

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Besitzende bei täglich zweimaliger Auflage bei den monatlichen Abdruck 5.00, durch Volksdruck 5.00 einschließlich 45.7 Msp. Volksdruck (ohne Volksdruckabgabe) bei jedem einzelnen Verlust. Blattnummer 15 Msp., außerhalb Sachsen 10 Msp.

Druck u. Verlag: Lipsch & Reichardt, Dresden-H. I., Marienstraße 38/52, Telefon 25251. Postcheckkonto 1008 Dresden. Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberverwaltungsamt Dresden.

Kreisgerichte II. Kreislinie Nr. 5: Willkürzelle (12 m²) 6 Msp., Radkäfige nach Stoffel B. (Gefangenenzellen u. Gefangenenzelle Willkürzelle 6 Msp., Rittergut 30 Msp.). — Radkäfig nur mit Gedenktafel Dresdner Nachrichten. Untergangstafel wird nicht aufgestellt.

Einige Tageszeitung Sachsen mit Morgen- und Abendausgabe

Erste Unruhen im bolschewistischen Lager

Die neue Schlacht um Madrid hat begonnen

Gegenstände der Bolschewisten sämlich zurückschlagen | Volk - Staat - Verfassung

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 13. Februar.

Die nationalen Truppen unternehmen ihre Vorbereitung auf Madrid mit immer stärker werdender Gewalt, wobei Artillerie und Flugzeuge durch starkes Bombardement das Vorgehen unterstützen. Man sieht in der jetzt anbrechenden neuen Schlacht um Madrid die wichtigste Schlacht des bisherigen Krieges überhaupt.

Die Bolschewisten haben, da sie die Gefahren, die ihnen von dem neuen Vorstoß der nationalen Truppen drohten, erkannt haben, zwar versucht, durch Gegenstöße sich Lust zu schaffen, aber ihre Angriffe sind jedesmal zurückgeschlagen worden. Die nationalen Truppen haben bei ihren Vorbereitungen wahre Bravourleistungen vollbracht. So unternahm die nationale Kavallerie im Süden Madrids eine Reiterattacke. Sie brachte in vollem Galopp gegen eine bolschewistische Stellung vor, die sich auf Hügeln befand. Am Ende der Hügelstellung schwangen sich die Kavalleristen von den Pferden und schießen mit Handgranaten die bolschewistischen Stellungen. Wieder wurde von den nationalen Truppen eine ganze Reihe sowjetrussischer Tanks, die zur Entlastung eingesetzt wurden, durch Panzerhaubitzen geschwindig zerschlagen.

Angleich führten die nationalen Truppen ihren Vorstoß im Süden weiter durch. Auch hier wird das Vorgehen nicht nur durch die Flugzeuge, sondern vor allen auch durch die nationale Artillerie unterstützt. Nationale Artillerie kamen am Freitag überraschend auf der Höhe von Balencia an und nahmen die Militärsäulen sowie die Halbinseln, in denen die Bolschewisten große Mengen sowjetrussischen Kriegsmaterials noch eingelagert haben, unter火攻. Die Kriegsbeute, die bei Malaga gemacht worden ist, vermeidet sich anziehend. Wieder haben die nationalen Truppen allein 8 schwere Geschütze und weit über 10.000 Gewehre erbeutet können.

Während das nationale Spanien durch die Ereignisse der letzten Tage mit neuer Zuversicht erfüllt worden ist, haben diese im Lager der Bolschewisten zu den schwersten Kontrübungen geführt. Erneut kommen Nachrichten, die von ernsten Unruhen innerhalb der bolschewistischen Reihen sprechen. So

haben die von Malaga nach Almeria gesuchten roten Horden sich geweigert, den Befehl der sowjetrussischen Partei auszuführen, den nationalen Truppen zum Kampfe anstellen. Die Weigerungen nahmen die bolschewistischen Führer zum Anlass, eine Reihe von Erschießungen vorzunehmen. Diese Erschießungen lösten aber in Almeria einen

Deutsche und Heeres-Eismeisterschaften

Der Sonnabend brachte in Altenberg den Kampf auf der viermal-10-Kilometer-Staffelstrecke. Stilklub Ruhpolding, Skigilde Rot-Weiß (Berlin) und III (Jäger) JR 83 Hirschberg stellten die siegreichen Mannschaften.

(Ausführlicher Bericht im Sportteil)

bittere Demonstrationen der bolschewistischen Milizhorden aus.

Auch aus Katalonien liegen Nachrichten vor, dass dort Unruhen herrschen. Es haben sich wieder Gegenläufe zwischen den Anarchisten und den Kommunisten ereignet, so dass die sowjetrussischen Führer wieder Kämpfe und auch alle Versammlungen, in denen sich die "gegnerischen Brüder" auseinandersetzen wollten, verboten haben.

Dr. Ley über den Neuaufbau der Berufsausbildung

Die Auswirkungen der Vereinbarung zwischen ÖD und DAF

Berlin, 13. Februar.

Die völlige Neuordnung der Fragen der Ausbildung und Erziehung, wie sie u. a. in der Verbindung der Adolf-Hitler-Schulen und der Übernahme der Berufsausbildung durch die DAF zum Ausdruck kommt, hat Reichsleiter Dr. Ley Veranlassung gegeben, dem Hauptredakteur einer Berliner Zeitung einiges über die Auswirkungen mitzutragen, die sich aus der Vereinbarung zwischen ÖD und DAF ergeben werden. Dr. Ley erklärte unter anderem:

Wir geben den deutschen Menschen nicht mehr aus der Hand, wir nehmen uns seiner an, sobald er zur Schule kommt, und wir helfen ihm und führen ihn, solange seine Arbeitskraft nur irgendwie geübt und entwölft werden kann. Unser Plan, bei dessen Fertigstellung wir in engster Zusammenarbeit mit dem Reichsverkehrsministerium arbeiten werden, muss immer bei der Volksschule beginnen. Die Volksschule muss verkürzt werden, aber sinnvoll verkürzt, so dass ein allmählicher Übergang von der Schule in den Beruf erfolgt und die Berufsausbildung und Berufsausbildung unter der betreuenden Hand von ÖD und DAF geschieht.

Wieder im siebten Schuljahr beginnt die Berufsausbildung. In den Schulen werden Werkstätten errichtet, an denen die örtlichen Handwerksmeister mitwirken. Hier wird der Schüler an die beiden Grundstoffe, Holz und Eisen, herangeführt. Wir nennen das die Robinsonklasse. Hier geht los, ob einer mehr zur grübelnden, dastehenden, feinmechanischen Arbeit neigt oder mehr zur harten, disziplinierten Handarbeit, die sich am Eisen auswirken wird. In dieser Klasse findet die Berufsausbildung statt.

Das nächste, das achte Schuljahr, ist bereits das erste Jahr der Berufsschule. Der Schüler wird bereits einem Meister am Ort ausgebildet. Der theoretische Unterricht in der Schule läuft weiter, und der Lehrer behält die Aufsicht über den Schüler. Er wird etwa täglich ein bis zwei Stunden theoretischen Unterricht geben, wie er für jeden schaffenden Menschen möglich ist, z. B. kaufmännisches Rechnen, Schreiben

von Geschäftsbüchern, einfache Buchhaltung, Kalkulation, Materialberechnung usw. In der Gemeinschaftswerstatt der Schule wird außerdem wöchentlich ein paar Stunden weiter gearbeitet. Im dritten Jahr kommt der junge Mensch ganz zum Meister in die Lehre, das vierte Jahr steht ihm in den Werkstätten der DAF oder der Industrie oder des Handwerks, wo die Spezialitätenausbildung erfolgt.

Völlig neu wird die Gesellen- und Meisterprüfung gereicht. Ich habe gerade mit dem Obergeschäftsführer, Pg. Armann, vereinbart, dass im Oktober der erste Reichsberufswettbewerb für Gesellen beginnt.

Wer diesen Berufswettbewerb eine schlagende Anzahl von Jahren bestanden hat, soll ohne besondere Prüfung als Geselle werden, wobei natürlich nach Leistungen gemessen wird. Ebenso wird der Meisterbrief durch eine weitere Teilnahme am Gesellenwettbewerb erworben, ebenfalls unter Berücksichtigung der bisherigen Meisterprüfungen. Wir haben das Gesellenwanderrecht eingeführt. Es hat sich so bewährt, dass wir von jedem Handwerker, ehe er Meister wird, ein Jahr Gesellenwanderung verlangen müssen. Als Spize dieses Hochschulneubaus sehe ich die Meisterschulen an. Sie sollen dafür sorgen, dass eine gleichmäßige Güte des Handwerkertums im ganzen Reich erreicht wird. Nur wer eine dieser Meisterschulen besucht hat, kann als Lehrer von der DAF anerkannt und eingestellt werden.

Das Erziehungsziel für mich ist, dass ich diese Ausbildungsarbeiten mit der Hitlerjugend gemeinsam ansetzen kann, und dass das Vorrecht der Partei, das Vorrecht auf die Menschenführung, hierbei wieder in einer ganz praktischen Lebensfrage durchgesetzt wird.

Die Erziehung muss bei der Bewegung liegen, also bei der ÖD, der DAF und der Partei. Die reine Ehre bleibt bei den Kraftkräften. Jugend darf nur von Jugend geführt werden! Die Vermittlung von Wissen ist nur ein Bruchteil der Heranbildung der Menschen. Was aber bei der künftigen Menschenbewertung den Ausschlag gibt, das sind die Werke, die von der Bewegung unserem Volk neu vor Augen geführt wurden. Grundschule, Höheres Gymnasium und Adolf-Hitler-Schulen und Ordensburgen sind die Elemente unserer künftigen Menschenausbildung und Menschenführung.

Die Frage, ob der nationalsozialistische Staat eine Verfassung benötigt, hat in den vergangenen vier Jahren Beifall und Unbefallene beschäftigt. Alle Vermutungen und Prophesien hierüber sind mit der letzten Führerrede vor dem Reichstag überflüssig geworden. Der Führer erklärte in dieser Rede: „Es wird die Aufgabe der Zukunft sein, das wirkliche Leben unseres Volkes, wie es sich nun staatlich ausgebildet hat, durch eine Verfassung für immer und ewig zu bestreiten und damit zum unvergänglichen Grundgesetz aller Menschen zu erheben.“ Damit sind Absicht, Inhalt und Bedeutung der kommenden Verfassung des neuen Reiches in wenigen Worten zusammengefasst. Diese Erklärung wird von nun ab bei allen verfassungsrechtlichen Erörterungen die Grundlage bilden.

In England gibt es bekanntlich keine geschriebene Verfassung. Dort sind einzelne Staatsgrundätze, wie sie sich in Jahrhunderten herangebildet und als zweitmäßig erachtet haben, sowohl für das Parlament wie für das Königreich bindend. Die Staatskrise im Zusammenhang mit der Abdankung Edwards VIII. und ihre verhältnismäßig glatte Lösung hat den Stolz der Engländer auf ihr ungeschriebene Verfassung nicht wenig erhöht. Einseitige Leute in England und im Empire sind sich jedoch dessen bewusst, dass eine solche Krise in einem anderen Stolle und bei einem weniger disziplinierten Verhalten von Volk und Volksvertretung einen ganz anderen Verlauf nehmen kann. Man beginnt sich deshalb lebhaft mit der „constitution“ zu beschäftigen, und es mehren sich die Stimmen, die für eine Kodifizierung der Verfassung eintreten.

Wirkt eine solche ungeschriebene Verfassung auf Gefahren in sich, so hat sie doch gewisse Vorteile. Sie gewährleistet ein schnelles Anpassen an neue, auf dem Papier nicht vorgesehene Situationen und muss immer noch besser erscheinen als eine rein konstruktive Paragraphenverfassung, wie sie die Weimarer Verfassung darstellt. Die am grünen Tisch entstandene, von einem volks- und artstremden Gelehrten geschaffene Verfassung war von vornherein zur Unfrachbarkeit verdammt. Sie blieb für den weitaus größten Teil des deutschen Volkes ein Stoff Papier, und ihre Todesstunde hatte bereits geschlagen, als der Staatsgerichtshof während des Konflikts zwischen Preußen und dem Reich über die Verfassung zu Gericht stehen musste. Am 30. Januar 1933 war die ganze Weimarer Verfassung nur noch Schall und Rauch. Sie verlor ins Meer der Vergessenheit, ohne dass sich ihr Graben irgendwie bemerkbar machte.

Wenn jetzt der nationalsozialistische Staat eine neue Verfassung schafft und sie zum unvergänglichen Grundgesetz aller Deutschen erhebt, so wird diese Verfassung weder mit der ungeschriebenen constitution Englands noch mit der formalverfassung von Weimar vergleichbar sein. Die nationalsozialistische deutsche Verfassung ist bereit in Arbeit. Sie wählt seit vier Jahren von Tag zu Tag, denn jedes neue Gesetz bedeutet einen Stein für ihr Fundament. Wir können heute von Danz lügen, dass es Adolf Hitler abgelehnt hat, gleich nach der Machtergreifung eine Verfassung zu kodifizieren. Es kam damals nicht darauf an, dem neuen Staat eine Verfassung zu geben, sondern die Verfassung, in der sich Volk und Reich befinden, grundlegend zu ändern. Das ist in den vier Jahren seit dem 30. Januar 1933 auf allen Gebieten des politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Lebens geschehen. An die Stelle einer überreichten Konstruktion trat die organische Entwicklung, der lebensnahe Gestaltungswille des nationalsozialistischen Weltanschauung.

Heute liegen Fundamente, Grundsteinen und Umrisse der neuen Verfassung fest. Die nationalsozialistische Weltanschauung, wie sie im Parteiprogramm in ihren wesentlichen Punkten festgelegt ist, bildet die staatsrechtliche und ideale Grundlage. Am Mittelpunkt dieser Verfassung steht das deutsche Volk. Und zwar das Volk in seiner Gesamtheit, nicht mehr der einzelne. Während in der

Heute Beilage:

Unsere Wehrmacht

Wilhelmer Verfassung die „Grundrechte“ des einzelnen gegenüber dem Staat eisernstichtig gewahrt wurden, ist in der neuen Verfassung das Individuum immer ein Teil des Ganzen, eben des Volkes. An die Stelle einer aus der liberalistischen Weltanschauung erklärlichen Erhebung des Einzelnen zum Maß aller Dinge tritt ein anderer Wertmaßstab: das Volk als das ewig Seelende und ewig Siebende.

Bestimmt das Wohl der Volkgemeinschaft das Verhältnis des einzelnen zur Gesamtheit, so in der Führung gesetzlich entscheidend für die politische Gestaltung des neuen Reiches. Die Weimarer Verfassung hatte die Masse auf den Thron erhoben und das verhängnisvolle Wort geprägt von der Staatsgewalt, die vom Volke ausgeht. Die Volkgemeinschaft und die Volksstimme sind jedoch ebenso wechselseitig, wie sie mit anständigen oder weniger anständigen Mitteln zu beeinflussen sind. Im neuen Staat vertreten der vom Vertrauen der Nation getragene Führer die einzigen Rechte des Volkes. Der Führer ist nicht an Parteien, Klassen und Standes gebunden, er verfügt gegenüber den Interessen der einzelnen das Wohl der Gesamtheit, der Volkgemeinschaft.

Zwischen den beiden Polen Volkgemeinschaft und Führergeraden wird sich die kommende Verfassung organisch aufbauen. Ihr Inhalt ist auf welche Strecken bestimmt durch die grundlegenden Gesetze, die seit dem 30. Januar 1933 einen neuen Staat und ein neues Volk geschaffen haben. Dazu gehören das Gesetz über den Neuaufbau des Reiches (Abschaffung der Sozialistischen Rechte der Länder), das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit (Sozialpolitische Verfassung), die sogenannten Nürnberger Gesetze (nur Deutschnationalen können Reichsbürger sein), die Kriegsgefangen (Verehrung von Blut und Boden), die Gemeindeordnung (Aufbau der kommunalen Selbstverwaltung), die Gefangenheitsregelung (Verhütung erbkranken Nachwuchses, Förderung der Erbkrankheiten), weiter Bevölkerungs-, Arbeitsdienst- und Hitlerjugendgesetz (Volkszerstörung nach nationalsozialistischen Grundsätzen).

Die Tschechoslowakei und die Habsburgerfrage

Prag, 13. Februar.

Ein Leitartikel der „Wiener Zeitung“ über die Frage der Wiederherstellung der Monarchie in Österreich findet in der tschechischen Presse Widerhall, wobei von links bis rechts einheitlich abermals in ziemlich scharfer Weise nicht nur die Restauration, sondern die Rückkehr der Habsburger überhaupt abgelehnt wird.

Das tschechoslowakische sozialistische „České Slovo“ schreibt, daß der Artikel deswegen interessant sei, weil gerade in diesen Tagen der Führer der österreichischen Monarchen, Wiedner, in London einen Vortrag halten wird. Wiedner habe bei zahlreichen Anlässen die Ansicht vertreten, daß die österreichische Monarchie in ihrem ganzen ehemaligen Umfang erneuert werden müsse. Der österreichische Monarchismus werde auch in der ganzen Welt aufgestellt werden, weil bekanntlich mit dem Eßen der Appetit wächst. Bei einem solchen Stande der Dinge dürfe es niemanden wundern, wenn Österreichs Nachbar in der neuen Formierung, die Rückkehr der Habsburger sei nur eine rein österreichische Angelegenheit, nur einen Vorwand seien.

Das tschechoslowakische „Pravo lidu“ betont, daß die Aufführung des österreichischen amilienthauses als charakteristisch für die erhöhte Aktivität der monarchischen Kreise, die die Auferstehung vom Hauptthema ablenken wollen. Das Blatt fügt hinzu: „Man muß den Angelegenheiten genauer Aufmerksamkeit widmen, denn wenn sich auch die europäischen Verhältnisse gegen früher geändert haben, haben sie sich doch nicht so weit geändert, daß sich die Tschechoslowakei mit einem Habsburger auf dem österreichischen Throne auskönnen könnte, selbst wenn er verspricht, daß ihm alle imperialistischen Ideen fremd bleiben werden.“ Der tschechoslowakische „Bentov“ sieht den Sinn des Artikels darin, daß Wien keineswegs der Wiedereinführung eines Monarchen auf den österreichischen Thron entsagt habe, und vermerkt, daß Wien offenbar annimmt, daß es ihm gelingen werde, neben der Zustimmung Italiens auch die Zustimmung des Deutschen Reiches zur Inthronisierung der Habsburger zu gewinnen. Die Kleine Entente habe sich vor einiger Zeit energisch gegen die Rückkehr der Habsburger ausgesprochen, später habe sie mit der Einschränkung der diplomatischen Beziehungen gebracht. Die Wiedereinführung der Habsburger sei vor allem im Interesse des konservativen Schlesier gelegen, der damit eine leichte Süßung der österreichischen Unabhängigkeit zu gewinnen hoffe. Auch die ehemaligen Sozialdemokraten würden sich ihr nicht widersetzen.

Die tschechoslowakischen rechtsgerechteten „Národní Věst“ kommentieren den Wiener Artikel folgendermaßen: „Die Erklärung des österreichischen Amtesblattes über die Monarchie hat den Zweck, die Monarchie in Österreich jenseits der Grenzen annehmbar zu machen. Danach ist eine österreichische Monarchie keine Erneuerung der alten Monarchie, und sie übernimmt auch damit keine Politik der ehemaligen Monarchie. Gemäß der „Wiener Zeitung“ handelt es sich in Österreich darum, eine neue österreichische Monarchie zu begründen, die sich auf die tatsächlichen gegenwärtigen Zustände ohne Rückgriff an die alte Monarchie stützen würde. Daher soll auch die österreichische Monarchie durch keinen „Umlitz“ erneuert werden. Das neue monarchistische Österreich werde die neuen selbständigen Staaten im Donauraum anerkennen. Es steht außer Zweifel, daß die Erklärung des österreichischen Amtesblattes der Monarchie in Österreich die Wege eben soll, von der die amtlichen Kreise annehmen, daß sie am besten Österreich vor dem Anschluß stehen würde.“

Freimaurer und Bolschewisten vereint

Salamanca, 13. Februar.

Einen neuen Beweis für die vaterländische Gefinnung der Freimaurer bildet ein Leitartikel der in Barcelona erscheinenden Zeitung „La Gralica“. Der Artikel weist darauf hin, daß die Freimaurerlogen von Anglisch oder Blüderunterlagen verschont bleiben müßten. Zur Begründung dieser Ansicht führt das Blatt an, daß die Freimaurer sofort bei Beginn der Kämpfe sich auf die Seite der Bolschewisten gestellt hätten und in großer Anzahl in die bolschewistischen Plünder eingetreten seien.

Mehr Geld für Sowjetdiplomaten - Säbel für Offiziere

Eigenbericht der Dresdner Nachrichten

Berlin, 13. Februar.

Aus Moskau wird berichtet, daß die Sowjetregierung befohlen habe, die Gehälter der sowjetrussischen Diplomaten um 15 Prozent zu erhöhen. Auch die Repräsentationsfonds sollen — besonders für London und Paris im Hinblick auf die vorliegende Krönungsfeier und die Pariser Weltausstellung — erhöht werden. Stalin, so heißt es weiter, wünsche, daß seine Diplomaten „als Europäer erscheinen“. Nach einer weiteren Meldung hat Stalin angeordnet, daß die Truppenreiter der Moskauer und Leningrader Garnison, die sich besonders ausgezeichnet haben, auf dem Krönungswaggon den Rücken abwenden sollten, auf dem Krönungswagen den Rücken abwenden. Stalin

sich aus dieser Zustellung hebt hervor, daß die neue Verfassung nur eine nationalsozialistische Verkörperung der nationalsozialistischen Weltanschauung sein kann. Adolf Hitler hat dieses Prinzip in seiner letzten Rede eindeutig festgestellt: So wie die Partei am 30. Januar 1933 die Gestaltung des deutschen Staates übernommen, so ist die Gelehrte gesetzlich seit diesen vier Jahren mit die Festlegung einer ideenmäßig gesättigten und durchdringenden Rassierung nach dem allgemein-bindenden, rechtlichen Seite hin. Damit ist auch das Verhältnis von Volk, Staat und Partei eindeutig geklärt. Träger der deutschen Sondergruppe ist das Volk selbst. Der Willen des Volkes findet seinen Ausdruck in der Partei als der wesensgemäßen politischen Organisation des Volkes. Der Staat ist etwas Schundätes, nämlich Mittel zum Zweck der Erhaltung des Volkes. Wert und Möglichkeit von Partei und Staat sind daran zu messen, wie sie ihren Aufgabe gerecht werden. Aus dieser inneren Einheit von Geschäftigung und Exekutive. Damit ist die doppelte Trennung in geistigendende, ausführende und richterliche Gewalt endgültig überwunden.

Gegenüber dieser Verfassung als dem unvergänglichen Grundgesetz aller Deutschen kommt der territorialen Gründung des Reiches nur noch untergeordnete Bedeutung zu. Voranzestellung jeder „Reichsreform“ vor der nationale Einheitlichkeit in geistig-idealistischer Beziehung. Nachdem dieser wirkliche Nationalstaat geschaffen wurde, ist die geistigmäßige Neuordnung lediglich eine Frage der Zeit und der Zweckmäßigkeit, also eine Verwaltungsaufgabenheit, die den Schwerpunkt hinter einer organischen Entwicklung legt. Irrenwürdige Gegensätze oder Schwierigkeiten kann diese Regulierung nicht mehr bringen, denn eine einzige und einzige Volkgemeinschaft bildet die Nation, eine Volkgemeinschaft, in der es nicht mehr preußische, bairische und lädtische, sondern nur noch deutsche Staatsangehörige gibt. In jedem deutschen Reichsbürger lebt das gleiche innere Gesetz, ein Gesetz, das Denken und Handeln des einzelnen und der Volkgemeinschaft bestimmt und das in der kommenden Verfassung für alle Seiten verankert werden wird.

Unternehmer, die vorsätzlich oder in grober Fahrlässigkeit der geforderten Einstellungspflicht von Schwerbehinderten nicht nachkommen, verstehen damit ausgleich gegen eine Ehrenpflicht gegenüber den Kriegsopfern. Die Hauptförderstellen sind angewiesen, alle Handhaben, die das Schwerbehindertenleben bietet, erforderlich und nachdrücklich anzuwenden. Der Reichsjustizminister weist in einem Erlass darauf hin, daß das ganze Verfahren die Möglichkeit gebe, einstellungsunwilligen Unternehmern die Notwendigkeit der Erfüllung ihrer gelegten Verpflichtung mit Nachdruck vor Augen zu führen und Verstöße wirksam zu ahnden. Für die Behandlung der Befreiungsfahrten werden die Strafverfolgungsbehörden im Einvernehmen mit dem Reichsarbeitsminister angewiesen, mit möglichster Bekämpfung auf die Feststellung einer Buße hinzuwirken, die zu dem geistlichen Vorteil, den sich der Unternehmer durch die Nichteinstellung verschafft hat, in einem richtigen Verhältnis steht.

Glücktritt des Reichskirchenausschusses

Ein Verordnungswerk zur Regelung der kirchlichen Verhältnisse

Berlin, 13. Februar.

Der Reichskirchenausschuß hat am Freitagabend seinen Rücktritt erklärt. Der Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten hat den Rücktritt angenommen. Ein Verordnungswerk zur Regelung der kirchlichen Verhältnisse auf Grund des Gesetzes zur Sicherung der Deutschen Evangelischen Kirche vom 24. September 1933 wird am Montag, dem 15. d. M., im Reichstagsblatt veröffentlicht werden.

Sichere Arbeitsplätze für Schwerbehinderte

Berlin, 13. Februar.

Unternehmer, die vorsätzlich oder in grober Fahrlässigkeit der geforderten Einstellungspflicht von Schwerbehinderten nicht nachkommen, verstehen damit ausgleich gegen eine Ehrenpflicht gegenüber den Kriegsopfern. Die Hauptförderstellen sind angewiesen, alle Handhaben, die das Schwerbehindertenleben bietet, erforderlich und nachdrücklich anzuwenden. Der Reichsjustizminister weist in einem Erlass darauf hin, daß das ganze Verfahren die Möglichkeit gebe, einstellungsunwilligen Unternehmern die Notwendigkeit der Erfüllung ihrer gelegten Verpflichtung mit Nachdruck vor Augen zu führen und Verstöße wirksam zu ahnden. Für die Behandlung der Befreiungsfahrten werden die Strafverfolgungsbehörden im Einvernehmen mit dem Reichsarbeitsminister angewiesen, mit möglichster Bekämpfung auf die Feststellung einer Buße hinzuwirken, die zu dem geistlichen Vorteil, den sich der Unternehmer durch die Nichteinstellung verschafft hat, in einem richtigen Verhältnis steht.

Drei Verbrecher hingerichtet

Berlin, 13. Februar.

Am Sonnabend früh ist der am 30. Juli 1931 geborene Bruno Busse aus Berlin-Kenndöllin hingerichtet worden, der durch Urteil des Schwergerichts in Berlin vom 4. September 1936 wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt wurde. Busse hat am 17. März 1936 in Mühlberg die Fahrtwaffe Berthold Krafft aus Oberwalde erschossen, die er um fast ihr ganzes Vermögen betrogen hatte.

Gleichzeitig ist der am 3. Dezember 1905 geborene Georg Gramann aus Berlin-Kenndöllin hingerichtet worden, der durch Urteil des Schwergerichts Berlin vom 4. März 1936 wegen gemeinschaftlichen Mordes zum Tode verurteilt worden war. Gramann hat am 20. Januar 1936 zusammen mit dem inzwischen verstorbenen Konrad Märklin den 21-jährigen Eisenbahn-Schreiber des Mitteldeutschen Dienstbüros in Berlin am Sturzstand am Ende Joachimsthaler Straße überfallen, erloßt und des Mordes verurteilt.

Kerner ist der vom Volksgerichtshof am 1. Juli 1935 wegen Landverrats zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilte 34jährige Kurt Klang aus Dresden am Sonnabendmorgen hingerichtet worden.

Die neue Rechtsstellung der Minister

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 13. Februar.

Das neue Beamtengeley regelt auch die Rechtsstellung der Reichsminister. In einem Kommentar zu diesem Gesetz heißt es: Das Reichsministergeley vom Jahre 1930 hatte die rechtliche Stellung der Reichsminister noch im Sinne des parlamentarischen Staates geregelt. Die neuen Paragraphen des deutschen Beamtengeley erledigen die bisher nicht ausdrücklich ausgeschobenen früheren Vorrichtungen dieses Gesetzes mit Annahme der Bestimmungen über die Amtsbezüge, Dienstwohnungen, Umgangs- und Reisekosten, die weiterhin in Kraft bleiben. Nach § 150 werden die Reichsminister vom Führer und Reichskanzler ernannt und können jederzeit von ihm verabschiedet werden. Sie stehen nicht in einem Beamtenverhältnis, sondern in einem besonderen öffentlich-rechtlichen Amtverhältnis zu Führer und Reich und unterliegen daher den allgemeinen Vorrichtungen des deutschen Beamtengeley nicht. Auch findet ein Dienststrafverfahren gegen sie nicht statt. Bei Übernahme ihres Amtes leisten sie dem Führer und Reichskanzler einen besonderen Treueid. Sie dürfen der Leitung eines auf Gewerbe gerichteten Unternehmens nicht angehören, und sonst verbotsmäßig eine Beschäftigung neben dem Ministeramt ausüben. Auch dürfen sie gegen Entgelt weder als Schiedsrichter tätig sein, noch ein außergewöhnliches Gutachten abgeben. Zum Amt eines Schöffen oder Geschworenen und zu einem sonstigen öffentlichen Ehrenamt sollen sie nicht berufen werden. Die Reichsminister haben Amtsverschwiegenheit zu wahren und dürfen über Angelegenheiten, die unter die Amtsverschwiegenheit fallen, vor Gericht nur mit Genehmigung des Führers und Reichskanzlers Erklärungen ab-

geben und Aussagen machen. § 177 schreibt vor, daß die Vorrichtungen über die Reichsminister auch auf Reichsstädtalter und Mitglieder von Landesregierungen anzuwenden sind.

Wie die Milliarden der Sozialversicherung angelegt sind

Berlin, 13. Februar.

Die deutsche Sozialversicherung besch zu Anfang 1937 ein Vermögen von etwas über 8 Milliarden RM. Anfang 1936 sind von dem Gesamtvermögen dem Reich, den Ländern, Gemeinden und anderen öffentlich-rechtlichen Körperschaften in Form von Anleihen oder Darlehen 2,1 Milliarden zur Verfügung gestellt. 1,9 Milliarden ruhen in Form von Hypotheken auf Häusern, etwas über 200 Millionen RM sind bei der Deutschen Reichsbahn angelegt, so daß die deutsche Sozialversicherung für diesen Betrag Aktien der Reichsbahn ist. Eine halbe Milliarde Werte stellen schließlich die Grundstücke und deren Einrichtungen dar, vor allem die vielen Krankenhäuser, Heimstätten und Genesungshäuser, die der Wiederauflistung und Erhaltung der Kraft des deutschen Arbeiters und Angestellten dienen. Die Beiträge, die als Betriebsmittel bei Bauwerken, Sparten oder der Post liegen, sind so knapp wie irgend möglich bemessen, denn der Sozialversicherungsträger ist nach den Vorrichtungen der Gesetze gehalten, die ihm aufertrauten Gelder nicht sicher, sondern auch möglichst ertragbringend anzulegen, ebenso wie ein Vermund mit Mündelsgeld umgehen muß.

Surve für die Rückgabe von Togo und Kamerun

Paris, 13. Februar.

In der „Liberté“ hat sich Gustave Hervé für die Rückgabe der früheren deutschen Kolonien ein. Er fragt zunächst, welches Interesse man französisches eigentlich daran habe, sich zu weigern, die Kolonien wiederzugeben, die Deutschland erst dann erworben und ausgebaut habe, nachdem sich England und Frankreich bereit die Kolonien entzogen. Es sei menschlich zwar verständlich, daß Frankreich und England in einem Augenblick des „Zornes“ die deutschen Kolonien mit Geschlag belegt hätten. Jetzt aber, wo dieser Zorn verbraucht sei und eine deutsch-französische Annäherung herbeigeführt werden müsse, um einen Konflikt in Europa zu verhindern, könne man nur fragen: Welch dumme Wit und Welch dummer Stolz hindert Frankreich daran, eine kleine Menge zu umarmen, die den Verhandlungen willigen gegenüber Deutschland zugezogen treten läßt? Man sollte doch nicht sagen, daß eine solche Menge nichts wäre, weil Deutschland etwas ganz anderes wolle. „Was verliert Frankreich denn, wenn es seinen Teil

von Togo und Kamerun wieder hergibt? Nehlt es dann vielleicht den Franzosen an Boden unter den Füßen? Können die Franzosen ohne Kamerun nicht leben?“ Das französische Volk sei vernünftig genug, zu verstehen, daß Frankreich diese Kolonien entzogen könne, und das Volk verstehe auch, daß alles verloren werden müsse, um jede Kriegsgefahr, die Europa bedrohe, zu befreien. Seinerseits aber ist Politiker an der Macht, denen zwar überhaupt nichts an den Deutschen abgenommenen Kolonien liege, die aber nichts vergeben wollten, weil Adolf Hitler in Deutschland den Klassenkampf befehlte.

Madel und Sotolnikow noch einmal vor Gericht

Hessia, 13. Februar.

Aus Moskau berichtet, daß die Voruntersuchung der Welle gegen die Budarina-Gruppe nunmehr abgeschlossen sei. Karl Madel-Sotolnikow und Sotolnikow würden noch einmal vor Gericht stehen, müßten dann aber, wie es heißt, mit dem Todesurteil rechnen.

Die „schwarzen Frauen“ vom Adlerhorst

Zwei Königskinder wandern in die weite Welt / von Hanns Holz

Bor zwanzig Jahren brach in Russland die Revolution aus, die den Zarenthron hinwegsetzte. In das Schicksal des russischen Volkes wurden auch zwei Königskinder mit hineingezogen, deren Namen einst im Munde ganz Europas waren: Stana und Milica, die Töchter Nikitas von Montenegro. Aus dem Lande der Schwarzen Berge wurden sie in früher Jugend an den Zarenhof verpflanzt, wuchsen in Petersburg und Moskau auf und heirateten russische Großfürsten. Eigenartig waren ihre Schicksale. Sie waren Mitglieder des Kreises um Rasputin, nahmen teil an Freud und Leid in Zarstope Selo, standen im höchsten Glanz, — und vor zwanzig Jahren sind sie auf der Flucht vor den Roten. Deutsche Truppen beschlagnahmten sie und ihre Gatten: den ehemaligen Höchstkommandierenden der russischen Armee Nikolai Nikolajewitsch und den Großfürsten Peter Nikolajewitsch. Aus ihrem Zufluchtsort auf der Krim führt der von der englischen Regierung geschickte Kreuzer "Marlborough" die beiden Großfürsten und ihre Frauen ins sichere Ausland. Emigranten...

Unsere Artikelserie, die wir heute beginnen, schildert den Lebensweg der beiden Königstöchter.

Eine Bauerntochter – die schönste Königin Europas

Der Bothalische Hofsämler, das Talchenbuch der Fürstlichen Häuser, nennt noch wenige Jahre vor dem großen Kriege unter dem Eichwort „Montenegro“ als regierende Dynastie des Landes das Haus Njegosch. Der lebte Träger der Krone, Njelita, war der erste Sohn des Hauses Njegosch, der eine europäische Erziehung genossen hatte. Er war in Paris mit den Weisheiten und den Umgangsformen der europäischen Zivilisation vertraut gemacht worden, und man behauptet, dass er im Frack gar keine able Figur gewesen habe. Aber als er aus Paris zurückkehrte und im Jahre 1880 das Herrscheramt übernahm, ist seine erste Tat, dass er die europäische Kleidung wieder ablegt. Die gesichtete Weise, die neuen Pluderhosen, die mächtige Pistole im breiten Gürtel: so kleidet er sich bis ins hohe Alter.

Alo einer, der sich im Frack nicht wohl fühlt? Einer, der sich unbeholfen porträtiert, wenn er den Salonsämlern spielen soll? Ach nein, sondern ein Bauer, der mit beiden Füßen fest auf dieser Erde steht, klug und schlau, wie nur Bauern sein können: der Mann in den Pluderhosen ist bald eine stehende Figur an den europäischen Höfen, die er nicht mehr. Man spricht von ihm.

Es lohnt sich mitunter, selbst als Königliche Weisen und Pluderhosen zu tragen...

Geschichte der Dynastie Njegosch

Ein paar Seiten Geschichte: Das Land der Schwarzen Berge ist der einzige Balkanstaat, der 500 Jahre hindurch seine Freiheit erfolgreich gegen die Türken verteidigte. Es war etwa im 14. Jahrhundert, als sich die Herren des Landes zusammenhielten und eine Art Staat bildeten. An der Spitze dieses Staates stand jeweils ein Priester und Soldat, dem die Aufgabe auftrat, der Stellvertreter Gottes in dem wilden Bergland zu sein.

Eins gegen Ende des 17. Jahrhunderts hielt diese Würde an Danilo aus dem Orte Njegosch, der ein großer Kriegermann war. Die Herren der Schwarzen Berge waren ihm zu gehorchen. Danil verpflichtet, weil sein könnten und seine Kraft allein das Land vor einer neuzeitlichen Türkeneinführung bewahrt hatte. Sie kannten diesen Danil dadurch ab, dass sie die Fürstenwürde nunmehr Danilo aus Njegosch und seinen Nachfolgern als ererbliche Recht übertrugen.

Das ist der Ursprung der Dynastie Njegosch. Sicherlich war sie keine Dynastie im strengen legitimistischen Sinne. Aber die Kaiser und Könige der europäischen Mächte erkannten das Haus Njegosch im Laufe der Jahrhunderte als ebenbürtig an.

Das Land hat niemals ein geschriebenes Gesetz gelernt. Zum Gerichtstag trat der König unter einer alten Linde, die dem Slaven ein heiliger Baum ist, und sprach Recht. Im sozialen Ordnung des Landes blieb patriarchalisch. Im Kriege sammelte der König seine Männer um sich, rief ihre und der Vater Tapferkeit und sang ihnen die alten Heldenepen vor. Manchmal dichtete er wohl auch neue

dazu. Denn er war nicht nur der oberste Priester und Kriegsherr des Landes. Er war auch sein oberster Richter, er war seines Volkes Dichter und Seher.

Mittelalter im Europa! Mittelalter — noch im 19. und 20. Jahrhundert...

Ein König heiratet

Im Jahre 1800 fällt Danilo, Fürst von Montenegro, einem Mordanschlag zum Opfer. In Montenegro herrscht noch immer das ungeschriebene Gesetz der Blutrache...



Die königliche Familie von Montenegro. In der Mitte König Njelita und Königin Milena

Der König ist von Milena Petrowna begleitet. Und das schöne junge Mädchen lädt ihren königlichen Herrn mit ihren gelunden, blühenden Jahren an. Weil Gott, die Milena Petrowna ist keine verwöhnte Prinzessin, sondern eine Bauerntochter. Aber sie ist eine Tochter seines Volkes.

Und der König lädt den Wojwoden Peter Bokotic zu sich kommen und erklärt ihm, dass er seine Tochter heiraten und zur Königin von Montenegro machen werde. Der Wojwode Peter Bokotic nickt mit dem Kopf: „Wenn sie dir gefällt, so nimmt sie. Ich wünsche dir eine glückliche Ehe und schöne Kinder. Und dem Lande würde ich eine ordentliche Herrin — und das kann wohl meine Milena sein...“

So wurde Milena Petrowna, die Tochter eines Bauern, Königin von Montenegro. Man behauptet, dass sie die Schönste Königin ihrer Zeit gewesen sei.

Des Zaren einziger Freund

Njelita hat seine ehrgeizigen Pläne noch längst nicht aufgegeben. Im Jahre 1870 findet ihm die Zeit günstig. Er schlägt erstmals zu, und diesmal mit Erfolg. Er besiegt zwei türkische Feldherren, er stirbt an der Spieße seiner Heiteren, die feindliche Antivari, er erreicht die Rüste.

Jetzt ist Montenegro nicht mehr ringum von türkischem Gebiet umklammert. Jetzt hat es einen schmalen Küstenstreifen im Westen, und in Europa nennt man zum ersten Male den Namen des Landes. Sieh einer an — Montenegro!

In Berlin findet der Berliner Kongress statt. Der Zar ist bitter enttäuscht von seinem Ergebnis. Und er bricht in die Worte aus: „Nur einen Freund habe ich noch in Europa — und das ist Njelita von Montenegro...“

Er wollte sagen, dass er praktisch eigentlich keinen Freund mehr hätte. Denn wer war schon Njelita von Montenegro? Immerhin — das Land der Schwarzen Berge wurde langsam zu einem Faktor in der europäischen Politik, einem unbedeutenden war, aber immerhin...

Njelita Ehe ist zwischenzeitlich glücklich verlaufen. Zehn Kinder schenkt ihm die Milena Petrowna, darunter sieben Töchter — und eine ist immer schöner als die andere. Sie haben die Anmut ihrer Mutter geerbt, sie tragen — wie einst die Mutter mit den Haarschädeln auf dem Kopf — ihre Haupter hoch und stolz erhoben, sie haben die süße Traurigkeit des Slawentums in ihren Gesichtszügen... „Sie sind traumhaft schön...“ schreibt eine Chronistin jener Zeit.

Der Herr der Schwarzen Berge steht am Fenster seines mit wuchtigen Bauernmöbeln ausgestatteten Arbeitszimmers. Blutig rot sinkt im Westen die Sonne unter den Horizont. Der König wendet sich nach der anderen Seite. Dort liegt der Osten, liegt die Heimat des Slawentums. Hat nicht der Zar gehört, es Njelita, sei sein einziger Freund, in Europa? Und erwähnt ihm, Njelita, aus so licher Freundschaft nicht eine Verpflichtung? Die Verpflichtung nennen, sich als Vorposten des Slawentums zu fühlen, sich der Freundschaft des russischen Zaren auf diese Weise würdig zu zeigen?

Der König sieht vor sich hin. Er wird diese Freundschaft pflegen und ausbauen. Wie wäre es, wenn er selbst einmal nach St. Petersburg fahren würde? Aber vielleicht wäre das zu aufwändig, würde am Ende die Nachbars neidisch machen. Und so weit ist man noch nicht.

Aber da ist Milena, seine Frau. Da sind Borko, Milica und Stana, seine drei ältesten Töchter. Sind nicht ostmäßig schon Frauen die besseren Vorposten gewesen? Allein durch ihr Frauenum...? An diesem Abend beschließt Njelita, seine Frau mit seinen drei Töchtern nach St. Petersburg zu schicken, zum Besuch des Zaren.

(Fortsetzung folgt.)



Sächsischer Kunstverein / Sonderausstellungen Althenstadt, Weiß, Verfaß

Nur 42 Jahre alt war der aus Bad Ethen bei Danaburg gebürtige Maler Otto Albert Althenstädt, als er 1922 in Dresden starb. Seine Gedächtnis ist eine Ausstellung der Bilder gewidmet, die er von einer Reise nach Spanien mitmachte. Seine Bütte schuf Gertrud Bär-Althenstädt; sie schmückt den Ausstellungssaal. In dunklen Tönen hat Althenstädt seine Bilder spanischer Städte und spanischer Volksgruppen gehalten; es ist kein frohes und leuchtendes Land des Zudens, das er uns zeigt, aber man erhält vielleicht gerade durch die düsteren Auffassungen einen irgendwie auftreffenden Einindruck von dem Ernst dieser Gebirgslandschaft, in der die meisten Städte hochspermt aufgebaut sind, Toledo mit dem Altar, der nur nach der Zerstörung durch die roten Horden wieder aufgebaut werden soll, Avila, die seitige Stadt, die, wie wir fürchtlich berichteten, so wildlich geworden ist für die Leitung der nationalen Truppen, Granada, Segovia bei Nacht — alle diese italienischen Städte treten uns mit Wucht und Kraft vor Augen. Steinige Landstraßen in Südspanien, tiefe Schluchten, enge Täler sind in ihrem strengen Charakter in Althenstädt's Bildern eindringlich gekennzeichnet. Auch über den Gestalten aus dem Volke liegt eine Schwere, die wohl ebenso aus der spanischen Grandezza wie aus der Seele des Beobachters und Darstellers kommen mag. Elsterner, Algenauer und Bettler, aber auch Tänzer und Stierkämpfer sind so geschenkt und mit einer dunklen Blut gemalt, die wie alter spanischer Wein mundet. Man fühlt überall den großen Ernst, mit dem Althenstädt seine spanischen Erlebnisse verarbeitet hat.

Tunkönig sind auch die frühen Gemälde von Professor Emil Rudolf Weiß, der im vorigen Jahre ein Techiker geworden ist. Er war Schüler von Kästner und Hans Thoma und hat lange als Direktor der Kunstsammlung Karlsruhe gewirkt. Mit kunstgewerblichen Arbeiten hat er sich besonders beschäftigt, seine Buchsbildungen haben eigenen Stil und als Schöpfer einer besonderen Drucktypus hat er aufgerangt. Als Maler kannten wir ihn in Dresden kaum. Nun gibt die umfassende Schau Gelegenheit, das nachzuholen. Seine streng in Form und Farbe kennzeichnende Art in allen Entwicklungsstufen. So locker und farbig gemalte Bilder wie der „Kammerdiener“ und die „Alte Frau“ von 1907 sind nur

wenige seiner Gemälde. Zahlreiche Bilder aus Bernau im Schwarzwald schildern die Landschaft in groben Formen, gestalteten Kurven und überwiegend düsteren Stimmungen, auch wo nicht Herbststurm oder Regenstimmung diesen atmosphärischen Gehalt bedingen. Hans Thomas Schwarzwaldpoesie ist hier zu melancholischer Einsamkeit gestieget. Die Trene, die sich in den unablässigen Klängen um die Seele einer einzigen Landschaft ausspricht, zeigt sich auch in der langen Reihe von Bildern der Renaissance, der jetzt so berühmten Plastikrin, die Weiß geheiratet hat. Psychologisch fehlt die Reihe dadurch, dass man das Neisen dieser hochbegabten Frau durch viele Jahre verfolgen kann, und materialistisch ist die immer freier und freudiger werdende Behandlung ebenso reizvoll zu verfolgen. Die Beziehungen zum Kunstgewerbe klängen auf in den vielen Stillleben, die aber neben ihrem schwungvollen Wert auch viele selbständige materielle Schönheit haben. Dann hat der Frauengörper den Maler reich beschäftigt, und es ist merkwürdig, zu sehen, wie er um seine Plastik ringt, indem er zunächst ganz auf Naturfarbe verzichtet und die Alte in Weißharz von Tonmodellen malt. Aus diesen entzogenen Werken erblüht dann aber eine reine und helle Farben Schönheit im Fleisch, wie sie so reize Bilder zeigen wie „Adam“, „Die Schafenden“, „Da-Sein“ und die große Komposition „Paradies“ von 1925. Eine sanfte und reichhaltige Auslese graphischer Werke deckt die Grundlage auf, die Weiß auch in seinem materialistischen Schaffen hält, die reine zeichnerische Linie als veredelnder Umris der gewohnten Welt.

Im nordischen Reich verfehlt und die Entwürfe für Wandgemälde von Professor Paul Verfaß, der jetzt Lehrer an der Nordischen Kunsthochschule in Bremen ist. Unter diesen gewaltigen Bildern steht der Geist der Abwehr einer großen Gefahr, die der nordischen Rasse, und nicht ihr allein, von zerstörerischen Gewalten, von Anarchie und Vollschwärme, droht. Der Künstler betont selbst den geschlossenen politischen Charakter der Bilder als Volkserziehungsmittel. Es bezeugt seine große Künstlerlichkeit, dass er dies nicht durch Lebhaftigkeit und Allegorie, sondern durch Größe der Ausdrucks- und leichtfertige Sinnbildlichkeit zum Ausdruck gebracht hat. Wer nur eine Ahnung von der Edda hat, erkennt in den Dar-

stellungen für den Kongresssaal des Deutschen Museums in München, für die Verfaß den 3. Preis im Ausdrucken der Wandkunst erhielt, dass hinter dem Kampf der Naturgewalten und dem Widerstand zwischen Licht und Finsternis der ewige und nun lichtbar neuvermachte Kampf zwischen Aufbauwillen und Zerstörungslust steht. So ist die graue Heil, die Unterweltshäuterin, bedrohlich da, böses Schicksal herausbeschworend; so ziehen die wilden Feuerhexen mit Flammenfackeln zur Vernichtung aus; so belässt aber auch noch St. Michael aus der Legende der Drachen und besiegt ihn. In gewaltiger Form, in innerer und äußerer Größe hat Verfaß die düstere Weltgeisterwelt gezeichnet und geformt, für Ausführung in Mosaik, das eine fast unbegrenzte Haltbarkeit gewähren würde. Eine urtümliche Kraft steht in diesen Entwürfen, die, wie sie weiter ausgeführt sind, auch farbig hohen Preis bieten. Denn Verfaß ist ein Maler voll Farbhinnelsel. Das zeigt der schufartige Entwurf zu einer Burgunder-Schlacht mit den schönen Trachten der germanischen Helden, die gegen das anführende Donnergambel kämpfen, das zeigen seine Gemälde, die großästhetische Dämonen in ihrer Unschuld schildern. Ganz rein kommt aber seine monumentale Phantasie in dem riesigen Karton für Glasmalerei, der „Die Arbeit“ in lebendestarken Gehalten verkörpern, zur Geltung.

Dr. Helga Zimmermann.

Kammermusikabend

Freunden guter, klassischer Kammermusik wird ein erlesener Abend, abgerundeter Abend geboten im Saal des Christengemeinwohl (Meichenbachstrasse 8). Das E-Moll-Trio von Beethoven und das C-Dur-Trio von Brahms wurde von Carl Bergmann (Klavier), Grethe Redlich (Violin) und Karl Gross (Cello) mit edler Klangkultur und Toncharakter gespielt. Kein Wunder, dass die Freunde, in ihrem Stilkarakter gegenähnlichen, freilich in ihrem Hinweise zur Romanik innerlich gewillkürten verwandten Werke in so vorbildlicher Weise lebhaften Beifall auslobten. Zwischen lang Irene Römer (Sopran) Schumanns „Antus“ Frauenliebe und Leben mit wohlliegender, gut durchgebildeter Stimme und reitem feierlichem Grlassen. Von Carl Bergmann wurde sie am Klavier wie immer sehr schön und einladend angestimmt.

Helga v. Poppel.

Zum 4. Sächsischen Landesbauerntag in Leipzig

Im Kampf um die Nahrungs freiheit

Sachsens Landvölk voran!

Sachsen als das dichtestbevölkerte Industrieland Deutschlands ist zugleich eines der besten Bauernländer — das ist eine Feststellung, auf die der sächsische Bauer stolz sein darf. Gerade ihm hat die Wirtschaftskrise der Systemzeit besonders hart getroffen, aber unverdrossen und gähnendig sind kritisch eigenen Mängeln gegenüber hat er gearbeitet, bis der Sieg des Nationalsozialismus auch ihm wieder aufnimmt und auf eine glücklichere Zukunft vertrauen ließ. Der sächsische Bauer kann stolz sein auf die schmuden Gehölze und die sauberen Dorfrächen ebenso wie auf die Spurenleistungen seiner Erzeugnisse. Es will etwas helfen, wenn Sachsen in fast jedem Zweig der Landwirtschaft den Reichsbauernkampf übertrifft. Aber der sächsische Bauer begnügt sich nicht damit, diesen Leistungswortlager zu halten; er will ihn noch verbessern und kann heute mit berechtigter Freude auf schöne Erfolge zurückblicken.

Wenn auch der 4. Landesbauerntag in Leipzig zu Beurteilung und kritischer Rückschau Gelegenheit geben wird, wäre es nicht nationalsozialistische Art, es dabei bewenden zu lassen. Der sächsische Bauer weiß, daß das Schicksal des Bauerniums das Schicksal des deutschen Volkes ist, und er wird freudig geloben, auch im zweiten Vierjahresplan seine ganze Kraft einzusetzen und Schulter an Schulter mit den anderen Ständen die Nahrungs freiheit erkämpfen zu helfen.

Martin Mutschmann

Es gibt keine Schwierigkeiten!

Zum erstenmal verlammeln wir uns zu einem Landesbauerntag, der unter dem Motto des Vierjahresplanes steht. Soar haben wir im Reichsbauernstand in den letzten Jahren mit unserer Erzeugungsschlacht bereits das getan, was der Vierjahresplan nun von der gesamten deutschen Wirtschaft verlangt: die Mobilisierung sämtlicher Ressourcen. Hermann Göring hat in Goslar unsere Arbeit anerkannt und das Bauernium „das erste Sturmataillon“ im Vierjahresplan genannt; und doch besteht ein Unterschied zwischen heute und den letzten Jahren.

Reichsbauernführer R. Walther Darré hat von Anfang an für die Ernährungswirtschaft das nationalsozialistische Prinzip der Ordnung als die Voraussetzung für den Erfolg erklärt. Im Auftrag des Führers ist durch Hermann Göring dieses Prinzip für die gesamte deutsche Wirtschaft bindend geworden; wir stehen also nicht mehr allein, und das wird unsere Arbeit erleichtern.

Dad verfüllt jedoch nur noch mehr, unter Einsatz aller Kräfte das gesteckte Ziel zu erreichen. Es gibt keine Schwierigkeiten, die wir nicht überwinden könnten, wenn wir alle den festen Willen dazu haben. Haben die Kämpfer für das Dritte Reich den aussichtslos erscheinenden Kampf um die Erneuerung Deutschlands gefürchtet? Nein! Sie haben gestellt, weil sie den Glauben und den elterlichen Willen zum Sieg hatten.

Obwohl es fast unmöglich schien, hat der Führer in den ersten vier Jahren seiner Regierung das erreicht, was er sich als Ziel gesetzt hatte: Deutschland seine volle politische Freiheit wiederzugeben. In vier Jahren soll nach seinem Willen unser Deutschland auch die wirtschaftliche Freiheit besiegen. Wir wollen diese Aufgabe mit allen Kräften und unbewegtem Willen lösen. Die außenpolitischen Siege der ersten vier Jahre hat unser Führer allein errungen. Durch unsere gemeinsame Arbeit wollen wir das Ziel des zweiten Vierjahresplanes erreichen; unser Landesbauerntag soll uns die Kraft dazu geben.

Johann Pörsch

Neue Operette des Dresdner Centraltheaters: „Der Prinz von Thule“

Borhang auf! Ein Panzerturm reicht drohend die Schlunde von drei 21-Zentimeter-Geschützen auf das Publikum. Gemeinsam schreitet ein Posten auf und ab. Diese klingt nach einem Miniaturspielzeug ein Chor der Matrosen auf. Jagendwo rauscht die See. Der Prinz „Thule“ liegt im Hafen von Newland. Deshalb, das erfährt man logisch aus den Münden eines Diplomaten, eines Kameramannes für die idyllische Wochenzeitung und einer Reporterin. Die regierende Herzogin Diana von Newland will das Kriegsschiff beschützen, das der Herrscher von Thule zum Gegenblow in den Hafen gefandt hat. Man plant eine Hetz zwischen den regierenden Häuptern von Thule und Newland. Doch Herzogin Diana ist widerstrebend, will nicht das geringste von diesem Prinzen von Thule wissen.

Um so besser gefällt ihr der Kommandant des Kreuzers, Edward Bill. Sie bleibt auf dem Kriegsschiff. Die Schrauben rumoren, die See gleitet vorbei. Der Kapitän hat die Herzogin entführt. Schnell wird das Kriegsschiff zu einem Friedenschiff. Schon im zweiten Akt sind Panzerturm und Geschütze verschwunden. Wimpel flattern, Kordobehni steht ganz unfreigießig mit Blumengebinden bedekt da. Ein Bordfest soll gefeiert werden. Man ahnt bereits, wer jener Kreuzerkapitän in Wirklichkeit ist. Die Reporterin und der Kameramann haben außerdem dafür gesorgt, daß die ganze Welt zu wissen bekommt, die Herzogin Diana sei dem Kapitän mehr als gnädig gesonnen. Doch das Vaterland Diana versteht keinen Spaß. Eine ganze Flotte will die Entführung der Herzogin rächen. Nein, Diana befiehlt ihr der Kapitän, er werde sie nach Thule führen, wo der Herzog von Thule auf sie wartet. Diana läuft über den Kapitän und füllt sich hintergangen. Das Bordflugzeug des Kreuzers trägt sie nach Mallorca. Unterbeben ist in Newland ein Aufstand ausgebrochen, den der Herzog von Thule niederschlägt. Diana ist nach Mallorca geflogen. Sie hat dort bereits noch Kenntnis der Dinge den Thronverzicht ausgesprochen. Als jedoch der Prinz von Thule erscheint, um sie nochmals zu fragen, ob sie den Thron übergeben wolle, ist es der Kapitän des Kreuzers „Thule“, und Herzogin Diana gewinnt dann doch das Herz, den Mann und ein zweites Reich, denn fortan werden Thule und Newland von einem Herzogspaar regiert.

So ungefähr ist die Handlung von Oskar Waller und C. R. Rudolf Rattner. Hat zu ihr mit viel Geschick und mit allen Registern der Instrumentierungskunst

Der Leistungswille in der Marktordnung

Von Landeshauptabteilungsleiter III Bauer W. Busch



Durch Willens Einsatz zur größten Leistung

In diesen Tagen sammelt der Landesbauernführer sein sächsisches Landvolk, die Bauernführer und seine Mitarbeiter im Reichsbauernstand zu einer gemeinsamen neuen Beschlusssitzung für das Jahr 1937 gelegentlich des 4. Sächsischen Landesbauerntags vom 15. bis 17. Februar in Leipzig. Für diesen Landesbauerntag gilt die Parole:

„Durch Willens Einsatz zur größten Leistung!“

Wenn man einen kurzen Rückblick auf die vergangenen drei Jahre nationalsozialistischer Ausbauarbeit in der deutschen Ernährungswirtschaft hält, so muß man anerkennen, daß ungeheure Leistungen vollbracht sind. Das deutsche Bauernamt sowie alle Dienststellen, die sich mit der Verarbeitung und Verteilung der Lebensmittel beschäftigen, haben sich nach besten Kräften zur Erfüllung der gesteckten Ziele eingesetzt.

Bereits im Herbst 1934 rief der Reichsbauernführer zur ersten Erzeugungsschlacht auf, der in jedem Jahr eine weitere gefolgt ist. Durch die Erzeugungsschlacht war es möglich, dem deutschen Boden nicht nur mehr Erträge abzuringen, sondern die gesamte landwirtschaftliche Erzeugung in die Bahnen zu lenken, die für die deutsche Volkswirtschaft zweckmäßig sind. Zu dieser Erzeugungsschlacht kam als unabdingbar notwendige Voraussetzung die Marktordnung der deutschen Ernährungswirtschaft.

Die Erzeugungsschlacht kann nur gewonnen werden, wenn sie durch die Marktordnung gesichert ist.

Die eine Maßnahme ohne die andere wäre zwecklos, und das gesteckte Ziel, die Nahrungs freiheit des deutschen Volkes, könnte nicht erreicht werden.

Wir sind heute mit der Ordnung des Marktes landwirtschaftlicher Erzeugnisse schon sehr weit vorgeschritten, und der Verbraucher hat sich nun an die gesetzte Lebensmittelversorgung und an die stabile Preisverhältnisse bereits gewöhnt, daß die Zustände vor Einführung der Marktordnung schon fast vergessen sind. Wir alle kannten heute unter täglichem Brot ein und halten es für selbstverständlich, daß der Preis immer unverändert ist. Wir wissen, daß die Butter trotz der Schwierigkeiten, die bei der ausreichenden Beschaffung dieser wichtigen Lebensmittel mittels in Deutschland bestehen, schon seit November 1934 zum unveränderten Preis gekauft werden kann.

Diese beiden Beispiele, die sich beliebig vermehren lassen, sollen zeigen, daß der Verbraucher heute bestimmt nicht mehr über die großen Schwierigkeiten nachdenkt, die mit der Ordnung des landwirtschaftlichen Marktes verbunden gewesen sind. Es war nicht nur so, daß die verschiedenen Verkaufsbezüglichkeiten außerordentlich verworren und unvollständig waren, so daß oftmals bei einzelnen Lebensmitteln die Kosten der Verteilung ebenso hoch wie die Kosten der Erzeugung waren; es galt vielmehr, auf dem gesamten Gebiete der Ernährungswirtschaft grundlegenden Wandel in den Auffassungen aller Beteiligten zu schaffen. Sowohl die Bauern als auch die Be- und Verarbeiter und die Verteiler der landwirtschaftlichen Erzeugnisse mussten durch unermüdliche Aussklärungsarbeit und durch entsprechende Maßnahmen dazu gebracht werden, daß sie sich in ihrer ganzen Denkweise umstellen. Der Nationalsozialismus hat alle Beteiligten zu der Erkenntnis gebracht, daß es sich um die Erneuerung des deutschen Volkes handelt, und daß vor dieser wichtigen volkswirtschaftlichen Aufgabe alle privaten Interessen zurückzutreten haben und jeder einzeln nur immer wieder das Ziel vor Augen sehen muß:

Was kann ich tun, um auch für meinen Teil dazu beizutragen, die Ernährung des deutschen Volkes zu erhöhen?

Nach diesen Gesichtspunkten sind alle Maßnahmen, die auf dem Gebiete der landwirtschaftlichen Marktordnung getroffen worden sind, zu verstehen. Sie haben zur Folge gehabt, daß sich der deutsche Bauer heute mehr denn je der großen

Verantwortung bewußt geworden ist, die er als Besitzer des deutschen Bodens übertragen bekommen hat. Sie hat weiterhin dazu geführt, daß sich in den Kreisen, die an der Bearbeitung und Verteilung unserer Lebensmittel beteiligt sind, mehr und mehr die Erkenntnis gelangt, daß nicht allein die Rentabilität des eigenen Geschäfts maßgebend sein kann.

Wenn beispielweise noch vor wenigen Monaten sich in der Fleischversorgung eine Preisentwicklung breitmachen konnte, die definitiv nicht mit den volkswirtschaftlichen Interessen in Einklang zu bringen war, so zeigt diese Erhebung nur zu deutlich, welche große Arbeit hier noch zu leisten ist. Von den Beteiligten war die Wichtigkeit ihrer Aufgabe noch nicht im vollen Umfang erkannt worden.

Durch die planmäßige

Zurückdrängung unserer Lebensmittelversorgung auf das unbedingt Notwendige konnten nennbare Beträge eingeholt werden, die anderweitig in unserem Volke, insbesondere für die Erringung unserer Wehrbereitschaft verwendet werden konnten. Eine derartige Einschränkung der Lebensmittelversorgung war aber nur möglich durch die Erfolge der Erzeugungsschlacht und der landwirtschaftlichen Marktordnung.

Wenn hier und da in der Lebensmittelversorgung Schwierigkeiten auftauchen, so können hierfür nur zwei Gründe maßgebend sein. Einmal wird wir durch unsere wirtschaftliche Lage gezwungen, daß wir unter deutschem Volk auf seinem heutigen Bezugsorten Lebensraum ernähren müssen, anderseits wird es oftmals daran liegen, daß wir in der Ernährungswirtschaft noch nicht genügend nationalsozialistisch denkende Menschen haben. Es ist doch auch kein Wunder, wenn man daran denkt, daß das Sechstel des Überallianus nur ein paar Jahre zurückliegt.

Entscheidend für die Zukunft ist der Leistungswille! Das deutsche Landvolk ist sich seiner Aufgaben bewußt geworden. Es wird sich mit allen Kräften so einsetzen, daß es dem Ehrenstiel gerecht wird, den ihm der Staatsrat für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generaloberst Göring, auf dem Reichsbauertag in Goslar 1936 gegeben hat: „Das erste Sturmataillon im Kampf um den Vierjahresplan!“



Jeder Tisch „BESTELLT“ für mich!

Zum Eintopfsonntag

Knochen und Möbchen sind berufsschulfrei unter den Beziehungen des Reichsministers für Bildung und Kultur, 3. Jahr, Woche 11, 10 Seiten, ab 1. Jahr, 30 Seiten, 2. Jahr, 10 Seiten, Projekt 5, Allgemein 15, Teil 17/18, Nachschau u. Dipl.-Kandidat Dr. phil. Erich Rademacher

Mitteilungen der Sächsischen Staatsoper

Opernhaus:

Die Partie des David in der Vorstellung „Die Meistersinger von Nürnberg“ von Richard Wagner Sonntag, den 14. Februar, singt der Opernänger Ernst Renzhammer von der Volksoper in Berlin als Solist. Montag, den 14. Februar, wird die Oper „Das Mahlzeitlager in Granada“ von Conradin Kreutzer gegeben. Für die Partie des Gomes ist der Komponist Fritz Krause von der Staatsoper in München als Solist verpflichtet worden, da Martin Kremer noch immer erkrankt ist. Weitere Beteiligung: Eitelried Trötschel, Alberthmeier, Böhme, Bader, Schmalzauer, Altman, Musikkapelle Leitung: Richter. Anfang: 8 Uhr (Ende 10 Uhr). Unterricht A.

↑ Mußaufführung in der Rath. Hof. (norm. Probbek) Kirch. Sonntag (14.), vorm. 11 Uhr. Weise von Götzendorf; Graduate: Odone, Jefu von Palestine, Osterchor; Jefu dulcis von Bittoria.

↑ Konzertverlegung. Der ursprünglich für den 13. Februar geplante Kammermusikabend im Gemeindeaal der Kreuzkirche findet erst nächsten Sonnabend (20.) statt.

↑ Hoffnungskirche. Eine Mußaufführung findet Sonntag (14.) abends 6 Uhr statt. Teilung: Rudolf Kohl.

↑ Gello-Alben. Prof. Georg Wilke gibt Dienstag (15.) im Palmengarten mit einem Kreis seiner ehemaligen Schüler einen Chor für 12 Teil von Julius Engel zur Erstaufführung gelangt.

↑ Prof. Dr. Hornsteller (Gießen) spricht regelmäßig dienen Dienstag (16.), abends 8,15 Uhr, im kleinen Saal der Kaufmannshof. Thema: „Der Tod.“

↑ Recitals Dresden. Donnerstag (18.), abends 6 Uhr. Kommerdiplomabend. „Über-Sieder und -Togen.“ Gerda Böhme, Charl. John, B. Böhme. Am Freitag (19.), abends 7 Uhr. Jahresausstellung.

↑ Das Konzeratorium zu Dresden veranstaltet am Donnerstag (18.), abends 7,30 Uhr, im Konzeratoriumsaal sein erstes diesjähriges Pfauensaisonkonzert.

↑ Einiger Kleinerabend Gorst. Der weltberühmte Pianist spielt am Freitag (19.), abends 8 Uhr, im Kleinen Haus Thorle.

↑ Ludwig Müller veranstaltet am 20. Februar im Künstlerhaus einen ehemaligen Rektionsabend. Er spricht Weise, nicht Timon“ und aus der „Heidegrätz.“

↑ Theater des Volkes (Städtisches Theater am Albertplatz). Großfedorow kommt als nächste Neuauflageierung „Dimitri und Bauer“. Operette in 3 Akten, 6 Bildern, Musik Graus v. Gusch zur Aufführung.

Dresden

und Umgebung

Aufsehen im Walde

An die dreihundert einander stockende Menschen schien im Autobus, der in rascher Fahrt eben die "Delle" rechts von den Waldhäusern hinter Tharandt genommen hat. Jedes ist mit sich beschäftigt. Der eine liest Zeitung, eine Dame blättert in einem Buche. Im Blaueratstall zwischen den drei gewöhnlichen und den Besuchern schon geräumte Säle den Besucher durch ihr läppisches Spiel, sei es, daß sie miteinander lachend, übereinanderprellen, sei es, daß sie alle drei nach der wippenden Schwanzspitze der Mutter wie nach einem Ventilier springen und greifen. Während sie so bereits ein stets willkommenes Schauspiel darstellen, liegen die nur zwei Wochen jüngeren Bärenswillinge noch mittamt der Mutter auf dem warmen Lager im Buschloß, der für gewöhnlich den Besuchern nicht zugänglich ist. Wer den Garten regelmäßig besucht, hat ab und zu Gelegenheit, einen Blick in diese Wochenstube zu werfen, und hat dann vielleicht auch das Glück, die meist von der wolligbevölkerten Mutter zudeckten Jungen beim Saugen beobachten zu können. Für heute Sonntag soll

allen Besuchern der Eutrit zu dieser Wochenstube gewährt werden; besondere Schilder werden jedermann den Weg weisen; besondere Schilder werden jedermann den Weg weisen;

Aber wie kommt es denn nun, daß die kleinen Bären gegenüber den Löwen so zurück sind? Warum werden beide mit noch ungedrosselten Augen geboren, doch sind die Löwen bei der Geburt schon behaart und auch von ganz ansehnlicher Größe, während die Bären völlig nackt und noch nicht ratzen groß sind. Letztere bedürfen also des Schutzes in viel höherem Maße und weit länger.

Ebenso sind die Ernährungsverhältnisse bei beiden grundverschieden: Um für die Jungen genügend Milch produzieren zu können, muß die Löwin reichlich Futter haben. Das kann in der heißen Zone das ganze Jahr hindurch bestellt werden;

allen Besuchern der Eutrit zu dieser Wochenstube gewährt werden;

Aber wie kommt es denn nun, daß die kleinen Bären gegenüber den Löwen so zurück sind? Warum werden beide mit noch ungedrosselten Augen geboren, doch sind die Löwen bei der Geburt schon behaart und auch von ganz ansehnlicher Größe, während die Bären völlig nackt und noch nicht ratzen groß sind. Letztere bedürfen also des Schutzes in viel höherem Maße und weit länger.

Ebenso sind die Ernährungsverhältnisse bei beiden grundverschieden: Um für die Jungen genügend Milch produzieren zu können, muß die Löwin reichlich Futter haben. Das kann in der heißen Zone das ganze Jahr hindurch bestellt werden;

Professor Wilhelm Seifler †

Am Freitag verstarb im 62. Lebensjahr der ordentliche Professor an der Technischen Hochschule Wilhelm Seifler. Er war als Sohn eines Verlagsbuchhändlers am 30. Juli 1875 in Leipzig geboren, hatte das Gymnasium zu Brandenburg an der Havel besucht und danach an der Universität Leipzig und der Technischen Hochschule zu Dresden studiert. 1908 wurde er Staatsbaudammler und war bis 1905 an der Sachsischen Städtebauabteilung tätig. Dann ging er als Stadtbauinspektor nach Charlottenburg, war von 1909 bis 1920 Stadtbaurat in Nordhausen und darauf Oberbaurat und Beigeordneter in Duisburg. 1925 wurde er als ordentlicher Professor für Wasserversorgung, Kanalisation, Abwasserreinigung, Straßen- und Städtebau an die Technische Hochschule zu Dresden berufen. Der Verkörperte, der am Weltkrieg als Landwehroffizier teilgenommen hat, war in seiner Eigenschaft als Professor der Hochschule auch Direktor des Instituts für Straßenbau. Seine besonderen Forschungsgebiete waren die Auswertung von Asphalt und Teer für Straßenbauzwecke.

Lebensrathungen ist gefordert. Die Gesamtgestaltung stammt von der Büchereibibliothek Ernst Reichert.

— **Wochensat** am Sonntag von 12 bis 12 Uhr auf dem **Wolfs**

Wolfs, Platz: Trompetenspieler, Kl. Regt. 4. Sinf., Obermußlm.

Baldau, Ritterk. Mariä von Blankenburg; Ouvertüre zur Oper

"Der Willkür" von Dörring; Paradesmarie d. ehem. Schütz.

Regiments 12 von Lennier; Paradesmarie des ehem. Inf.-Regt.

Regiments 10 von Rabed; Eine Jagdgesang des Kreuzer-Dort.

"Das Reitkinder in Gramma" von Prof. Schmidt; Erinnerung aus dem Militärladen, Polonaise von Redding; Hounds in India, Ungarischer Marsch von Weinberg.

— Von 11 bis 12 Uhr auf der **Brücke** am **Terrasse**: Ouvertüre aus XV des Reichsbetriebs-

dienstes (Obermußmeister K. Köppler). Einzelheit mögl. Kärtl., March (Dreidemann); Innerliche Sinfonie-Ouvertüre (Röder-Göts).

— In der **Rathaus**: Walzer a. a. Operette "Die Sandkreiser" (Steiner);

Der Coburger Hoch-Mariä, Klemmermarie; Singende Balsione, Marthelieke-Polonaise (Koblenz); Der Königsgräber-Maria, Krem-

mer-Marien; Schillermarie, Schmetterling (Göts).

— Die **Wochenrathungen** der **Sächsischen Landesbibliothek** sind vom

15. bis 20. Februar im **Kaisera** (Beginn zweitags 9.00 bis 19 Uhr) ausgestellt. Ein Beispiel dieser Neuwerthungen liegt in der Hauptabteilung der "Dresdner Nachrichten", Marienstraße 36/42, zur Einsichtnahme aus.

—

Die **Dresdner Stadtspielhäuser** zeigen:

— **Stadttheater**: "Seine Tochter ist der Peter." — **Wolfs**:

"Der Hund von Baskerville." — **Universum**: "Die Frau des anderen"

— **Sinf.-Theater**: "Son. Promisku." — **Centrum-Sinf.-Theater**: "Pum-

pacapagabundus."

— **Capitol**: "Truza" — **Sonnabend**, 18. 2. und

Sonntag, 14.30 Uhr: "Frau Holle." — **Golds**: "Wo die

Perche singt." — **Drei-Käfer-Hof-Sinf.-Theater**: "Dohmitten in der Heide."

— **Hauppalais**: "Andererzt Dr. Engel" — **Sonnabend** 14 Uhr: **Stadt-**

vorstellung: "Die Stadt mit dem Kaiser" — **Sonnabend** 14 Uhr: **Stadt-**

am Volksgarten: "Gebell-Sinf.-Theater Göts" — **Wolfs**: "Wo die Perche singt."

— **Kamerlierspieler**: "Alles für Verona" — **Wolfs**: "Dinnerstag:

"Vier Freunde" — **Roßmarkt-Theater**: "Andererzt Dr. Engel" —

Sonntag 14.30 Uhr: "Andererzt Dr. Engel" — **Wolfs**: "Die

öffentliche Meinung." — **Wolfs**: "Friedberger Platz: "Der Platz

von Gott" — **Wolfs**: "Männer vor der Cope" — **Sinf.-Theater**:

"Die Käuffe" — **Wolfs**: "Die Käuffe" — **Wolfs**: "Der lustige Wit-

wenck" — **Wolfs**: "Gaußmann Torrell und sein Sohn" — **Wolfs**: "National-Sinf.-Theater": "Unter heinem Himmel" — **Wolfs**: "Herrräder" — **Wolfs**: "Zimmer" — **Wolfs**: "Andererzt Dr. Engel" — **Wolfs**: "Die öffentliche Meinung" — **Wolfs**: "Friedberger Platz: "Der Platz

von Gott" — **Wolfs**: "Männer vor der Cope" — **Sinf.-Theater**:

"Die Käuffe" — **Wolfs**: "Die Käuffe" — **Wolfs**: "Der lustige Wit-

wenck" — **Wolfs**: "Gaußmann Torrell und sein Sohn" — **Wolfs**: "National-Sinf.-Theater": "Unter heinem Himmel" — **Wolfs**: "Herrräder" — **Wolfs**: "Zimmer" — **Wolfs**: "Andererzt Dr. Engel" — **Wolfs**: "Die öffentliche Meinung" — **Wolfs**: "Friedberger Platz: "Der Platz

von Gott" — **Wolfs**: "Männer vor der Cope" — **Sinf.-Theater**:

"Die Käuffe" — **Wolfs**: "Die Käuffe" — **Wolfs**: "Der lustige Wit-

wenck" — **Wolfs**: "Gaußmann Torrell und sein Sohn" — **Wolfs**: "National-Sinf.-Theater": "Unter heinem Himmel" — **Wolfs**: "Herrräder" — **Wolfs**: "Zimmer" — **Wolfs**: "Andererzt Dr. Engel" — **Wolfs**: "Die öffentliche Meinung" — **Wolfs**: "Friedberger Platz: "Der Platz

von Gott" — **Wolfs**: "Männer vor der Cope" — **Sinf.-Theater**:

"Die Käuffe" — **Wolfs**: "Die Käuffe" — **Wolfs**: "Der lustige Wit-

wenck" — **Wolfs**: "Gaußmann Torrell und sein Sohn" — **Wolfs**: "National-Sinf.-Theater": "Unter heinem Himmel" — **Wolfs**: "Herrräder" — **Wolfs**: "Zimmer" — **Wolfs**: "Andererzt Dr. Engel" — **Wolfs**: "Die öffentliche Meinung" — **Wolfs**: "Friedberger Platz: "Der Platz

von Gott" — **Wolfs**: "Männer vor der Cope" — **Sinf.-Theater**:

"Die Käuffe" — **Wolfs**: "Die Käuffe" — **Wolfs**: "Der lustige Wit-

wenck" — **Wolfs**: "Gaußmann Torrell und sein Sohn" — **Wolfs**: "National-Sinf.-Theater": "Unter heinem Himmel" — **Wolfs**: "Herrräder" — **Wolfs**: "Zimmer" — **Wolfs**: "Andererzt Dr. Engel" — **Wolfs**: "Die öffentliche Meinung" — **Wolfs**: "Friedberger Platz: "Der Platz

von Gott" — **Wolfs**: "Männer vor der Cope" — **Sinf.-Theater**:

"Die Käuffe" — **Wolfs**: "Die Käuffe" — **Wolfs**: "Der lustige Wit-

wenck" — **Wolfs**: "Gaußmann Torrell und sein Sohn" — **Wolfs**: "National-Sinf.-Theater": "Unter heinem Himmel" — **Wolfs**: "Herrräder" — **Wolfs**: "Zimmer" — **Wolfs**: "Andererzt Dr. Engel" — **Wolfs**: "Die öffentliche Meinung" — **Wolfs**: "Friedberger Platz: "Der Platz

von Gott" — **Wolfs**: "Männer vor der Cope" — **Sinf.-Theater**:

"Die Käuffe" — **Wolfs**: "Die Käuffe" — **Wolfs**: "Der lustige Wit-

wenck" — **Wolfs**: "Gaußmann Torrell und sein Sohn" — **Wolfs**: "National-Sinf.-Theater": "Unter heinem Himmel" — **Wolfs**: "Herrräder" — **Wolfs**: "Zimmer" — **Wolfs**: "Andererzt Dr. Engel" — **Wolfs**: "Die öffentliche Meinung" — **Wolfs**: "Friedberger Platz: "Der Platz

von Gott" — **Wolfs**: "Männer vor der Cope" — **Sinf.-Theater**:

"Die Käuffe" — **Wolfs**: "Die Käuffe" — **Wolfs**: "Der lustige Wit-

wenck" — **Wolfs**: "Gaußmann Torrell und sein Sohn" — **Wolfs**: "National-Sinf.-Theater": "Unter heinem Himmel" — **Wolfs**: "Herrräder" — **Wolfs**: "Zimmer" — **Wolfs**: "Andererzt Dr. Engel" — **Wolfs**: "Die öffentliche Meinung" — **Wolfs**: "Friedberger Platz: "Der Platz

von Gott" — **Wolfs**: "Männer vor der Cope" — **Sinf.-Theater**:

"Die Käuffe" — **Wolfs**: "Die Käuffe" — **Wolfs**: "Der lustige Wit-

wenck" — **Wolfs**: "Gaußmann Torrell und sein Sohn" — **Wolfs**: "National-Sinf.-Theater": "Unter heinem Himmel" — **Wolfs**: "Herrräder" — **Wolfs**: "Zimmer" — **Wolfs**: "Andererzt Dr. Engel" — **Wolfs**: "Die öffentliche Meinung" — **Wolfs**: "Friedberger Platz: "Der Platz

von Gott" — **Wolfs**: "Männer vor der Cope" — **Sinf.-Theater**:

"Die Käuffe" — **Wolfs**: "Die Käuffe" — **Wolfs**: "Der lustige Wit-

wenck" — **Wolfs**: "Gaußmann Torrell und sein Sohn" — **Wolfs**: "National-Sinf.-Theater": "Unter heinem Himmel" — **Wolfs**: "Herrräder" — **Wolfs**: "Zimmer" — **Wolfs**: "Andererzt Dr. Engel" — **Wolfs**: "Die öffentliche Meinung" — **Wolfs**: "Friedberger Platz: "Der Platz

von Gott" — **Wolfs**: "Männer vor der Cope" — **Sinf.-Theater**:

"Die Käuffe" — **Wolfs**: "Die Käuffe" — **Wolfs**: "Der lustige Wit-

wenck" — **Wolfs**: "Gaußmann Torrell und sein Sohn" — **Wolfs**: "National-Sinf.-Theater": "Unter heinem Himmel" — **Wolfs**: "Herrräder" — **Wolfs**: "Zimmer" — **Wolfs**: "Andererzt Dr. Engel" — **Wolfs**: "Die öffentliche Meinung" — **Wolfs**: "Friedberger Platz: "Der Platz

von Gott" — **Wolfs**: "Männer vor der Cope" — **Sinf.-Theater**:

"Die Käuffe" — **Wolfs**: "Die Käuffe" — **Wolfs**: "Der lustige Wit-

wenck" — **Wolfs**: "Gaußmann Torrell und sein Sohn" — **Wolfs**: "National-Sinf.-Theater": "Unter heinem Himmel" — **Wolfs**: "Herrräder" — **Wolfs**: "Zimmer" — **Wolfs**: "Andererzt Dr. Engel" — **Wolfs**: "Die öffentliche Meinung" — **Wolfs**: "Friedberger Platz: "Der Platz

von Gott" — **Wolfs**: "Männer vor der Cope" — **Sinf.-Theater**:

"Die Käuffe" — **Wolfs**: "Die Käuffe" — **Wolfs**: "Der lustige Wit-

wenck" — **Wolfs**: "Gaußmann Torrell und sein Sohn" — **Wolfs**: "National-Sinf.-Theater": "Unter heinem Himmel" — **Wolfs**: "Herrräder" — **Wolfs**: "Zimmer" — **Wolfs**: "Andererzt Dr. Engel" — **Wolfs**: "Die öffentliche Meinung" — **Wolfs**: "Friedberger Platz: "Der Platz

von Gott" — **Wolfs**: "Männer vor der Cope" — **Sinf.-Theater**:

"Die Käuffe" — **Wolfs**: "Die Käuffe" — **Wolfs**: "Der lustige Wit-

wenck" — **Wolfs**: "Gaußmann Torrell und sein Sohn" — **Wolfs**: "National-Sinf.-Theater": "Unter heinem Himmel" — **Wolfs**: "Herrräder" — **Wolfs**:

Vor vier Jahrzehnten:

Die Kreuzkirche in Flammen!

Nächsten Dienstag, den 16. Februar, sind vierzig Jahre verflossen, daß die Dresdner Kreuzkirche einer furchtbaren Brandkatastrophe zum Opfer fiel. Die älteren Dresdner erinnern sich noch genau dieses Tages, an dem in der vierten Nachmittagsstunde mit Windeselte die Runde durch die Stadt lief, daß das schöne Gotteshaus in Flammen stiebe. Menschenleben sind glücklicherweise bei

Ich war gerettet und dankte Gott mit heitem Herzen für meine wunderbare Rettung vom Feuerstode."

Im den "Dresdner Nachrichten" vom 17. Februar 1897 war über diese Rettung wie folgt berichtet worden: Nach 5 Uhr gelang die Rettung des Turmers. Es waren

zuverlässliche Hoffnung aus, daß es ihm gelingen werde, den Brand auf den Dachstuhl zu beschärfen. Der Verlauf der Katastrophe zeigte, daß dies nicht möglich gewesen war.

Der Einsturz des Kirchendaches

Gegen 8.15 Uhr ordneten Oberbürgermeister Bentler und Oberkonfessorialrat Dr. Dibelius das Fortschaffen der Kirchenwächter aus der Sakristei an, was sehr bald erfolgte. Kurz darauf sahen die Feuerwehrleute vom Innenschiff der Kirche aus ein Feuer in der Decke; das Feuer hatte durchgebrannt, und einzelne feurige Holzteile fielen auf den Altar nieder. Die Feuerwehr erweiterte sich immer mehr und mehr, schon leuchteten die Kirchenfenster von außen, und sechs Minuten vor 8 Uhr stürzte mit einem furchtbaren Krach der Dachstuhl ein in das Innere der Kirche. Eine Feuersäule, himmelhoch emporbernd, gab den Aufenthaltsraum von diesem mächtigen Vorschriften des Brandes.

Die brennende Kirche bot einen furchtbaren schönen Anblick. Die Fenster platzten und die, welche zunächst noch ganz blieben, leuchteten blutrot. Bläulichen Flammen eine mächtige Farbe, aus der der tolze Turm als letztes letztes Vollwerk in dunkler Abendbeleuchtung sich erhob, hoch empor. Das nachmosaene Auyer stieß in violetten und gelben Farben tönen in das Blutrot der Flammen.

Ein schauerlich-schöner Anblick

zumal, wenn ein Fußstoh brennende Holzteile weithin herumsprengte. Als ein glücklicher Umstand war es immerhin noch anzusehen, daß vollkommenes Geläut der umliegenden Häuser nicht eintrat. Wahr erhielt in der siebten Stunde, als auch der Turm immer mehr vom Feuer ergripen wurde, und es nicht abschauen war, wie weit dieser dem Elemente standhalten würde, die Sicherheitspolizei Befehl, alle Anwohner und Geschäftsführer zum Verlassen der umliegenden Häuser zu veranlassen; denn wenn der Turm eingestürzt wäre, würden diese natürlich in höchstem Maße gefährdet worden sein. Um 10 Uhr abends ließ sich aber übersehen, daß der Turm in seinem Steinbau erhalten worden war, und das Betreten der Häuser wurde wieder gestattet.

Im Innern der Kirche bot sich der betrübendste Anblick. Säle, rauschgekärtzte Mauern und Säulen bildeten die Umrahmung der rauchenden Trümmerstätte. Die mächtigen, das Deckengewölbe tragenden Steinernen Säulen waren gekrümmkt, zerrissen und voller Sprünge. An der Stelle, wo das kostbare Altarbild von Dittrich sen. gehangen hatte, sah man nur die rohen Sandsteinquader. Der Chor mit der Orgel war vollständig heruntergebrochen, ebenso waren

die Glocken herabgestürzt

Ganz Dresden war erschüttert von dem Brandunglüx, als gemein war aber doch die Freude, daß der Turm wieder stand geblieben ist, und das, abgesehen von zwei nicht allzu schweren Fällen, Verletzungen von Feuerwehrleuten nicht eingetreten waren.

Schöner denn je ist die Kreuzkirche wiedererstanden. Am 6. März 1900 eröffnete zum ersten Male wieder das Geläut und am 9. September deselben Jahres erhielt die erneuerte Kirche ihre Weihe.



Nachmittags 15 Uhr: Mächtige Rauchwolken hüllen den Turm ein; noch ist keine helle Flamme sichtbar

dem Brande nicht zu beklagen gewesen, wohl aber war der auf dem Turme diensttuende Wächter. Sowaf, der schon vor einer Reihe von Jahren verstorben ist, in höchster Gefahr. Mit seinen persönlichen Aufzeichnungen über seine Errettung beginnen wir unseren Gedenkartikel.

Der Rettungsweg abgeschnitten

"Ich befand mich bei Ausbruch des Feuers oben auf dem Turme. Das Feuer griff bekanntlich mit rasender Schnelligkeit um sich, so daß, als ich daselbe meldete, mir auch schon der einzige Rettungsweg, die Turmtreppe, abgeschnitten war, denn hier hatte sich schon eine derartige Rauchmenge angestaut, daß mir der Abstieg unmöglich gemacht worden war. Schweren Hergens und mit dem Gedanken an Gott, der mich in meiner Not doch wohl nicht verlassen werde, war ich gezwungen, auch fernert auf der Turmfläche zu verweilen. Ich hatte die bestimme Hoffnung, daß die Feuerwehr, die ich tief unten mit ihren vielen Schlauchleitungen rastlos arbeiten sah, bald das Feuer löschen werde.

Unter den vielen Menschen, welche Augenzeugen des furchtbaren Brandes waren, erkannte ich meine Frau, und aus meiner naheliegenden Wohnung sah ich meine drei größeren Kinder. Ich hörte von unten, wie meine Kinder laut "Vater!" riefen, und ich deutlich, wie meine Frau die Hände ausstreckte und laut meinte. Ich wendete mich ab, um nichts mehr von der Bergweitung zu sehen, denn der Anblick meiner Frau und meiner Kinder war schrecklich.

Gegen 4.45 Uhr nachmittags umschlugen die Rauchwolken bereits derartig den Turm, daß ich glaubte, jedes Augenblick ersticken zu müssen. Der Raum war bereits so stark geworden, daß mir das Wasser aus Augen, Nase, Ohren und Mund herauskam und meine Stimme mir versagte. Die Feuerwehr bemühte sich verzweifelt, durch Anlegen von Leitern mich zu retten; die Höhe bis zu meiner Turmwohnung war zu groß. Ich gab mich verloren und betete zu Gott, daß er für meine Frau und meine Kinder sorge. Dabei gedachte ich der vielen Wohltaten des Herrn Oberkonfessorialrats Dr. Dibelius, in der Hoffnung, daß er sich bei meinem Tode auch meiner Familie annehmen werde. Ich fühlte mich deshalb ruhig in mein Schicksal, keinen Ausgang zu meiner Rettung erahend. Die Sinne schwanden mir, und ich war einer Ohnmacht nahe.

Ta horch — in diesem Augenblick erscholl eine Stimme von unten.

"Um Blihableiter!"

Wer hatte dieses gerufen? Ich hörte es deutlich von unten heraufschallen. Das war ein Gedanke, welcher dem Atem nur von Gott eingegangen sein konnte. Ich kniete nieder und betete den letzten Augenblick an Gott, er solle mich nicht verlassen. Und siehe, neue Kraft und neuer Mut war in mir.

Ich schwang mich über das Geländer, ergriß den Blihableiter und kletterte an dem schwachen Eisenstab hinab. Mehrmals mußte ich mit Leitern innthalten, denn mit schwanden die Kräfte. Viele fünf Minuten lang schwieb ich zwischen Himmel und Erde. Ich gelangte jedoch glücklich bis an das untere Dach, wo ich den hier arbeitenden Feuerwehrmannshäusern in die Arme fiel.

Augenblicke voll höchster Angst

Der Turm hüllte sich immer mehr in donnernde Wolken. Un durchdringlich füllten sich die Treppenaufgänge. Dafür wurde der Turmer oben über der Uhr sichtbar, unten aber, auf der Flur eines Hauses der Pfarrgasse, lag in Krämpfen seine Frau, während sein Schwiegervater, der bissige Turmer Schindler, seinem Schwiegerjohne Sowaf hinauftrat: "Blihableiter!"

Immer unheimlicher wurde die Lage. Die Feuerwehrleute auf dem brennenden und rauschenden Dachstuhl riefen endlich vereint hinauf: "Am Blihableiter herunter!", und der wackere Mann tat's. Er schwang sich, ein gewandter Turner, über das Gitter und kletterte vorsichtig, bisweilen in Rauchwolken gehüllt, herab bis auf den Dachstuhl. Als er dort angelangt, erklappt, rauschgeschwärzt, in die Arme der Feuerwehrleute fiel, entrang sie unwillkürlich den auf dem Altmarkt Stehenden ein "Gott sei Dank!", und ein vielbundertstimmiges "Bravo!" drang zu dem pflichtgetreuen Beamten empor. Unten aber verscherte sein Schwiegervater, der alte Turmer, "daß nur doch sein Traum bei seinem neulichen Jubiläum in Erfüllung gehen werde — nämlich, daß er noch eine neue Kreuzkirche bauen sche".

Wie das Feuer auslief

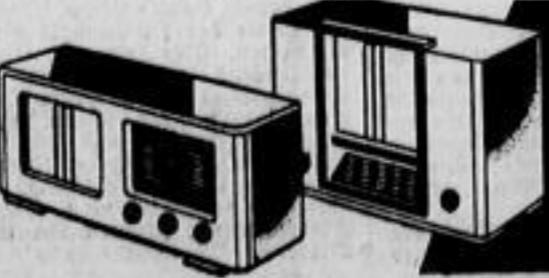
Archidiakonus Dr. Neubert hatte gerade eine Trauung vollzogen, als sich plötzlich am Osteinde der Kirche unterhalb der Sakristei kleine Rauchwolken zeigten. Wenige Minuten später erschienen solche aber auch am Dach, und nach kaum einer Viertelstunde drangen aus allen Fenstern am Dachrande geringere und stärkere Rauchmassen. Bald entstieg dem Dachstuhl in seiner ganzen Ausdehnung eine mächtige Rauchfahne, aber noch war keine helle Flamme sichtbar. Diese zeigte sich erst nach 4 Uhr, zuerst wieder am östlichen Dachrande, von wo der Brand, der wohl durch einen Schaden an der Ecke entstanden war, überhaupt seinen Ausgang genommen hatte.

Unmittelbar nach dem ersten Wahrnehmungen von dem Brande war die Feuerwehr in voller Stärke mit allen Verstärkungen auf der Brandstelle erschienen und hatte die Löscharbeiten in umfassendster Weise in Angriff genommen. Aber das mäßige, zum Teil sehr trockene Holzwerk und Gebäude unter dem Dache hatte dem Brande so viel Nahrung geboten, daß auch die gewaltigsten Wassermassen, die durch das Dach ins Innere der Kirche niederströmten, sich wirkungslos zeigten. Die Hauptaufgabe der Feuerwehr lag darin, den Zusammenbruch des Daches nach innen zu verhindern und der damalige Branddirektor Thomas sprach auch allen Befürchtungen gegenüber die



2 Aufn. aus dem Archiv der Kreuzkirchengemeinde
Am anderen Morgen: Noch immer schwelt unter den Trümmern der Brand

Wer Musik
liebt-
wählt
MENDE



Mehr als 120 000 Rundfunkhörer haben sich allein 1936 für einen MENDE entschieden. Das ist der beste Beweis für die Güte und Preiswürdigkeit aller MENDE-Geräte. Was aber MENDE-Empfänger besonders beliebt macht, ist die naturwähre Wiedergabe und der anerkannt schöne Klang.
Deshalb: **MENDE** das Gerät von Weltruf!

Stund
Berührung
gut und Go
des eigenen
Standen der
nun erzielte
seit...
Sicherheit
Höflichkeit, üb
bitter und pe
An Je
Evangelium
vom Welt
versucht wi
mehr in dem
gibt oder ni
alterlicher P
lichen Teufel
nicht Gott u
die Beamt
die To
können, da
Sündiger gef
den Geist d
das Bessere
können. Da
der "Böse"
Berührung
keine gütig
welt. Und
recht behalte
Menschen vo
gelichtlich: De
war n u m f
ihm zur Be
prophetischen
ihm zur An
immer an die
lodende We
verließ ihn
und dienen
bare Glanz,
monie völlig
der um Got
und innerem

Wir sind
Gott und nur de
mußte, kann
ihm die Kre
nu leichtes
handeln na
in Jesus, wer
— 52 J
fürst Erich
ist, sein S
weniger als
einen Wied
dient, kann d
— Ober
und die Vehr
feste Toteng
— Mit e
abend 8. Uhr
18-jähriger M
und wurde ei
Gesellschaft
Königshaus

Reutk
15. Februar
Zahlen in
Iersdorf
Aufnahme v
in Langen
von Neustad
das blöde
siedelt hat
worden. Al
Färden geh
freundlich a
Mutter wog
mit zwei b

Gesic
Borna.
lidenren
um im Wal
in den Spä
wurde auf d
veranstaltet.
achstetige
ellen Aben
nahme auf
lade auf fr
eingefüllt
heitsschmer

14-jährig
Beispiel
Feindig auf
der nirgend
verlorung
Schließlich
nisig ist
und das W
in die Sch
In der leb
scheinigen
neuen Rohr

Planen.
in Flu D
22 Jahre al
dern, aus
leichten Wo
entgleiste d
lich verl

Dresden
wurde ein
überfallen.

Sonntag Invokavit

Um einen Preis sei jeder Mensch feil?

Stunden der Versuchung — wie wissen alle, was Versuchung ist: die Stimme, die uns von dem, was wir als gut und Gottes Willen fühlen, wegziehen möchte auf den Weg des eigenen Willens, des Fleisches, des Nutznielbarten. Von Stunden der Versuchung weiß jeder Mensch, jeder Tag. Und nun erzählt einer: „Um einen Preis sei jeder Mensch feil...“ Das ist ein schreckliches Wort. Über die Versuchungkeit des Menschen, über den Mangel an Widerstandsfähigkeit, über die Schwachheit des Menschen ein Urteil so bitter und pessimistisch als möglich. Besteht es zu Recht?

An Jesus ist es zufällig geworden. Das Evangelium des heutigen Sonntags erzählt: „Da ward Jesus vom Geist in die Wüste geführt, auf daß er von dem Teufel verführt würde.“ Vor dieser Erzählung bleiben wir nicht mehr in dem Streit stecken, ob es denn wirklich einen Teufel gibt oder nicht. Wir reden nicht nur die Gestalten mittelalterlicher Phantastie, sondern jede Vorstellung eines persönlichen Teufels ab. Wir glauben nicht gutes und böses Prinzip nicht Gott und Böderott, sondern nur Gott. Und auch für die Beantwortung der Frage, woher das Böse kommt, haben wir die Teufelvorstellung nicht mehr nötig. Auch im Menschen ist, wie im Tier, ursprünglich nur Triebspalten gegeben, das weder „gut“ noch „böse“ ist. Dann ist es ihm vom Schöpfer geschenkt worden, die Bändigung des Triebes durch den Geist dem Nutznielbarten gegenüber als das Größere, das Bessere, als „gut“ zu fühlen und zu wollen und zu tunnen. Da wurden wir Menschen „Menschen“. Und nun ist das „Böse“ das noch nicht bändigte Triebhalten in uns und „Versuchung“ die Stimme des Triebhaltens, das sich gegen seine geistige Bändigung immer noch und immer wieder wehrt. Und sie muß und soll im Menschen nicht immer wieder recht behalten. Das ist nun für immer und auch für einen Menschen von heute das Heiligste an jener Versuchungsgeschichte: Jesus ist in dem Kampf Sieger geblieben. Jesus war nun keinen Preis feil. Leiblicher Hunger wird ihm zur Versuchung; er überwindet sie. Die Schwere seines prospektiven Weges durch Verkündung und Beratung wird ihm zur Auflehnung; er kämpft sie nieder. Denkt doch nicht immer an deinen Gott zu ersten Gott! Die lachende, lustige, lockende Welt wird ihm zur Versuchung; er bestellt sie. Da verläßt ihn der Teufel, und siehe, da traten Engel zu ihm und dienen ihm: nun liegt über seinem Leben der wunderbare Glanz, die wunderbare Schönheit, die wunderbare Harmonie volliger Gemeinschaft, die jeden ergreifen muß, der um Gott, Gewissen, Sünde, Schuld, Schufsucht nach Gott und innerem Wachstum weilt.

Wir sind dankbar für jene Erzählung von der Versuchung Jesu. Der Sieger ist größer als der Kampf nie erlebt; und nur der Jesus, der auch durch Versuchung hindurch steht, kann uns Helfer sein. Ist er es und? Woher kam ihm die Kraft? „Es habe geloert“: das ist das Wollen um leutes Verpflichtete; und aus diesem Wollen kann man handeln nach dem Gewissen werden. Auch und. Dann ist es Jesus die Kraft gegeben, ein Mensch zu werden, seit um keinen Preis.

— 35 Jahre in einer Firma. Am 15. Februar feiert der Prokurist Ehr. Michael in der Firma J. G. Knauf, Schuhfabrik, sein 35jähriges Jubiläum. Von diesen 35 Jahren ist er nicht weniger als 17 Jahre auf der Stelle tätig gewesen. In manchen alten Gedächtnis, die in einer Familie geblieben sind, besucht er diese schon die dritte Generation.

— Oberrealschule Dresden-Kenndorf. Die ehemaligen Schüler und die Lehrer halten Sonnabend, den 20. Februar, 18 Uhr eine lange Totengedenkfeier am Ehrenmal der Schule ab. Angehörige und Freunde der Schule sind willkommen.

— Mit einem LKW-LKW, anfangsgelehrt, ist am Sonnabend, 11 Uhr, auf der Autobahn A 4, nahe Baden-Baden, ein 38-jähriger Radfahrer. Er fuhrte, erlitt einen Unfall, wurde auf Höhe eines in der Nähe wohnenden Privathauses zur ersten Hilfeleitung ausgeliefert. Von hier aus ist er dem Friedrichshäuser Krankenhaus überwiesen worden.

Kundsfunk

Sonntag, 14. Februar

Reichsfender Leipzig / Sender Dresden

- 6.00: Aus Hamburg: Halbtonkonzert auf dem Vergnügungszeitraum. Motorboot „Milwaukee“ der Hamburg-American-Line.
- 6.00: Aus Dresden: Orgelmusik auf der Silbermannorgel des Dom. Morgenmusik auf Schallplatten.
- 6.00: Das ewige Reich der Deutschen.
- 10.00: Von Deutschlandfender: Kampf ist das Leben. Morgenfeier des Reichsarbeitsdienstes Arbeitsbau 28 (Thüringen). Einprache: Generalarbeitslager Schmiede.
- 10.45: Unterhaltungskonzert. Es spielt das Sachsenorchester. — Das Wetter: Goettnerboten.
- 12.00: Von Deutschlandfender: Mittagskonzert. — Doppelchen: Kunstwerke vom Spezial- und Kommandationspranglauf der Deutschen und Herren-Schmelzschichten in Altenberg.
- 15.00: Zeit und Wetter.
- 15.05: Wir gratulieren Österreichs Eltern.
- 15.10: Flößerbild um Arzneimittel-Goldbach-Moldau.
- 15.30: Kinderkunde: zwei Münzfinken geben auf die Reihe.
- 16.00: Sonnenaufnahmen aus Saarbrücken. Musik zur Unterhaltung.
- 16.00: Aus Dresden: Russische Volkslieder. Gesungen von Lydia Dietz. Das Wetter: Hans Richter-Daxler.
- 18.00: Sonnenaufnahmen aus Saarbrücken. Eine Erzählung von Heinz von Heister.
- 19.00: Von Deutschlandfender: Kunsterichter von den Schmelzschichten in Chemnitz. Kunsterichter von den Deutschen Eisengewinnungsanstalten in Augsburg.
- 20.00: Da der Indien bauen Donau. Eine musikalische Reise von der Quelle bis zur Mündung, zusammengestellt von Alexander Schleifer und Curt Krebsowar. Das Kulturfest und der Chor des Reichsfenders Leipzig. Sol.: Marianne Vogel und Rudi Brinkmann (Sopran), Paul Reinecke (Tenor), Kim Klauber; Helga Winkel.
- 22.00: Radiosong und Sportlunk.
- 22.30: Von Deutschlandfender: Bill Glashöfer spielt.

Deutschlandfender

- 6.00: Aus Hamburg: Halbtonkonzert.
- 6.00: Der Bauer spricht — Der Bauer hört.
- 6.00: Sonnenaufnahmen ohne Tropen. Die Schrammlebuben, Carl de Nagy (Fleder mit Pouze), Max Taal (Darte), Herbert Höller (am Klavier).
- 10.00: Kampf ist das Leben! Morgenfeier des Reichsarbeitsdienstes Arbeitsbau 28 (Thüringen).
- 10.45: Das Stadtorchester Altona spielt.
- 11.00: Midgard Blütlinger spricht eigene Gedichte.
- 11.15: Deutscher Gewerbeleiter.
- 11.30: Gelörmusik. Alois Steiner (Klaro), Margot Jochum (am Klavier).
- 12.00: Wulf zum Mittag. Es spielen die Kapelle Emil West und ein Mittag der NSDAP. — Doppelchen: Deutsche und Herren-Schmelzschichten in Altenberg. Kunsterichter vom Kommandations- und Spezialpranglauf.
- 15.00: Reichspolitisches Volkswesen.
- 15.30: Bauernsinfonie in Sprach und Bild.
- 16.00: Heiter und bunt zur Nachmittagskunde (Schallplatten).
- 17.00: Junger Mann in ungewohnter Position.
- 17.00: Endlose Melodien. Es spielt das Unterhaltungskorps des Deutschlandfenders.
- 19.00: Deutschlandparteien. — Kunsterichter und Sonnenaufnahmen.
- 20.00: Großes Unterhaltungskonzert. Es spielt das Orchester des Deutschlandfenders.
- 22.00: Wetter, Tage, und Sportlunk.
- 22.30: Aus Köln: Völkerdorfsumzug Deutschland gegen Polen in der Nacht.
- 23.00: Wie bitten zum Tong! Bill Glashöfer spielt.

Was wollen wir heute noch hören?

- Konzerte: 20.00: Volkskonzert (Hamburg). — 20.00: Max Bruch; Soli: Rautenkampf (Augsburg). — 20.00: Siebzig Jahre Walzer (Wien, Prag II, Straßburg, Mailand, Rom, Athen, Belgrad, Budapest, Brüssel, Berlin, Olivenbaum I). — 22.45: Unterhaltungskonzert und Tanzmahl (Mönchengladbach).
- Bühnenwerte und Überlagen: 20.00: „La Bohème“ (Berlin). — 20.10: „Der Teufels-Forscher“ (Wiesbaden). — 20.45: „Die Walküre“ (Münster). — 21.15: „Piraten“ (Römisberg).
- Berichterstattungen: 19.00: Bundeskunstberichter in Norden (Bremen). — 22.45: Tanzmahl (Frankfurt).
- Um Mitternacht: 24.00: „Der Opernball“ (Frankfurt, Stuttgart).

Nachrichten aus dem Sande

Wieder ein neues NSV-Müttererholungsheim

Neustadt. Die Bauaufsichtsleitung der NSV eröffnet am 15. Februar gemeinsam mit der Landesversicherungsanstalt Zschopau in dem der DVA gehörigen Schloß Langburkersdorf ein neues NSV-Müttererholungsheim, das zur Aufnahme von 54 erholungsbedürftigen Müttern eingerichtet ist. Langburkersdorf liegt 80 Meter hoch und ist 2 Kilometer von Neustadt entfernt. Das reizvolle, altertümliche Schloß, das bisher der Landesversicherungsanstalt als Altersheim dient, ist in einer vollständigen Erneuerung unterzogen worden. Alle Zimmer und Säle sind in hellen und leichten Farben gehalten, und die Innenausstattung ist besonders freundlich gestaltet worden, so daß es dort untergebrachten Mutter wohl und glücklich fühlen können. Neunzehn Säle mit zwei bis vier Betten haben Verwendung als Schlaf-

zimmer gefunden. Bade- und Waschräume stehen den Frauen in genügendem Maße zur Verfügung. Sogar, große mit Klavier und Stundunkt ausgestattete Logedräme bieten den Müttern bei solitem und regnerischem Wetter behaglichen Aufenthalt. Der große Speisesaal ist in böhmischem Bauernstil gehalten worden. Eine Bücherei dient zur Belehrung und Unterhaltung. Ebenso sind Spiele aller Art und Sitzungen sowie illustrierte Wochenhefte reichlich vorhanden. Das Schloß liegt in einem großen Park, der bis zum Wald reicht und den Müttern die Möglichkeit zu Spiel, Sport und Wanderungen gibt, aber auch zu Ruhestunden benutzt werden kann. Die Einweihung des neuen Heims wird im Laufe der ersten Belegung erfolgen.

einem Werkzeug mehrmals über den Kopf geschlagen. Es ist blutüberströmt mit Kopfschwellungen aufgefunden worden. Vom Täter fehlt jede Spur. Die Überfallene wurde ins Krankenhaus gebracht. Lebensgefahr besteht nicht. Gerahmt hat der Täter eine Ledertasche, enthaltend u. a. 30 RM.

Mit 88 Jahren noch aktiver Turner

Großröhrsdorf. Der in Turner- und Freizeitverein Röhrsdorf bekannte Alwin Schöne feiert heute seinen 88. Geburtstag. Regelmäßig beteiligt er sich noch heute am Vereindurnen und hat trotz seines hohen Alters in allen bisherigen Vereinsdauerturnen mitgewirkt. Viele Jahre stand er der Freiwilligen Feuerwehr als Branddirektor vor.

24 neue Wohnwohnungen
Weinböhla. Um dem Mangel an billigen Wohnungen in Weinböhla abzuholzen, hat Bürgermeister Dieckhoff beschlossen, 24 Wohnwohnungen errichten zu lassen. Die monatliche Miete soll 18 bis 20 Mark betragen.

Vorschläge für den Mittagstisch

Am Montag:

Knoblauchbraten im Kartoffelkreislauf, Apfelmus
Knoblauchbraten: ½ Alrogrome Löwenbratenstück vom Rind wird mit Speck und Knoblauchknobeln gespickt und angebraten, um dann eine Stunde liegen zu lassen. Zu einem Schmortopf erträgt man 75 Gramm Butter und 50 Gramm Bierkratze, schüttet eine große geschobene Zwiebel hinzu, die geblüht anlaufen muß, um dann das Fleisch einzuziehen. Der Braten muß abseitig anbräunen und dann — mit entsprechendem Beifüllung — zugebackt 1½ bis 2 Stunden dünsten. Ist er schon placiert, so flanziert man ihn in Scheiben, riehtet diese auf einer Platte zu einem Berg an, den man mit der nächsten Tunika übersiegt und legt einen Kartoffelkreislauf um das Gericht.

14-tägige Suche nach einem Wasserrohrbruch
Leipzig. Seit etwa 14 Tagen befindet sich das Wasserrohrbruch, der nirgends offen in Erscheinung trat, aber doch die Wasserversorgung eines großen Stadtteils in Mitleidenschaft zog. Schließlich entdeckte man den Schaden in der Johannisstraße 14, wo sich eine neugelegte Schleuse verlängert und das Wasserrohr zerriß hatte. Da das Wasser gleich in die Schleuse austritt, blieb der Bruch so lange unentdeckt. In der letzten Woche kam es außerdem durch Geländeverschiebungen am Bergfeld und in der Bahnhofstraße zu kleinen Rohrbrüchen, die schnell festgesetzt werden konnten.

Tod durch entgleiste Karte
Plauen. Ein schwerer Unfall hat sich auf einer Baustelle in Plauen-Oberweißbach-Wargwitz zugestanden. Der 82 Jahre alte, verbleibende Kurt Dent, Bauer von zwei Kindern, aus Plauen-Oberweißbach, stand als Bremer auf dem letzten Wagen eines rückwärts fahrenden Lorenzuges. Plötzlich entgleiste der Wagen. Dent wurde herabgeschleudert und tödlich verletzt.

Staubüberfall
Bergisch Gladbach. Auf dem Heimweg vom Bahnhof Stolberg wurde ein junges Mädchen von einem unbekannten Mann überfallen. Der Täter hat dem Mädchen anscheinend mit



Herrschieden die einzelnen Modelle

Gleichbleibend
ihre Qualität





Wir gingen da nicht ohne zum Spießen!

18.2. 1842
... die Elbe
st. lädt eine
ben, welche
cht hat, ob
weil längs
Eisbächen
m Bachbäc
en sind. Wie
der Elbe bis
einen Brett,
ern an der
n sowohl auf
den Seiten
er Bach- und
walters der
und die dort
n der Ber
n mehr über
is 588 mi
tselegene
ossen worden

it mehreren
ches Details.
die Räume
n Verkauf
zum Auskunfts
at einer ve
ie der Eins
bedeutend
attgefundenes
ubemittelten,
er Hochzeit
als, gerabe
t herwollte,
bemerkbarer
ellazur und
fürchterlichen
e der Höhe,
Aster hängt
naturlicher
hingen —
ng an, welche
ergebene ent
opathetischen
Erwärmung
Er konnte des
der neu her
em Hochzeits
kannste Nest
s seit fünf
Biebel er ha
und 58 Jahre
en Eurova
längerer Zeit
einmal dar
verloren hat

18.2. 1887
eingetroffener
des deutschen
schiffen "Olgia"
eignung an
ger. Herr
Nachen. We
von Sädingen
harter, der von
Kunst unter
partionisten der
es Tones, die
nen Lagen, die
änger in die
legen weiß, er
"Trompete"
nach Dresden
"Trompete"
rührung dor
im. Bulk legt

orben. Au
ab, der Grün
bunte Klavier
d als Tischler
geraten. Hier
e und gelangt
n Klavierbaue
e Klavier der
liche Prinzessin
wurde er durch
Fabrik aufstie
im Export nach
Lügeln.

Der eigentüm
berg gebürtiger
bleibt in einem
der herrlichste
er wolle sich nicht
gen. Allgemein
denarten. Der
schnell aus der
völler aus der
auf, sodass er so

Morgen führt
n vom Schiller
wie einen höch
übertragen zu

GROßZEP

Unterrichtsstunden im Freien sind an warmen Sommertagen eine Wohltat

Erinnerungen: etwas dumpfig!

Wir mögen gerecht sein, soviel wir wollen, wir mögen darüber anerkennen, dass wir doch vieles für das Leben mit fortgetragen haben, Werte, deren Wichtigkeit man erst viel später einsehen gelernt hat — irgendwelche unangenehme Vorstellung ist doch immer dabei, wenn wir an unsere Schulzeit zurückdenken. Wir sehen im Geiste wieder das hohe, düstere Haus, die langen dunklen Korridore mit den abgetrennten Stufenstufen, riechen die müstige verbrauchte Luft in den Klassenzimmern. „Müller, schließen Sie das Fenster“, sagte der Lehrer zu dem Kameraden, der seinen Platz neben dem geöffneten Klügel hatte. Vielleicht störte der Klang der Straße seines Gedankens, vielleicht war es empfindlich gegen Angst. „Müller, schließen Sie das Fenster“, blieb kein gestilltes Wort. Schule! Einwas Kables, Dämmers, Gedrücktes. Dumpfig steht neben der Erinnerung fröhlicher Kinderfreundschaft hinter Schulbänken. Man sah zwischen Bänken, deren Fuß abgestoßen war — früher waren wir Kinder nicht ganz Schuldbös daran. Aber das hässliche Bild blieb. Der süße Gedanke eines Kinderringeltriebens an der Wand oder eines unnatürlich bunten estrahlenden Biomardionettfelds waren unsere erste und täglich sich wiederholende Begegnung mit der Kunst. Die Bänke waren abgenutzt. Die Jungen traten geschleierlos Holzboden. So lebte man acht Jahre, zehn Jahre, und wurde groß dabei.

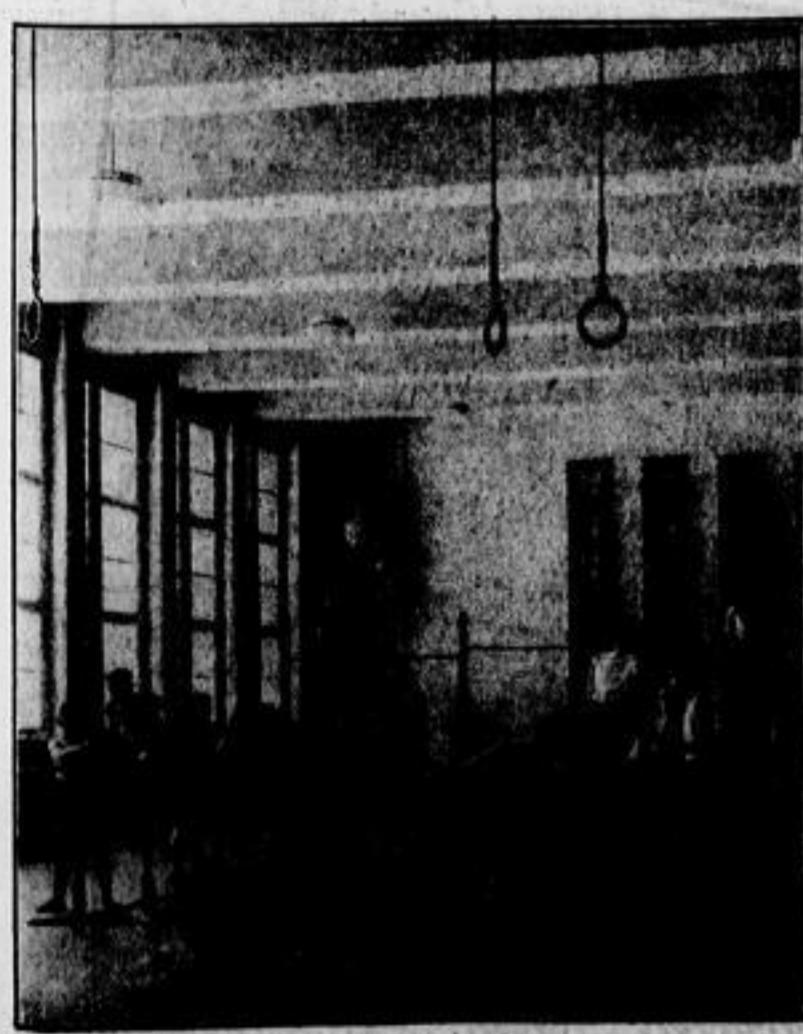
Welch ein Gegensatz!

Viele Dresdner werden sie nicht kennen, die 45. Volksschule in Klein. Kein Wunder, sie steht ja noch keine zehn Jahre. Aber wen von den Älteren es einmal hinaus verbracht sollte, wer plötzlich im Neubaugebiete vor dem mächtigen, hellen Block steht, dem verschlägt's doch ein wenig den Atem! Welch ein Gegensatz zwischen früher und heut! Ein Schulpalast? Ist das nicht ein bisschen zu viel?

Wie müssen heute für uns Jugend, ist nun nichts zu viel. Wie sie aufwächst, so wird sie sein, und wir tun alles, um eine helle, klare und strahlende Generation für das Leben reifen zu lassen. Jeder Erzieher kennt den ungemeinen Einfluss der sogenannten „bedingungslos“ Erziehung, die unbewusst nebenbei gelebt wird und die die allergrößten Einflüsse auf die Entwicklung der Charaktere hat. So wie wir in den Betrieben, an den selben Grundlagen übrigens, für die Schönheit des Arbeitsplatzes eintreten, für Sauberkeit, Ordnung, Harmonie und Stil, genau so soll es in unseren Schulen sein. Denn im Grunde sind sie ja auch Arbeitsplätze, und besonders wichtig, denn an ihnen liegt nicht ein fertiger Mensch, sondern ein werdender, dessen Gemüt wie weiches Wachs ist und der alle Eindrücke, die er hier erhält, irgendwie bleibend im Seelenleben verankert wird.

Dresdens Musterschule

Ja, die 45. ist Dresdens Muster-Volksschule geworden. Jeder Fremde, der nach Dresden kommt, um das Schulwesen zu studieren, wird hier hingebracht. Engländer, Nordländer, Amerikaner, Japaner, alle machen sie ihre Studien in dem Werkatmosphäre mit den klaren, breiten Fronten, den hellen, hohen Fenstern, den lachsfarbenen Korridoren,



Mustergebäude in der Goethewest-Schule

wo die Trinkwasserbehälter ihr frisches Nass direkt in den geschwungenen Mund hineinsprudeln. Der Uneinnehmbare mag sich vielleicht über die für ein Schulgebäude ungewöhnlichen, großen, überdeckten Terrassen wundern, die das Gebäude flankieren. Aber die Terrassen gerade sind vielleicht mit das wunderbarste an der Schule. Hier wird nämlich an schönen Sommertagen der Unterricht abgehalten. Die Kinder nehmen sich ihre Stühle mit hinaus, lassen sich vom warmen Winde umspulen, der über den Platz weht, und von der Sonne bestrahlt. Auch das Zimmer, in das wir gerade hineinschauen, weicht merklich von dem ab, was wir uns unter einem Schulzimmer vorstellen. Es hat nicht Schulbänke in Reih und Glied, sondern schräg zum Licht gestellte, gegen-

Schule, tritt der Architekturstil der modernen Zeit schön und eindrucksvoll hervor. Einiges wie Erfahrung kommt einen an, wenn man in eine solche Leichtathletikhalle hineinschaut; wo die kräftigen Körper der Jungen sich elastisch über Hindernisse schwingen, oder wenn man nebenan im großen Turnsaal sieht, der als zweiter Raum dem Sportbedürfnis der jungen Generation zur Verfügung steht.

Schönheit im kleinen

Erläuterung zur Schönheit im kleinen — auch das will die neue Schule durch das Beispiel der Umwelt erreichen. Sie hat die kritischen Gedanken der Vergangenheit entfernt und durch gute und wertvolle Bilder ersetzt, die dem Erleben der Jugend von heute gerecht werden. Sie kombiniert fable Wandtäfelchen in Salas und Gangen mit Wandmalereien. Wie reizvoll wirkt der sonst ganz einfache Raum der Kinderwelt aus Natur und Heimat! Wie schön und belebend zugleich ist die große Wandmalerei im Treppenhaus einer Plauener Schule, die wichtige Ereignisse aus der Heimat-



Auf. Archiv Leipziger Hochbauamt

Eine solche Lehrküche lässt man sich gefallen

geliebte zusammenfassen und sie so durch das bauernde Be
achten ganz selbstverständlich im Gedächtnis verankert. Schön, würdig und geschmackvoll sind die Ehrenhallen und Ehrentafeln der Gefallenen in den Festräumen. An den großen Festsälen schmückt man die Wände mit der Wandschau, auch dadurch auf den Schönheitsinn der Jugend erzieherisch einzuwirken.

So geht die Schule von heute ihren Weg. Jetzt wo Eltern naht und mit ihm ein neues Lebensalter, das für Deutschland erzogen werden soll, wird man allemal besonders lebhaft können, wie man dies und jenes im Raum verbessern und neu gestalten kann, und Mutter, die ihre Kinder dem neuen Erzieher Schule überantworten, tun es mit dem Willen, dass sie damit zugleich in eine Welt der Helle und Klarheit eingehen, die richtungweisend sein wird für das ganze Leben.

M. K.



Auf. Archiv Dresdner Hochbauamt

So ein Brausebad besitzt die 45. Volksschule

Kochstunde — leicht gemacht

Kochstunde — ja, das kannten wir früher überdauert nicht. Mögen die Mädels bei der Mutter lernen, hieß es. Aber dazu kam es häufig nicht. Wenn die Schule aus war, ging das Mädel in einen Beruf, um Geld verdienen zu helfen, und der Kochofen blieb unentdecktes Land. Nun haben wir Küchen in allen Volks- und Berufsschulen. Aber ein solches Musterexemplar wie in der Leipziger Carolaschule gibt es wohl in ganz Sachsen nicht wieder! Hier hat man nämlich eine Rundküche geschaffen. An einem Halbkreispuft sitzt die Lehrerin, damit sie sich nach allen Seiten wenden kann. An gesenkungener Tafel gruppieren sich im Halbkreis die Schülerinnen um sie, und dahinter hat man durch Glaswände kleine Einzelküchen abgetrennt. Jede mit eigenem Backofen, und natürlich mit Gas- und Elektroherd, ganz als sei man wirklich in einer Einfamilienküche und habe einen Haushalt zu führen. Aus dreien Fenstern strömt von allen Seiten das Licht auf Tische und Herde. Wo ist das Mädchen, dem es keine Freude bereitet, in einer solchen Küche das Kochen zu lernen? Freude aber, das ist in allen Dingen das Saubermitteil für den Erfolg.

Gefunder Körper — gefunder Geist

Dieser Grundbegriff wird in den Schulen von heute mehr denn je in den Vordergrund gerückt. Und so entstehen ganz selbstverständlich nach der alten ungemeinlichen „Buden“ von einst die schönen, hellen, weitläufigen Turnhallen. Spiegelwand dehnt sich der Fußboden. Blaßbank sieben Kletterstangen, Rad und Klinge. Ball, Pier, Barren, Säulen und Matten sind reichlich vorhanden. Aber das herrlichste ist doch wieder das Licht. Sonnig läutet es herein aus Fenstern, die fast bis zur Erde gehen, wird aufzuhängen von den weitläufigen Wänden und den hohen, hellen Balkendecken. Gerade in den Turnhallen, wie zum Beispiel in der der Goethewest-

Besuch im Labor

Apotheker und Volksgesundheit

Um den Beruf des Apothekers weht sich auch heute noch für viele Volksgenossen etwas Geheimnisvolles. Nicht zu Unrecht! Wie das Wasser aus der Erde kommt, wie der Mensch ja selbst als Erde kommt und zu Erde wird, so wachsen aus derselben Erde auch die unendlich vielen Pflanzen, in denen die Kräfte des Heilens schlummern. Ein schönes Bild fürwahr, die Erde, die uns unter täglichem Brot gibt, spendet uns auch die Heiler gegen die Krankheiten. Ja, es sind bald unmöglich keine Stoffe in so vielen Pflanzen, daß es nie ein weitverzweigtes Wissen erfordert, sie in Formen zu bringen, die dem Menschen frömmern und der Krankheit wehren.

Das aber ist die Arbeit des Apothekers.

Er weiß, daß das individuelle Rezept des Arztes immer noch das wertvollste ist der Heilbehandlung darstellt. Welches vielseitige Wissen und Können jedoch dazu gehört, kann jeder ermessen, der die Räumlichkeiten einer Apotheke einmal durchschreitet. Die Öffizine, also der Raum, in dem die Rezepte hergestellt werden, ist ja nur ein kleiner Teil. Hier sind ja nur die Präparate vorhanden, die in den anderen Räumlichkeiten, wie Laboratorium, Keller oder Kräuterhöfen, aufgezehrt oder hergestellt wurden. Jundad ist es doch einmal so, daß der Apotheker ganz genau um die Güte seiner Rohstoffe wissen muß.

Für jede Droge, für jedes Chemikal bestehen scharfe Prüfungsbestimmungen, die im deutschen Arzneibuch niedergelegt sind.

Nehmen wir den einfachen Pfefferminztee, die Blätter der Pfefferminzpfanne an. Sie enthalten beißpfeifende nach einem Jahrigen Lager nur noch einen Teil des anfangs vorhandenen Pfefferminzöls, das andere verdunstet. Hier ebenso wie beim Ginderblatt hat der Apotheker daran zu achten, daß stets gehaltvolle Drogen zur Verwendung gelangen. So aber geht es fast bei jedem Blatt, bei jeder Wurzel, bei jeder Knolle oder bei jedem Fruchtkasten der Heilpflanzen. Auch leuchtet es ohne weiteres ein, daß nur der heilende Bestandteil einer Pflanze wertvoll ist und es dem Körper weniger zuträglich sein könnte, wenn er neben diesem heilenden Bestandteil noch eine ganze Menge von Hüllestoffen erhielte. Zum Beispiel sind es bei der Baldrianstaude nur die Wurzeln, bei der Linde nur die Blätter, die Heilpflanze enthalten, oder bei der Pfefferminzpfanne nur die Blätter. Schon hier liegt eine Unterscheidung ein. Sie geht aber noch viel weiter. Es kommt nun darauf an, auf welche Art und Weise der Apotheker die Wirkstoffe der Pflanze entzieht. Das geschieht einmal durch einen Auszug mit Alkohol, den man Tinctur nennt, anderwo wieder durch eine Abstofung von langer Dauer, im dritten Falle durch ein Aufbrühen mit kaltem Wasser, in einem weiteren durch ein Uebergießen mit kaltem Wasser.

Jahrhundertsange Erfahrungen

haben gezeigt, daß hier heißes Wasser die wirklichen Bestandteile zerlegt, dort kaltes Wasser sie nur teilweise auszieht. Jedentfalls will jedes Blatt, jeder Fruchtkasten, jede Wurzel anders behandelt sein. Bei einer Emulsion, die eine Mischung von öligen und wässrigen Bestandteilen vorstellt, hat der Apotheker zu wählen, wie dies halbar zu gestehen hat. Und die moderne Wissenschaft stellt ihm dazu immer neue Aufgaben. Einmal sind es neuartige Chemikalien, die die hochentwickelte chemische und pharmazeutische Industrie erzeugt, zum anderen sind es alte, längst vergessene Drogen, denen die heutige Medizin, wie beispielweise im Rudolf-Hausen-Krankenhaus, nachspürt und hier oft zu ganz überraschenden Neuerkenntnissen kommt.

Was alles zu beachten ist!

Trotz das ist noch nicht alles. Auch die Anwendungsformen der Arzneien sind so verschiedenartig wie nur möglich. Ge-

nügt hier eine Mischung, müssen dort Pillen das Gegebene sein. Anderwohl muß wieder ein Sirup gekocht werden, oder das Stuhlkäpfchen ist der Träger des Wirkstoffes. Bei der Hautbehandlung ist es wichtig, daß der Körperteil sich zur Salbe verarbeiten läßt und sich natürlich nicht in der Salbenmasse zerlegt. Schließlich darf man auch nicht vergessen, daß Drogen und Chemikalien noch andere Freunde haben, um nur einen zu nennen, den Schimmelplas, der gern auf Sirupen und Säften sein Dasein treibt. Bei Chemikalien ist es die Räume, die sogenannte hygroskopische Salze immer feuchten werden läßt, bis sie schließlich als Medicament verloren geworfen sind. Darüber hinaus muß der Apotheker auch wissen, ob sich Drogenverarbeitungen nicht in Gegenwart von bestimmten Chemikalien zerlegen oder andere neue Verbindungen eingeben, die gar den Heilmittel beeinträchtigen.

Nicht umsonst berührt das Studium der Apotheker fast alle naturwissenschaftlichen Fächer, wie Botanik, Physik, Chemie und Pharmakognosie, die Lehre, wie Drogen erkannt werden können. Jawohl! Neben einer chemischen Prüfung der Heilsträucher auf ihren Gehalt gibt es auch eine mikroskopische, die der Echtheit der Droge bis zum Zellenbau nachspürt.

Gesundheitskunde und die Kenntnis von chemischen und physiologischen Untersuchungen sind weitere wichtige Fächer.

Eine Apotheke untersucht Harn, Blut und Sputum. Schließlich greift ihr Tätigkeitsgebiet in die Tierwelt hinauf. Denken wir nur an die Arzneisäuse, die vom Tier kommen, wie zum Beispiel die Schildkröte, aus der ein Extrakt für die Heilbehandlung gewonnen wird, oder den bekannten Leberfran, den der Dorisch liebt.

Der Apotheker ist der Mittler.

Alles, was die Welt bietet an heilenden Substanzen, muß er kennen und verstehen, daß es in genau abgemessener Gabe, in haltbarer und anträglicher Form, ja, nicht zuletzt auch in wohltemperierter, zum Krautem kommen.

Das ist hohe Aufgabe und Verantwortung im Dienste an der Volksgesundheit!

Und noch ein großes Arbeitsgebiet muß erwähnt werden, über dem das Wort "Kleinzel" steht. Reinlichkeit wird nicht nur von Verbandmitteln und Watte verlangt. Kochsalzlösung, Wasch-, Paraffin und jene kleinen aufgewollten Gläschen mit Arzneilösungen, die der Arzt dem Kranken unter die Haut spritzt, müssen feinfrei sein. Dazu gehört ein mühsames und langes Vorarbeiten in Sterilisationsapparaten und ein Hochmuth von Sauberkeit und Gewissenhaftigkeit.

Wie sieht nun solch ein Labor aus?

Man darf sich ruhig eine reichausgestattete Küche vorstellen! Der Boden blinkt mit sauberem Fliesen, dort steht ein Zentrifugalsapparat mit Kessel. Hier werden die dekilierten Wässer u. a. hergestellt. In einem großen Glasgefäß steht man eine dunkelbraune Flüssigkeit, die stark nach Thymian duftet. Es ist ein Extrakt, der zu Hustenfallen verarbeitet wird. Anderwohl steht siebend Wasser durch einen Rückflusskühler. Man ist vielleicht gerade dabei, einen Extrakt einzubilden. Auf mächtigen Tischen stehen grobe Teller mit Filterpapier, denn alle Lösungen müssen unbedingt sauber und klar sein. Irgendwo klappert das schwere Pfistil in einem Villenmöbel. Ein ziemlich fetter, brauner Kuchen formt sich, der später in Stangen gerollt und auf der Vollenmaschine in Pillen zer schnitten wird. Man findet dort vielleicht auch eine Tablettenmaschine, die mit eisernen Stempeln die kleinen

weichen Blättchen der Tablettens zusammenfaßt, wie eine Salbenmühle mit Serpentinenwalzen, die dazu dienen, daß in der Salbe verrührte Pulver mit dem Fett oder dem Salben tröpfchen auf sie verteilt werden. Oder es steht Paraffin-Pflaster wird gemacht. Schwierig steigen Stoffen aus der breiten Rolle empor. Sie verändert ihre Farbe, zum Beispiel, daß die Umgebung vollendet ist, nach dem Abziehen entstehen die bekannten kleinen Stangen des Zugpflasters.

Kunst, alle die vielen Arten der Heilmittel muß der Apotheker in ihrer Herstellung vom Grundstoff bis zur abgedestillierten Form genau kennen.

Noch eins: Keineswegs sind es immer Güte, die für Heilmittel Verwendung finden, und von denen der Apotheker auch die Höchstgraden kennen muß. Nein, überwiegend sind es ungünstige Stoffe, die zur Heilbehandlung benutzt werden. Über auch da heißt es nicht etwa: "Niel hilft viel." Auf die genau abgemessene Gabe kommt es an.

Dresden als Apothekenstadt

Dresden besitzt eine uralte Tradition. Die erste und einzige Apotheke Dresdens befand sich am Altmarkt 12. Ende Schreiberstraße, und wurde am Anfang des 16. Jahrhunderts nach Altmarkt 15 verlegt. Erst 1500 entstand eine zweite Apotheke, die Vogel-Apotheke, die sechs Löwen-Apotheke. Im Jahre 1581 gründete Kurfürstin Anna, bekannt als Mutter Anna, die nun seit 355 Jahren bestehende Hof-Apotheke. Die frühere alte Apotheke jedoch nannte sich vom Jahre 1845 als Marien-Apotheke. Die erste Neukläder Apotheke, die seit 1738 Schwan-Apotheke heißt, besteht seit 1840. Dann kam 1855 die Engel-Apotheke, 1792 die Mohren-Apotheke und 1724 in der Friedrichstadt die Apotheke Zum weißen Adler hinzu. Etwa in der gleichen Zeit entstand die Dechusche Medicamentenapotheke, die später in die Johannes-Apotheke umgewandelt wurde. 1756 wurde die Apotheke Zum Salomo am Neumarkt gegründet. 1831 kam die Kronen-Apotheke in der Bahauer Straße hinzu. Bis 1900 entstanden rund 22 weitere Apotheken, und

bis zum heutigen Tag sind es über sechzig in Dresden geworden.

Bereits im Jahre 1550 waren regelmäßige Sitzungen der Apotheken eingeführt. Die erste Arzneitaxe gab es 1552. Auch der Apothekereid, mit dem der Apotheker gelobte, seinen Betrieb ordnungsgemäß zu führen, wurde damals vorgeschrieben. 1708, das Jahr der Gründung des Sanitätskollegiums, sah eine Lehrzeit und eine fünfjährige Gehilfentätigkeit vor, die den Anfang der heutigen wissenschaftlichen und praktischen Ausbildung des Apothekers bedeutete. 1842 erfolgte der erste Zusammenschluß der Dresdner Apotheker in Konferenzen. 1856 wurde der Verein der Apotheker Dresdens und Umgebung gegründet. Später entstanden die Pharmazeutischen Kreisvereine, und heute sind die Apotheken in der Deutschen Apothekerkraft zusammengekommen, der Standesorganisation, die als Gütezeichen ein großes deutsches A führt, in dessen Oberhalb die Manzur zu sehen ist, das Sinnbild von Kraft, Gesundheit und Leben!

H. L.



Jetzt schon Frühjahrsstoffe



Wir haben eine besonders große und gepflegte Auswahl
Kompletstoffe (einfarbige Wolle)
Verschiedene Gewebe in leichter Oberflächen-Struktur. Die vielen neuen Modellearten erleichtern Ihnen die Wahl. Besonders besondere Farbtöne sind tabak, mint, rot, erdbeer, grün, blau und nachtblau. Unsere Preise:
140 cm breit 8M 5M 4M

Die großen Textil-Etagen mit den kleinen Preisen

Jetzt schon zeigt Ihnen Kaiser, welche Stoffe die Frühjahrsmode verlangt. Neue Farben, reizende Muster in einer Auswahl, woran die Dresden Frauen bei Kaiser gewöhnt sind. Und alles zu den sprichwörtlich niedrigen Kaiser-Preisen

Kunstseiden-Relief-Krepp

einfarbig, für das Nachmittags-Kleid, eine gesamte, große Auswahl neuer Farben, ca. 90 cm br.

Für den flotten Übergangsmantel

ein sportlich, Chevron-Gewebe, grau und braun meliert, aus gutem Wollmaiseral, 140 cm breit.

Halschwarer Mantel-Flausch

angenehm, für den flotten Mantel, in schönen Pastellfarben, 140 cm breit.

Compose

für das kleine Komplet, ein feiner, in Ton gehaltener Kordstricken, dazu passend einfarbiger türkisfarbener Stoff in den Modellarten: malis, erdbeer, blau, grün.

Marine-weiß schwarz-weiß

ganz neuart. Matrik.-Drucks in Spitzencharakter, ca. 90 cm br.

Das Modeweb für höchste Ansprüche

Astrakin ein elegantes Kunstseiden-Gewebe in Relief-Charakter für hochbegabte Komplets

Einfarbiger wollener Perlkrepp

besonders gut für Tagesskleider geeignet, ein artigisches Artikel, eingesetzt, ein artigisches Material, aus vorzüglichem Material, Material, 140 cm breit.

6M

Wolle mit Kunstseide

einfarbig, besonders schöne, halbschwarze Qualitäten, Knitterlos, vorzüglich, eine leicht, Qual., kostet 5.50

Schmale sportliche Streifen

ein weiches Wolgewebe für Blusen und Kleider in zarten Farben, 70 cm breit

7M

Bestickter Mattkrepp

sehr elegant f. Kleid u. Kassack, eine, einzuck, Neuheit, dabei nicht teuer, ca. 90 cm breit

7M

Wolle im Anders das

web f. Kleid, Bluse u. Kompl., in 30 besond. kleinen Farben, vorzülig, eine leicht, Qual., kostet 5.50

7M

LINDEN

PR

John Dippel

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10



Das neue Gütezeichen
der deutschen Apotheken



Rosen-Apotheke
Franz Engewig
Borsbergstraße 19
Dresden-Kreuzstraße
Fernspr. 3000

Engel-Apotheke

Dr. Johannes Mendel
Annenstraße 14
Fernsprecher 21132
1888 privilegiert durch August dem Starken

Allopathie Homöopathie
Pfarrer-Heumann-Mittel
Reichhaltige Kräutervorräte
Pharmazeutisch-chem. Laboratorium
Ausführung von Harnanalysen



Amablaetten, das Ende der Schmerzen
Amagranat, die schildrüsenfreien Entzündungstabletten
Amapyrin, die Grippe- und Influenzatabletten
Amavilin, die desinfizierenden u. reizzillenden Hustenselzchen
Amalith, das Stoffwechselmittel geg. Gicht u. Rheuma
Amadorm, das nie versagende ungt. Schlafmittel
sind einige der Spezialpräparate aus dem Laboratorium der
Amalien-Apotheke

Marschallstr. 4, am Schlossplatz - Ruf 29038



LINDNERS APOTHEKE
PRAGER STRASSE 14
FERNRUF 18516



Das Laboratorium
für Harn- und Blutanalysen der
Johannes-Apotheke
Dippoldiswalder Platz 3 / Fernspr. 21058

Die deutsche Apotheke im Dienste der Volksgesundheit



KANT.-
APOTHEKE
am Bahnhof Trachau

DRESDEN-N. 30
HILDESHEIMER STR. 66
ECKE BAHNHOFSTRASSE
E. v. JANCZEWSKI
FERNSPRECHER NR. 50528



Kronen-Apotheke



Hof-Apotheke

Schloßstraße / Am Georgentor
Gegründet 1581 Fernspr. 20099

Abteilung 1:
Allopathische Apotheke
Abteilung 2:
Homöopathische Apotheke
Abteilung 3:
Tierarzneimittel-Apotheke

Freier Versand n. allen Stadtteilen, Postverband zw. 1500 (Sg.),
Laboratorium für exakte Harnanalysen



Zwingli-Apotheke

Dresden-Gruna, Leitmeritzer Str. 1 R. 39282

Der Herr lässt die Arme
aus der Erde wachsen



und ein vernünftiger
verachtet sie nicht.

Stern-Apotheke

Homöopathische und Allopathische Abteilung
Kesselsdorfer Str. 13 Ruf 20708



Die älteste Apotheke der Neustadt

**SCHWAN-
APOTHEKE**

Neustädter Markt 3-4
Fernsprecher 53879

Der berühmte
Dichter
Theodor Fontane
arbeitete im
Jahre 1842
als Apotheker
i. Laboratorium
der privilegiert.

**Salomonis-
Apotheke**
Große Offizin für
Homöopathie u.
Biochemie
Dresden-A.
Neumarkt 8

**Marien-
Apotheke**

Ruf 13385
Inh.: H. Neumcke
Altmarkt 10 - Kreuzkirchenecke

Alteste Apotheke Dresdens
Gegründet 12. Juni 1467

Wirtschafts- und Börsenteil

Nr. 75 Seite 12

— Dresdner Nachrichten —

Sonntag, 14. Februar 1937

Kapitalquellen und -Ströme in der deutschen Wirtschaft

Betrachtungen zur Finanzierung neugestellter Aufgaben

Vor besondere Aufgaben hat der Vierjahresplan die deutsche Wirtschaft gestellt. Es gilt, alle Energien, nicht zuletzt die aus der privaten Initiative stichenden Kapitalströme, in ein großartiges und weitreichendes Programm einzufassen, das in Verbindung mit den Fortschritten der modernen Technik wichtige Rohstoffgrundlagen der deutschen Wirtschaft weitestgehend von einer gefährlichen Auslandsabhängigkeit lösen will.

Diese Aufgabe liegt nicht nur den konzentrierten Einsatz deutscher Arbeitskraft und Erfindungsgabe, nicht nur die sinnvolle Zusammenfügung von Technik und Organisation voraus, sondern ebenso sehr auch den planmäßigen Einsatz gebauter Kapitalmassen. Der deutsche Kapitalmarkt ist damit vor gewaltige Aufgaben gestellt. Das er sie lösen wird, kann mit um so größerer Sicherheit erwartet werden, als den ersten, höchst anschwierigen Anforderungen, die im Rahmen des Aufbaues einer neuen Rohstoffindustrie an den Kapitalmarkt in diesen Wochen herantrafen, mit glänzendem Erfolg entgegnet werden konnte. Erinnert sei hier nur an die in Form von Obligationen an den Kapitalmarkt gestellten Anforderungen in Verbindung mit der Gründung der Chemischen Werke Olsener Steinkohle und des Kruppreibstoffsvertriebs GmbH, vor allem aber an die Schöpfung der Union Rheinische Braunkohlen Kraftstoff AG., die zunächst mit einer Anleihe in Höhe von 35 Millionen am Markt erschien und nach dem glänzenden Erfolg der ersten Zeichnung in diesen Tagen von neuem an den Kapitalmarkt mit einer 15-Millionen-Anleihe mit ebenfallsem Erfolg herantrat. Alle die durch diese und andere Gründungen und Erweiterungen entstandenen Bedürfnisse nach neuem Kapital konnten in erstaunlich kurzer Zeit aus dem aufgestauten Kapitalangebot gedeckt werden.

Lange Zeit waren ja auch die Ausflüsse aus dem Kapitalmarkt für private Emissionen geblieben. Gewiß hinter den sorgfältig kontrollierten Schleusentoren hatten sich die mit der Aufwärtsentwicklung der deutschen Wirtschaft zusammenströmenden Geldmittel in Form der Sparkapitalien gesammelt. Dechobal war aber doch für Aufbau geplant worden. Es galt u. a. kurzfristige Reichsschulden in langfristige Anleihen umzuwandeln und daneben auch den Anleihebedarf der Reichsbahn als Mittträger eines gigantischen Finanzierungsprogramms zu befriedigen. Dafür mussten naturngemäß private Anleihebedürfnisse zurücktreten. Das war wiederum möglich, weil die allgemeine Aufwärtsentwicklung zu einer ständigen inneren Kapitalbildung in der Wirtschaft führte.

Kapitalneubildung und -rückbildung

Gewiß, die Ertragslage der deutschen Unternehmen war auch innerhalb der gleichen Wirtschaftszone nicht ganz einheitlich. So gibt es z. B. um zwei befreundete Beispiele herauszugreifen, sowohl innerhalb der Automobilindustrie als auch innerhalb des deutschen Druckereigewerbes Betriebe, die hart zu kämpfen haben, neben einer ganz großen Reihe von Betrieben, die nicht gut, sondern recht anständige Gewinne abwerfen. Es ist auch schwierig, mit Hilfe der vom Statistischen Reichsamts vergebenen Ertragsstatistik der deutschen Aktiengesellschaften die in den vergangenen Jahren in der deutschen Wirtschaft wirklich erzielten Gewinne aus dem Gesichtspunkt von Bilanzahlen herauszuschneiden. Die Rätsel über die gesuchten Dividenden geben kein genaues Bild von den tatsächlichen Meinungen, die als offene oder stille Reserven der inneren Kapitalkrise der Unternehmen und damit auch der gesamten deutschen Kapitalwirtschaft angewachsen sind. Nicht zuletzt ist auch die Beachtung der Abschreibungen und der Neuanslagen notwendig, um über die Dividendenraten hinaus einen wirklichen Begriff von dem Umfang der Kapitalbildung zu erhalten, die in den letzten Jahren innerhalb der deutschen Wirtschaft vor sich gegangen ist.

Immerhin sind folgende Zahlen im Rahmen dieser Betrachtung als Anhaltspunkte sehr interessant. Danach bauen sich, wie die angeführte Statistik berichtet, bei der Gesamtheit der deutschen Aktiengesellschaften im Krisenjahr 1931/32 Jahresgewinne von insgesamt 568,3 Millionen RM ergeben, denen über Jahresverluste bei der Durchsicht aller in Frage kommenden Bilanzen in einer Höhe von 2,825 Milliarden gegenüberstanden. Für die Gesamtheit der Gesellschaften hatte sich also ein Verlustsaldo von 2,001 Milliarden RM ergeben. Im Jahre 1932/33 war dieser Verlustsaldo auf 568 Millionen aufzumengelöszt, offenbar vor allem deshalb, weil die schwächeren Betriebe in großer Masse unter dem Wirbelsturm der Wirtschaftskrise zusammengebrochen und damit aus dieser Statistik ausgeschlossen wurden. Bereits 1933/34 zeigte sich bei einem gegen seitigen Abwegen der bei den einzelnen Gesellschaften auftretenden Gewinne mit den bei anderen Gesellschaften ausgewiesenen Verlusten ein Überschuss der

Gesamtgewinne über die Gesamtabverluste in der noch bescheidenen Höhe von 88 Millionen RM. Im Geschäftsjahr 1934/35 war infolge der fortwährenden Gefübung in dieser Bilanzstatistik ein Überschuss der Gewinne über die auch noch da und dort eingetretenen Verluste in der achtbaren Höhe von 600 Millionen zu verzeichnen.

Verlorene Werte erscheinen wieder

In allen diesen Zahlenvergleichen ist außer Auseinanderliegen, wie viele Unternehmen und Teile eines Unternehmens, wie viele Gewände und Maschinen, die ganz oder teilweise unausgenutzt waren und deshalb als extra günstig abgeschrieben waren, durch die Wiedereingliederung in den Ertragströmen überhaupt wieder zu echten Kapitalgütern zurückgebildet wurden. Wie viele eingestorbene Schulden sind in Laufe der Zeit wieder aufgetaut und unter der Sonne der Konjunktur wieder zu Außenständen in den Bilanzen anderer Unternehmen geworden, die diese Guthaben als verloren abgeschrieben hatten.

Banken als Sammelbeden

Auch in den Bankbilanzen hat sich ein solcher Kapitalrückbildungsvorgang neben dem Neubildungsvorgang vollzogen. Die Überfülle der den Bauern zur Verfügung stehenden Mittel war so groß, daß sie an der Sonderliquidierung der kurzfristigen Schulden des Reiches und der Reichsbahn einen ganz hervorragenden Anteil nehmen konnten. Mit der Schwanenfliegungsausgabe, deren Zeichnung statt am 5. Dezember 1936 abließ und die als Ausdruck der Flüssigkeit des Geldmarktes um 100 Millionen überzeichnet wurde, sind in knapp einem Jahr über 4 Milliarden kurzfristiger Schulden des Reiches und der Reichsbahn in langfristige Geldanlagen umgewandelt worden. Von diesem Gesamtbetrag ist mehr als die Hälfte von dem unter Führung der Reichsbank liegenden Reichsanleihe-Konsortium übernommen und untergebracht worden. Die andere Hälfte wurde von den Sparkassen, den Trägern der Versicherung und den Gemeinschaften übernommen und mit Hilfe der dienlichen Institutionen zur Verbindung stehenden Kapitalquellen aus dem Bestand der kurzfristigen Schuldenlast herangezogen. Banken und Sparkassen und sonstige Institute konnten diese Aufgabe nur leicht in dem Maße aus einem flüssigen, von dem Streben nach sicherer Anlage beherrschten Geldmarkt schöpfen.

Geldmarkt und Reprivatisierung

Sicherlich, die auffällige Kapitalsülle war durch die Emissionssperre zum Teil künstlich aufgestaut. Aber diese Maßnahme war aus höheren Gründen der Reichsfinanz- und der Arbeitsbeschaffungspolitik notwendig. Trotzdem konnten mit Hilfe des zur Verfügung stehenden Reservoirs im Jahre 1935 bereits größere Aktien-Transaktionen durchgeführt werden, wie z. B. die Rückführung von nun 22 Millionen Aktien der Commerz- und Privatbank aus dem Besitz des Reiches in private Hände. Auch andere,

in den Zeiten der zusammenbrechenden Privatwirtschaft außerordentlich Stützpunkten staatlichen Mitteln konnten wettgetragen werden. Beispiele hierfür sind aus dem letzten Jahr die Zurückführung von Aktienpaketen der Vereinigten Stahlwerke, der Dresdner Kreditanstalt und der Atlas-Werke AG. in Privathände. Die hier zum Ausdruck kommende Kapitalanreicherung hat sich weiter u. a. bei der Unterbringung von Obligationen der Harpener Bergbau AG., der Niederschlesischen Bergbau AG. und der Gebr. Höchling AG. landgetan. Auch hier galt es, Stützen, die einst aus staatlichen Mitteln eingebaut waren, wieder aus der Privatwirtschaft heranzunehmen, um durch Obligationenmissionen Reichskredite zurückzuzahlen.

Neue Finanzierungsaufgaben gestellt

Aus diesen Zusammenhängen erklären sich die treibenden und gestaltenden Faktoren, die den Geld- und Kapitalmarkt der Gegenwart tragen. Es offenbart sich hier, wie um die deutsche Wirtschaft in fortstreichendem Maße aus unbestrahlten Quellen, die teils massig, teils klein, teils sehr riesig, fortgesetzt im Rahmen des großen Gesamtprogramms Kapital flutet. Das hilft uns alle diese Quellen, ihre Größe und ihre Leistungsfähigkeit ist notwendig, um die großen Finanzierungsaufgaben zu vermeiden, die im Zusammenhang mit der Durchführung des neuen Vierjahresplanes gestellt sind.

Kein Zweifel, diese Finanzierung ist ein Problem, das über die Leistungsfähigkeit auch des einzelnen großen Unternehmens weit hinausgeht. Nur aus der Betrachtung der Möglichkeiten zur Kapitalbildung, wie sie in den einzelnen Teilen der deutschen Wirtschaft liegen, kann diese Frage beantwortet werden.

Die Größe der gestellten Aufgabe verlangt die Anwendung der extremen Mittel. Grundlos ist stärker Einfluß der privaten Kräfte. Das Vertrauen, eine planwirtschaftliche Bürokratie oder gar eine schwerfällige Staatswirtschaft zu vermeiden, führt zu der Forderung des Staates an die Wirtschaft, sie in weitgehendem Maße an die Finanzierung der Neuanslagen mit eigenen Mitteln zu beteiligen. Dagegen richtet sich der Blick auf die andere Seite. Banken waren ziemlich lebhaft, namentlich Deutsche Bank, die ihren Wertstand weiter heben konnte. Jana blieb der Nord der Dresdner Bank, die bekanntlich nur wieder 4% ausstauschbar verkauft hat. 5% bei der Deutsche-Dresdner- und Commerz-Bank. Allerdings lagen Auslandsbanken hier brodelten namentlich Deutsche Uferseebank-Aktien ab.

Ein ganz anderes Bild am Rentenmarkt. Hier trat ein verstärkter Anlagebedarf bei den Baulobrien und Kommunalobligationen zutage. Die Materialnachfrage führte zu erneuten Ansteigerungen und Reparierungen in einzelnen Bereichen, so besonders bei der Hamburger Sparkassenbank. Auch landwirtschaftliche Emissionen konnten sich teilweise beteiligen. Provinzialen blieben gelöst. Dagegen war bei den Stadtanleihen die Tendenz nicht ganz einheitlich. Recht lebhaft der Verkehr hatte die Kommunal-Umlaufobligationen, unter den Industrieobligationen, deren Umläufe im großen und ganzen kein größeres Ausmaß annahmen, bildeten allerdings wieder eine Ausnahme. Ausgleich machte eine Filialabteilung hierin bedeutende Anschaffungen. Das Hauptinteresse richtete sich am Aktienmarkt auf die Reichsbahn-Ausgaben. Nach einer vorübergehenden Erholung kam neues Material zum Verkauf. Der Kurs gab wieder stärker nach, zumal die Kursschwankungen die Stelle ihrer Tafel bei der Intervention änderte und offenbar bestrebt ist, den Verkaufsdruck sich auslaufen zu lassen. Jetzt liegt die Umlaufobligation an.

Bankenkundschaft blieb aus Wochensbild der deutschen Börsen

Die abgelaufene Woche war an den deutschen Börsen dadurch charakterisiert, daß die Kundschaft der Banken mit Ausstrichen neuerlegte legte. Wo sie an den Aktienmärkten als Interessent auftrat, war ihre Anteilnahme sehr gering. Insgesamt Einfluss auf das Geschäft ging hierzu jedenfalls nicht aus. Somit Umläufe erfolgten, welche sie sich hauptsächlich innerhalb der verunsicherten Kreise ab. Es war ganz vom Dividendenpoker Brachte eines Prozentes höher oder niedriger gehandelt wurde. Von einem Interesse der Banken war ebenfalls nicht viel zu bemerken. Dabei liegen eine ganze Anzahl von Momenten vor, die eigentlich eine Anerkennung hätten geben müssen. Die Reisefreizeitzeugung für den Januar weist höhere Alters auf. Die Rheinische Braunkohlen-Union-Ausleihe zeigt ein ungewöhnlich günstiges Rechnungsergebnis; der Goldhandel bleibt weiterhin ein leichter. Die Befreiungsbundesbank berichtet über einen guten Gewinnzufluss und eine Anzahl von Gewinnabschlägen konnte wieder bestätigende Dividenden auskönnen.

Der Grund für das Zurückbleiben des Aktienmarktes ist in dem Anhalten der Abwanderung Kapitalkräftiger Kreise zu den festverzinslichen Kapitalflüssen zu erkennen. Deshalb die Nachfrage der Aktientitel an den verschiedenen Märkten. Am Montanmarkt betrugen die Abwanderungen bis zu 2%. Einiges widerstandsfähiger waren Rheinland, bei denen man eine besondere Transaktion erwartet. Braunkohlenpapiere blieben geschäftlos. Bei Elektro- und Eisenwerken Siemens & Halske schafft ab. Auch AGO waren leicht nachzuhend. Textilpapiere erwiesen sich als widerstandsfähiger, wenn auch hier Ausleihebuden nicht ganz zu vermeiden waren. Textilaktien blieben behauptet. Bemerkbar waren sogar höher. Am Markt der chemischen Papiere neigen AGO Farben nach unten. Aktiengesellschaften bilden einen Teil der vorwöchentlichen Belebung wieder ein; Brauereien waren knapp behauptet. Bauwerke lagen ziemlich leicht. Schiffsaktiengesellschaften waren vernachlässigt. Der Einheitsmarkt, der in den letzten Wochen recht stramm gelaufen hatte, blieb die Heilekeit wieder ein. Banken waren ziemlich lebhaft, namentlich Deutsche Bank, die ihren Wertstand weiter heben konnte. Jana blieb der Nord der Dresdner Bank, die bekanntlich nur wieder 4% ausstauschbar verkauft hat. 5% bei der Deutsche-Dresdner- und Commerz-Bank. Allerdings lagen Auslandsbanken hier brodelten namentlich Deutsche Uferseebank-Aktien ab.

Ein ganz anderes Bild am Rentenmarkt. Hier trat ein verstärkter Anlagebedarf bei den Baulobrien und Kommunalobligationen zutage. Die Materialnachfrage führte zu erneuten Ansteigerungen und Reparierungen in einzelnen Bereichen, so besonders bei der Hamburger Sparkassenbank. Auch landwirtschaftliche Emissionen konnten sich teilweise beteiligen. Provinzialen blieben gelöst. Dagegen war bei den Stadtanleihen die Tendenz nicht ganz einheitlich. Recht lebhaft der Verkehr hatte die Kommunal-Umlaufobligationen, unter den Industrieobligationen, deren Umläufe im großen und ganzen kein größeres Ausmaß annahmen, bildeten allerdings wieder eine Ausnahme. Ausgleich machte eine Filialabteilung hierin bedeutende Anschaffungen. Das Hauptinteresse richtete sich am Aktienmarkt auf die Reichsbahn-Ausgaben. Nach einer vorübergehenden Erholung kam neues Material zum Verkauf. Der Kurs gab wieder stärker nach, zumal die Kursschwankungen die Stelle ihrer Tafel bei der Intervention änderte und offenbar bestrebt ist, den Verkaufsdruck sich auslaufen zu lassen. Jetzt liegt die Umlaufobligation an.

Auch für Auslandsanleihen trat wieder etwas Nachfrage auf. Ein ganz anderes Bild am Rentenmarkt. Hier trat ein verstärkter Anlagebedarf bei den Baulobrien und Kommunalobligationen zutage. Die Materialnachfrage führte zu erneuten Ansteigerungen und Reparierungen in einzelnen Bereichen, so besonders bei der Hamburger Sparkassenbank. Auch landwirtschaftliche Emissionen konnten sich teilweise beteiligen. Provinzialen blieben gelöst. Dagegen war bei den Stadtanleihen die Tendenz nicht ganz einheitlich. Recht lebhaft der Verkehr hatte die Kommunal-Umlaufobligationen, unter den Industrieobligationen, deren Umläufe im großen und ganzen kein größeres Ausmaß annahmen, bildeten allerdings wieder eine Ausnahme. Ausgleich machte eine Filialabteilung hierin bedeutende Anschaffungen. Das Hauptinteresse richtete sich am Aktienmarkt auf die Reichsbahn-Ausgaben. Nach einer vorübergehenden Erholung kam neues Material zum Verkauf. Der Kurs gab wieder stärker nach, zumal die Kursschwankungen die Stelle ihrer Tafel bei der Intervention änderte und offenbar bestrebt ist, den Verkaufsdruck sich auslaufen zu lassen. Jetzt liegt die Umlaufobligation an.

Preise in Bewegung

französische Lebensmittelkostenspitze steigen

Das französische statistische Amt gibt folgende Ziffern über das Steigen der Lebenshaltungskosten von Biertheit zu Biertheit bekannt. (1914 Kennziffer 100): 1936: 1. Biertheit 486; 2. Biertheit 407; 3. Biertheit 364 und 4. Biertheit 340. Die Preisrichtslinien für Paris-S. Stadt in von 69 Ende Dezember 1936 auf 502 Ende Januar 1937 gestiegen.

Internationale Diskontosätze

Land	% seit	Land	% seit
4 Woch. 22. 9.36	Italien	4%	15. 12.36
Das	Norwegen	4%	7. 12.36
5. Jahr	Oesterreich	3%	10. 12.36
Land	22. 9.36	Polen	26. 10.36
5. Jahr	15. 12.36	Portugal	15. 12.36
Belgien	15. 12.36	Rumänien	4%
5. Jahr	15. 12.36	Spanien	15. 12.36
Bulgarien	6	Schweden	2%
5. Jahr	15. 12.36	15. 12.36	15. 12.36
Dänemark	15. 12.36	Schweiz	15. 12.36
5. Jahr	15. 12.36	Spanien	15. 12.36
England	2	1. 7.37	15. 12.36
5. Jahr	15. 12.36	Ungarn	4%
Finnland	4	Ungarn	28. 8.36
5. Jahr	15. 12.36	Tschechos.	1%
Frankreich	4	USA	1. 2.37
5. Jahr	15. 12.36	USA	1. 2.37

Hermann
Pörschel

arisches
Fachgeschäft
Dresden A
Scheffelstraße 21

Winter- u.
Frühjahrs- Stoffe

Für den Herrn
Für die Dame
Unterhose all. Art
zum
Montag
Kostüm
Billard- und Pultume
Leder- und Sitz-Stoffe

Kursberichte vom 13. Februar 1937

Mitteldeutsche Börse zu Leipzig

(Ohne Gewehr)

Festverzinsliche Werte

Festverzinsliche Werte										Aktion	
		13. 2.	12. 2.		Das.	13. 2.	12. 2.			% Div.	
Zins					45	Kred.-Krebr. 8-10	87,5	87,5			
					45	do. do. 10-21	87,5	87,5			
					45	do. do. 9	87,5	87,5			
					45	do. do. 12	87,5	87,5			
					5	Laus. Pfandbr. 8	102,75	102,5			
					45	do. do. 9	—	—		3	Mietb. Münchbg.
					45	do. do. 13	—	—		2	AG. für Bauen
					45	do. do. 14	—	—		0	Ammend. Papierf.
					45	do. do. 10	—	—		6	Aschaffbg. Brauerei
										4	Augsb. Hasenbe.
					5	Aufw. Pfandbr. 8	102,5	102,5			
					45	do. Gutsch. 12m	18,0	18,0			
					45	do. Kredbr. 11	87,5	87,5			
					5	La. Aufw. Kredbr. 15	115,0	115,0		8	Baug. f. d. R. Dresd.
					45	do. do. Gutsch. 15	1,4	1,4		10	Raumw. Zwickau
					45	Pr. Ldpibr. 11 u. 21	88,75	88,25		6	Bautz. Brauerei
					45	do. do. 7 u. 22	88,25	88,75		14	Bergbau Riesa
					45	do. Kom. Obd. u. 30	88,0	88,0		0	Berliner Kindl St.
										2	Bibl. Inst. Leipzig
											Bohrschleifra.
					5	Sächs. Ldpibr. 2	88,0	88,0			
					45	do. do. 5	88,0	88,0			
					45	do. do. 6	88,0	88,0		4	Bart. Loschwitz
					45	do. do. 7 u. 8	88,0	88,0		6	Chem. Hellenberg
					45	do. do. 3	100,0	100,0		4	Chem. v. Heyden
					45	do. do. 4	100,0	100,0			Chromo Naujork
					45	do. do. 5	—	—			
					45	do. do. 6/7	100,0	100,0		8	Deutsche Ton
					45	do. Afw. Ia-28	105,0	105,0		10	Döppersdorfer Flie-
					45	do. Kredbr. 2	98,0	98,0		5	Dorfm. Ritterbe-
					45	do. do. 3	86,0	86,0		4	Dresden. Alba-Akt.
					45	do. Feing.-Pfdbr. 1	2,68	2,68		10	Dresden. Alba-Gern.
					45	do. do. Kreditbr. 1	2,785	2,785		0	Dresden. Bau-Ind.
					45	do. Anteilsch. 3a-32	8,4	8,3		6	Dresden. Chromo
					45	Ldw. Kredbr. 3a-43	—	—		0	Dresden. Gardinen
					45	do. Anteilsch. 3a-32	8,4	8,3			Dresden. Schnellp.
					45	Komm. Kredbr. 1. S. 14	—	—		12	Eibe-Haßig
					45	Lps. Hyp.-Pfdbr. 9	88,0	88,0		8	Elektro-Betr.-A.-G.
					45	Leipz. Liqu. 7	101,0	101,37		6	Erste Kuim.
					45	do. Goldschuldbr.	85,5	85,75		7	Edlinger Br.
					45	Mittelbd.-Pfdbr. 1-2	88,0	88,0		0	Europahof
					45	do. Liqu.	101,37	101,37		12	ExpresSt.
					45	Komm.-Obd. 1-2	85,75	85,75		6	Expres-B-Vorläufe
					45	Komm.-Obd. 1-2	85,75	85,75			
					45	Sächs. Bodcrd.	—	—			
					45	Pfdbr. R. 3, 4, 5, 8	88,0	88,0		5	Falkenstein. Gard.
					45	do. 16-21	88,0	88,0		4	Farben J. G.
					45	do. 10	88,0	88,0		4	Fährberl. Glauchau
					45	do. 15 u. 22	88,0	88,0		4	Felsenkellerbr.
					45	do. 22	88,0	88,0			
					45	do. 11	88,0	88,0			
					45	do. 1-2	101,25	101,25		4	Gasag
					45	do. 9-8a	101,75	101,75		7	Gebälderwerke
					45	do. 101,75	101,75	101,75		0	Gehre & Co.
					45	do. 3	85,5	85,5		16	Geraer Strickg.
					45	do. 3	85,5	85,5		6	Glauchiger Zucker

Berliner Börse

(Ohne Gewähr)

**Deutsche Staats- und
Stadtanleihen**

Bank-Aktion

Deutsche Staats- und Stadtanleihen		Bank-Aktien		13. 2.	13. 2.
		13. 2.	13. 2.	13. 2.	13. 2.
Reichsschulbesitz	120,3	120,37	Allg. D.Cred.-Anst.	82,37	83,0
M. Reichs-Anl. v. 27	101,25	101,2	Radiosche Bank	—	—
4% do. do. v. 34	88,25	88,12	Bank f. Brau-Ind.	130,0	—
5% Younganleihe	103,1	103,0	Bafr.Hyp.-n.W.-B.	87,0	87,0
4% Pfad. Anl. v. 28	108,2	108,2	Beitl. Handelsges.	131,0	131,0
do. die Schätzte 36	89,8	89,8	Braunschw.-Hans.	103,5	103,0
5% Sächs. Anleihe	—	—	Comm.-u. Priv.-B.	114,5	114,5
6% do. Schätzte VIII	—	—	Dane. Priv.-Bank	—	—
6% do. Schätzte IX	—	100,2	Deutsch-Asiat. B.	—	718,0
4% do. do. IX	—	100,12	DeutscheDisconito	117,5	117,5
4% Reichsb.-Sch. 25	98,37	98,3	Deutsche Z.-Bod.-C	104,5	104,5
4% do. von 36	98,3	98,3	Deutsche Gold- und	—	102,5
4% Röhrs.-Sch. 34	100,3	100,3	Hyp.-Bk. Berl.	98,5	98,0
4% do. do. v. 351	100,0	100,0	DL Übersee-Bk.	123,0	121,0
5% Pr. Ldritba. Liq.	108,0	108,0	Dresdner Bank	106,25	106,0
4% Schutzzg.-Anl.	—	11,2	Hamburg. Hyp.-Bank	—	89,0
Dresden. 26 Anl.	85,25	85,12	Luxemb. Int.	—	5,62
4% do. 28 Anl.	85,25	85,12	Meckl.-Str.-Hyp.	—	—
Leipzig. 28 Anl.	—	—	Meining. Hyp.-Bk.	105,25	104,82
4% do. 29 do.	85,75	86,25	Niederlaus. Bank	—	81,0
Pfauener Anl.	—	—	Pfauener Bank	—	83,25
Zwick. 26 Anl.	95,5	—	Reichsbank	125,0	125,25
do. 28 do.	—	—	Rhein. Hyp.-Bnk	145,5	145,5
			Sächsische Bank	106,87	—
			Sachs. Bodencr.	—	—
			Weserl. Bd.-Cred.	103,0	103,25

	13. 2.	12. 2.		13. 2.	12. 2.	
	131,37	153,0	Roddergrube	—	—	
irschb., Lederf. ösch, Eis. u. St. offm., Stärkef. henloherwerke	133,75	123,5	Rosenthal, Perz.	78,5	78,0	
mit. Holzman-	117,0	116,12	Rositzer Zuckerf.	—	—	
otelbetriebsges.	150,0	150,0	Ferd. Rückforth	82,0	83,0	
uta, Breslau	—	—	Rüttgersw. A.-G.	142,67	141,0	
orenz Hutschene-	142,0	143,25	Sachsenwerk, neue	292,0	292,0	
nden, Würzburg	87,5	87,0	Sachs., Wehrstahlf.	100,0	99,5	
re, Bergbau	132,0	133,0	Salzdorfth	179,5	179,0	
do, Gen.	82,5	83,5	Sangerhäuser, Misch.	—	—	
nd-AW, Plauen	—	—	Sarotti Chokolade	108,75	108,12	
ohn, A.-G.	81,75	81,25	Saxonia Cement	127,5	127,5	
iebri. Junghans	128,0	127,0	Schering Chem. F.	—	—	
ahlia, Porzellane.	113,25	113,75	Schles. Brüh. & Beuth.	28,0	27,0	
Kali, Chemie	143,0	143,5	Schl. Brüh. u. Zsk.	118,87	118,75	
Kali, Aschersleben	138,0	139,5	Schl. El.-Werke	—	—	
Karl. Gr. -Sachsen	—	—	Schl. Posth.-Cem.	142,0	142,25	
Glockner-Werke	140,0	—	Schnieder, Hugo	151,0	151,0	
Koch, Adlerähn.	128,0	125,5	Schönhofhof	183,5	181,0	
Göhmann-Stärke	—	—	Schönebeck, Met.	69,62	69,25	
ckwerke	148,0	148,25	Schub. & Salzer M.	139,5	138,5	
Göllmar & Jourdan	141,67	141,87	Schuckert, Elekt.	161,5	161,5	
öltizer Leder	78,0	57,62	Schulteß	95,25	95,12	
Kraftw. Thüringen	142,0	143,0	Schulz, jun., Feitz	65,5	65,25	
—	167,0	—	Schwababenbräu	—	—	
—	—	—	Seidel & Naumann	148,25	—	
—	—	—	Siegessd. Werke	133,75	134,0	
—	—	—	Siemens Glasind.	122,0	121,75	
—	—	—	Siemens & Halske	198,87	197,0	
—	—	—	Sinner A.-G.	82,87	82,87	

Pfand- und Kreditbriefe

— 1 —

Pfand- und Kreditbriefe		Wertpapier-Aktien		Transportwerte	
4½ Pr.Ld.Pfdbr. R4	88,0	88,0			Dtsch. Spurzeug
4½ do. R. 13/15	88,0	—			Dtsch. Steinzeug
4½ do. 17/19	88,0	88,0			Dtsch. Telefon
4½ do.Kom.Obl.20	—	88,0			D. Ton- u. St.-W.
12. Konv.-Samm.I	127,5	127,25			D. Eisenb. A.-G.
do. do. II	143,12	142,12			DidierStett.Cham.
4½ Ld.Zentr. Pfdbr.	81,5	81,75			Dortm. Akt.-Br.
4½ S.Ld.Wrd. Kred.II	—	—			Dortm. Union-Br.
4½ do. Pfdbr.II	—	—			Dresden. Bauges.
4½ Pr.Zentr.-Südt.-					Dresden. Chromo
scheine 5 u. 7	88,0	88,0			Dresden. Gardinen
4½ do. do. S. 23	88,0	88,0			Dresden. Schnellpr.
4½ do. do. S. 25/27	88,0	88,0			Dyckerth. & Widm.
45 D.Gastr. Hyp. Pfbr.	81,0	81,0			Dynamit A. Nobel
5½ Han. Ue.-Fidde.	101,75	102,0			
4½ Pr. Crtdb. 24	87,5	87,5			Eintracht. Bwgk.
		88,5			Elektr. Lief.-Ges.
					Elektr. Licht u. Kr.
					Engelhardt-Balka
					Enzinger-Union
					Erdm. Spinn.zew.
					Eschweiler Bwk.

Schropp, Metz- und Kohletransit Küppersbusch	-	Stahlblatt, chem. F.	-	Norwegen	100
	-	Steinkohle Magnesia	171,0	Oesterreich	100 Schill.
		Steingut, Colditz	87,5	Polen	100 Zloty
		Stettiner Elektr.	149,25	Portugal	100 Escudo
Jahmeyer & Co., Lauscha	125,0	do. Postl. Zem.	130,0	Rumänien	100 Lei
Leipzig, Riebeck-Re,	14,5	Stock & Co., Spur.	185,0	Schweden	100 Kronen
Leipzig, Landkultw., Leopold-Gruhe	85,5	Stöhr Kammgarn	128,75	Schweiz	100 Franken
Linden, Eismasch., Lingner-Werke	-	Stolberg Zinkh.	85,0	Spanien	100 Peseten
Lokomotivf. Krauß C. Lorenz, A.-G.	132,5	Stollwerck, Gebr.	115,12	Tschechosl.	100 Kronen
Löwen-Böhmisches	122,5	Südd. Immob.	-	Türkei	1 türk. Ptd.
	88,25	Theorie Ver. Oelt.	-	Ungarn	100 Pengo
	-	Thür. Elektro	-	Uruguay	1 Goldpeso
		Thür. Gasges.	130,0	V. St. v. Amerika	1 Dollar
		von Tuchersche	88,8		
		Tüllfabrik Flöha	98,0		
		Tüllfabrik Flöha	114,75		
Magdeb. Mühlen	157,0	157,5	114,87		
Mannesmann-W., Mansfeld, konv.	117,37	117,75			
Masch. Untern., M.F. Buckau-Wol.	159,75	158,75			
Maximilianshütte	142,75	141,75			
	134,5	135,0			
	-	135,0			
		V. che W. Charl.	-		
		Ver. Dt. Nick-W.	-		
		187,75	168,0		

—

References - Actions

45 do.	26/27	88,0	88,0		
45 do. Kom.	26/28	86,0	86,0		
45 S. Bdkr. I u. 2	—	—	—		
45 do.	10	88,0	88,0		
45 do.	11	88,0	88,0		
45 do.	86/21	88,0	88,0		
45 do. Kom. I	85,5	85,5	85,5		
45 Ver. St.-O. 51	—	—	—		
45 do.	47	—	—		
45 do.	84,0	84,0	84,0		

Ausländische Anleihen					
5% Mexikaner abg.	—	8,5	8,5		
4% Oest. amort. E.	2,5	2,87	2,87		
4% Oest. Gold.	15,3	15,3	15,3		
4% Oest. Kronen	0,80	0,80	0,80		
4% Oest. Konv.	0,75	0,70	0,70		
4% Oest. Papier.	0,80	0,80	0,80		
5% Rum.33 vereinh.	8,4	8,4	8,4		
4% do. 13	8,4	9,4	9,4		
4% do.	9,37	9,3	9,3		
5% Türk. Bagdad I	—	—	—		
4% do. Bagdad II	—	—	—		
4% Umg. Gold	6,12	6,2	6,2		
4% do. Kronen	0,80	0,85	0,85		
4% do. S.-Reute 97	—	—	—		
4% Bukar. Stadt 95	—	—	—		

Mech. Web. Sora	118,25	119,75	Ver. Glanzst. Elb.	232,0	226,0	ME	13. 2.	12. 2.	13. 2.	12. 2.
Mech. Web. Zittau	29,75	29,25	Ver. Laus. Glasfl.	31,62	31,0	O	B	O	B	G
Herc. Wollw.	105,0	105,0	Ver. Metall Haller	38,5	38,62	1037	99,75	—	99,75	—
Mimosa A.-G.	—	—	Vr. Portlandz. Sch.	—	—	1038	100,12	—	100,12	—
Mittelld. Stahl	—	—	Viktoria-Werke	82,25	82,25	1039	99,87	—	99,87	—
Montecatini	—	—	Vogels-Telegro.-Dr.	160,0	165,0	1040	99,82	—	99,82	—
Mühlheim. Bergw.	166,5	—	Wagner & Co.	120,0	118,87	1941	99,75	—	99,87	—
Beckerwerke	122,5	123,0	Wanderer-Werk	174,67	174,75	1942	99,5	—	99,82	99,5
Niederl. Kohlenw.	193,0	192,25	Werach.-Weiß B.	—	122,75	1943	99,25	99,12	99,37	99,25
Nordl. Steinzeug.	—	—	Wendt. Kaulhof	55,5	55,62	1944	98,12	99,0	99,12	—
Brenstein & Koppel	89,0	88,82	Westeregg. Alk.	136,12	136,25	1945	98,12	99,0	99,12	—
Phoenix Braunk.	118,25	—	Wissner Metall	95,0	95,5	1946	98,12	98,0	98,25	98,12
Pintsch A.-G.	—	—	Leiss Ikon	138,75	137,0	1947	98,12	98,0	98,25	98,12
Pitiller Werkzeug	—	—	Zeitzer Masch.-F.	138,0	—	1948	98,12	98,0	98,25	98,12
Poppe & Wirth	38,0	40,0	Zellstoff-Waldh.	154,75	155,0	—	—	—	—	—
Preußengrabe	—	134,0	Versicherungs-Aktionen							
Badeb. Export-Br.	158,0	158,0	Aachen-Münch. F.	1150,0	1140,0	Wiederaufbau-Zuschläge				
Rathg. Waggon	85,0	85,0	Allianz Stuttg. Ver.	—	248,0	Fälligkeit				
Reichelbräu	115,0	115,0	do. Lebensv.-Bx.	—	—	13. 2.	12. 2.	13. 2.	12. 2.	
Reicheit Metall	155,0	155,75	Pflichtzeit							
Reinecker A.-G.	151,75	152,25	G							
Rhein. Heumark	221,25	220,0	B							
Rhein. Spiegelgl.	89,75	89,75	O							
Rhein. Stahlwerk	151,0	150,5	Ostafrika	141,0	141,5	1944/45	—	77,25	78,37	—
Rh.-Westl. Elekt.	130,67	130,37	Kamerun	85,5	—	1945/46	76,37	77,25	—	—
Rhein. Met. Borng	153,0	152,75	Neu-Guinea	—	288,0					
Riebeck Montag	—	—	Ostaf.-Minen	23,62	24,0					
Röder. Hütte	104,75	104,5	Schatt. Handels	117,5	117,5					

Berliner fortlaufende Notierungen

	Anfang	Schluß		Anfang	Schluß	Conti-Gumm do. Linoleum, karr.
Reichsanl. Altbeitz	120,37	120,5	Nordd. Lloyd	—	17,25	Daimler-Benz
Bf. Ver. Stahlw.-Ost.	—	—	Accumulator	185,25	185,25	Dt. Atl. Telegr.
4½ Ver. St.-Ost. 1951	95,12	—	Allg. Kunststilde	—	—	Dt. Conti-Gas
4½ do. 1947	—	—	A. Es G.	88,82	—	Dt. Erdöl
4½ do.	93,87	—	—	—	—	Dt. Kabel
4½ Ost. Silber	—	—	Bayern-Motoren	141,0	—	Dt. Linoleum, karr.
Bank für Brau	—	—	J. P. Bemberg	—	—	Dt. Wlf.-u. Min.-W.
Reichsbank	185,0	—	Berger Tiefbau	143,25	—	Dt. Eisenhandel
A.-G. für Verkehr	120,37	—	Berl.-Karlsruh.-Ind	—	—	Eintracht, Brk.
Allg. Lok.-Kraft	—	—	Berl. Licht u. Kraft	180,0	—	Eisenb. Verk.
Dt. Reichsb. Vz.	123,87	124,0	Berliner Maschinen	140,25	—	El. Lieferung
Hapag	18,37	18,87	Birk. Brikett	212,25	—	El. Wkz. Schlesien
Hamburg-End	42,0	—	Budau	118,97	—	El. Licht-Kraft
Hansa, El.-mod	—	—	—	—	Engelshardt	

—	—	Ges. f. el. Uni. Goldschmidt	142,25	—	Mannesmann Mansfeld Bg.	117,5 158,85	—	Schuckert Elektr. SchulteitB	85,12 187,5
128,0	128,12	Hamb. Elektr.	151,37	—	Maschbau-Unt.	142,25	—	Siemens-Halske	129,0
132,25	—	Harperen Bg.	151,0	—	Mazimilianshütte	—	—	Stöhr Kammgarn	85,35
116,75	116,75	Hoesch	118,12	117,25	Metalleg.	152,75	—	Stolberg Zink	—
142,0	—	Hofmann	—	—	Montecatini	—	—	Thüringer Gas	—
—	—	Hotelbetrieb	87,25	—	Niederlaus. Kohle	182,0	—	Ver. Stahlw. Akt.	118,12
165,0	—	Ilse Bergbau do. Genus	143,5	—	Orenstein	88,0	—	Vogel Telegr.	—
150,75	—	—	—	—	Rhein. Braunk. do. Elektro	221,25	221,25	Wasserw. Oelsenk.	—
188,0	—	Gebr. Junghans	127,0	128,5	Rhein. Dahl	150,5	—	Westid. Kaufhof	85,12
—	—	Kali-Chemie	143,5	—	Rh.-W. Elektro	150,75	—	Westeregein	125,75
123,25	—	Kali-Aschersleben	138,5	—	Rhein-Metall Burg	152,25	—	Wintershall	141,37
147,75	—	Klöcknerwerke	125,5	—	Rütingerwerks	147,5	—	Zell-Waldholz, hess.	151,0
88,5	88,75	Kokawerke	142,0	—	—	—	—	Otavi	—

Bilder vom Tage



„Lebendige Vorzeit“

Ist der Name einer Ausstellung in der Technischen Hochschule zu Berlin, in der Rekonstruktionen aus dem Leben der deutschen Vergangenheit gezeigt werden. Ein germanischer Wagen um 100 v. Chr., ein Moorfund von Dyberg in Dänemark.



Aus den Kämpfen um Malaga
Eine Munitionskolonne mit den im Gefüge besonders wertvollen Maultieren auf dem Marsch durch die Bezirkshauptstadt Antequera in der Provinz Malaga

Links:
Der neue deutsche Schuhhund Hoverwart

Auf der Schau der Rassehunde, die im Rahmen der „Grünen Woche“ in Berlin veranstaltet wurde, erzeugte eine neue deutsche Hunderasse, der Hoverwart, besondere Aufmerksamkeit



Drahtseilbahnbrücke in die Saale gestürzt

Die bei Bernburg über die Saale führende Drahtseilbahnbrücke der Deutschen Solvay-Werke, die die Kalksteinbrüche mit den Fabrik Anlagen verbindet, stürzte in den Fluss

Unten:



Krönungsmode in England

Auf einer großen Modenschau in London wurden zum ersten Male neue Damenmode für die Zeit der Krönungsfeierlichkeiten vorgeführt. Unsere Aufnahme zeigt ein blau-weiß-rotes Georgette-Bleid mit aufgestickter Krone



Aufnahmen: Presse-Illustrationen Hoffmann (2), Scherl-Bilderdienst (3)

Schweinsgalopp durch den Ballsaal

Besuch bei Frau Auguste Wanner-Kirsch — Deutschlands älteste Filmschauspielerin erzählt aus ihrem Leben — Seit 1907 vor der Kamera — kleines Theater-Museum in der Privatwohnung

In vielen Filmen sieht man in kleinen Nebenrollen ein tierisches, unausfälliges Persönchen als Zimmervermieterin, Garderobiere einer gefeierten Künstlerin oder dergleichen lächerlich über die Leinwand huschen. Es ist Frau Auguste Wanner-Kirsch, Deutschlands älteste Filmschauspielerin, die bereits seit 1907 vor der Kamera steht und trotz ihrer 87 Jahre noch lange nicht daran denkt, in den wohlverdienten Ruhestand zu treten. Frau Wanner-Kirsch gehörte schon zum Film, als noch Waldemar Pfyander und Gunnar Tolnäs als jugendliche Liebhaber zahlose Mädchenherzen höher schlagen ließen. Werner Krauß als „adulter Kunde“ mit „Melone“ und schleinem Blick über die Leinwand gekirrte. Adele Sandrock im knapp sitzenden Kleidkostüm mit ihrem Wiener Charm die Männerwelt entglückte — und Ermete Novelli, einst Italiens größter Tragöde, als „König Lear“ in einem „Großfilm“ von ganzen hundert Meter Länge die Welt zur Aufführung und Begeisterung hinrich.

Von Teplice-Schönau durch die Welt

„Schon mit 14 Jahren“, erzählt Frau Wanner-Kirsch, die man in ihrer Privatwohnung am Alexanderplatz im Berliner Osten antreift, „begann ich meine Künstlerlaufbahn“. Ich wirkte damals in einer Aufführung von „Orpheus in der Unterwelt“ im Teplice-Schönauer Schloßtheater mit. Am Dresden Konseratorium erlebte ich meine gelungene Ausbildung und war bald eine gefeierte Soubrette, die in Berlin ebenso auf den weitbedeutenden Breitern zu Hause war wie in New York, Ceylon, Wien, Budapest, Rom oder Montevideo. Schließlich gab es kaum mehr irgendwelche Oper, Operette oder bedeutenderes Theaterstück, worin ich nicht einmal eine Hauptrolle innegehabt habe. Ein Blick auf

die Wände der behenden Künstlerwohnung überzeugt den Besucher von der Richtigkeit dieser Angaben. Da hängen neben Bildern von Film- und Bühnenkünstlern aus dem letzten halben Jahrhundert zahllose vergessene, uralt Theaterstücke aus aller Herren Ländern mit den Titeln, die all der Stücke, in denen Frau Wanner-Kirsch aufgetreten ist. Außerdem findet man in dem Privatmuseum der großen Künstlerin neben vielen Ehrentafeln, die ihr im Laufe der Jahrzehnte aufstellen wurden, auch die Fotos der drei Männer, mit denen sie nacheinander glücklich verheiratet war.

Hauptdarstellerin auf Ironbühnen

„Während des Weltkrieges“, lädt die Künstlerin fort, „wirkte ich zusammen mit Professor Brück an Fronttheatern 2., 5. und 6. Armee in Vlille, Brüssel und anderen belgischen Städten. Und ich muss schon sagen, dass das Theaterspiel im besetzten Gebiet weit weniger gefährlich war, als das Filmen in der Heimat. In der Frühzeit des deutschen Films, als ich an der Seite noch heute bekannter Stars wie Henry Borten, Rita Nielsen und Vola Kettl vor der Kamera stand, wurden nämlich an die Gesäßgegenwart und körperliche Gewandtheit der Darstellerinnen manchmal ganz unglaubliche Anforderungen gestellt. Man mußte weder feuer noch Wasser scheuen. Ein Regisseur hat mich einmal selbst im letzten Augenblick aus den Flammen eines Theaterbrandes, der hier offen sehr auszubreiten drohte, getragen. Und in dem Film „Die Pest in Florenz“ hatte ich gar auf einem selbsthaltigen, lebenden Schwein einen dreimaligenritt um einen Ballsaal zu wagen. Zweimal ging alles gut, beim dritten Male jedoch warf mich das wild gewordene Viehstier ab. Man mußte

noch damals ohnmächtig vom Glade tragen und dem Krat übergeben. Ein längeres Krankenlager verblieb mir als dauernde Erinnerung an dieses Abenteuer.“

Sogar in Irrenhäusern gefilmt

Bei den Aufnahmen zu einem anderen Film hatte Frau Wanner-Kirsch in Berlin-Lichterfelde an einem Fenster des zweiten Stockwerks in der Nische einer bösen Schwiegermutter dem Sprühangriff der Heimwehr standzuhalten. Obwohl vorher vereinbart worden war, den armdicken Wasserstrahl über die Künstlerin hinweggehen zu lassen, troff sie doch ein solcher mit voller Wucht vor die Brust. Nur der vorzüglich angebrachte Selbstsicherung hatte es die Darstellerin damals zu verdanken, daß sie sich nicht zu Tode hielt. Selbst in Irrenhäusern hat Frau Wanner-Kirsch schon gefilmt und ist oft genug bei Aufnahmen von Erkrankungszenen beinahe tatsächlich untergegangen. Der Trickfilm hatte eben damals noch in den Kinderbüchern, weshalb die gefährlichsten Situationen von den Schauspielern selbst dargestellt werden mußten. Und das für ein Honorar von wenigen hundert Mark.

„Die berühmtesten Künstler und Künstlerinnen des letzten halben Jahrhunderts“, bedeutet Frau Wanner-Kirsch ihre Erinnerungen, „haben meinen Lebensweg gekreuzt. Ich kannte sowohl Carlo und Emma Destin wie Philippa Frederiksen, Alexander Girardi und die Weislinger. Auch die heute auf der Höhe des Weltkunstes stehenden Filmstars bewegten sich in meinem Geschäftskreis, als sie noch blutjunge Anfänger waren. Obwohl jetzt auf der Bühne und im Filmstudio eine neue Generation herangewachsen ist, rechte ich mich doch lange noch nicht zum „alten Eisen“. Wie ich seinerzeit noch als Kindsjährige glücklich den Übergang vom Stummfilm zum Tonfilm sah, an dem viele jüngere Kollegen scheiterten, werde ich vielleicht noch im Farbenfilm militieren können. Sohl belohnt mich mir nicht mehr so viel wie ehemals, doch gibt es immer noch Spieler, die sich der alten Augusta erinnern, wenn sie legende anspruchsloses Rollen zu bespielen haben. Und mehr kann man mit 87 Jahren vom Leben schlechtlich nicht verlangen.“

Deutsche Urgeschichte in Modellen

Eine interessante Ausstellung des Reichsbundes für deutsche Vorgeschichte — 8000 Jahre Wohnungsbau in Modellen und Großphotos

Soeben wurde durch Reichsleiter Rosenberg im Sitz des Technischen Hochschule zu Berlin die Ausstellung „Deutsche Vorzeit“ eröffnet, die zum Teil schon auf der 8. Reichstagung für Deutsche Vorgeschichte in Ulm berechtigtes Aufsehen erregte.

Herrliches Leben pulkt durch die Räume der Technischen Hochschule in Berlin. Studenten laufen über die Korridore. Durch offene Hörsäle führt der Blick auf lange Bänke, auf breite Tische mit Geräten aller Art, auf schwere Tafeln mit chemischen Formeln und physikalischen Gegenständen. Dosen stehen in kleinen Laboratoriumskabinett an und auf. Die moderne Wissenschaft ist hier zu Hause. Neueste Erfindungen werden erprobt.

Ein merkwürdiges Sauber Käuer Abgeschiedenheit umfängt aber den einsamen Wanderer, wenn er dann unzählige in den Sitz des Hochschule tritt, in der die Schau „Deutsche Vorzeit“ unterkunft gefunden hat. Der Reichsbund für deutsche Vorgeschichte hat hier seine große Ausstellung wiedererstehen lassen, die schon auf der 8. Reichstagung für deutsche Vorgeschichte in Ulm berechtigtes Aufsehen erregte. In meisterhafter seiner Arbeit haben die geschickten Finger der Arbeiter und Angestellten der Modellwerkstatt des Reichsbundes all das nachgeformt was an bedeutenden Funden aus deutscher und germanischer Vorzeit auf unsere Tage überkommen ist.

Das germanische Haus

Gleich beim ersten Blick fallen dem Besucher die unzähligen Modelle germanischer Häuser und Hütten auf, die einen wesentlichen Teil der ganzen Schau ausmachen. Bis um das Jahr 800 vor der Zeitwende gehen die Bauten zurück, die hier ihre wissenschaftlich einwandfreie Nachbildung gefunden haben. Kleine Rundhütten sind es, die die Menschen jener Jahre bewohnten. Das runde Strohdach deckt die Wände aus festgesetztem Heiß und engverflochtenen Ruten. Die Form dieser Hütten hält sich die kommenden Jahrtausende gegen alle anderen Baueinflüsse, die vereinzelt hier und dort auftreten und erst 5000 Jahre später, um das Jahr 800 vor der Zeitwende beginnt eine neue Hausform die alte Form der Hütte abzulösen. Das nordische Fachhaus setzt sich durch.

Der Wohnraum ist bei diesem Fachhaus in zwei Abschnitten unterteilt. Durch eine feste Querwand aus glatt behauenen Eichenstämmen ist die Küche von dem Schlafzimmer getrennt. Feuerstuhl und die Wände eingelassen. Dünne Türtüle müssen die Scheiben erzeugen. Gegenüber der Fensteröffnung steht die Schlaframpe, und das offene Fenster sorgt für eine wohlige Durchwärmung des Raumes. Die Einrichtung der Küche ist vielseitiger und abwechslungsreicher als die des Schlafrumes. Auch hier bildet die Feuerstelle den Mittelpunkt des Zimmers. Ein Sudofen füllt die eine Querwand. Bänke, Hausrat und der riesige Rauchabzug von der Decke her lenken den Blick auf sich. Der Vergleich zwischen diesem alten Germanenhaus und der niederländischen Bauweise Norddeutschlands, so wie sie auch heute noch in Westfalen oder Hannover, in Ostfriesland oder einigen Teilen Mecklenburgs anzutreffen ist, drängt sich selbst auf. Die Gegenüberstellung hat durchaus ihre Berechtigung. Hier in den Jahren 900 bis 200 vor der Zeitwende liegt der Anfang des modernen niedersächsischen Hauses mit seinem weit herabgezogenen Dach und seinen am Dachgiebel geprägten, verzierten und reichhaltigen Querbalmen. Die erste, ganz klar herausgearbeitete Form eines deutigen niedersächsischen Bauernhauses fällt in das Jahr 1000.

Der germanische Prunkwagen

Das Prunkstück der ganzen Ausstellung ist zweifelsohne der reichverzierte Wagen von Delberg. Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts wurde er an der Westküste von Jütland gefunden. Die Metallbeschläge, so sogar das Holz waren noch so gut und so vollständig erhalten, dass die Modellnachbildung auch bis in die allerfeinsten Einzelheiten genau und wissenschaftlich durchgeführt werden konnte. Das Alter des Wagens legte die Wissenschaft auf das erste Jahrhundert v. Chr. fest. Die reiche Arbeit gibt einen lebendigen Beweis

von der Handfertigkeit und der hohen handwerklichen Belebung unserer Vorfahren, die noch vor wenigen Jahren als „Barbaren“ mit einer leichten Handbewegung abgetan wurden. Die Baumasse des vierrädrigen Wagens mit seiner gabelförmigen Drehscheibe hat sich bis in unsere Tage kaum verändert. Die Zahl der Sitze dagegen ist bei den bei uns üblichen Wagen erheblich höher als bei diesem Germanenwagen, der sich mit einem einzigen Sitz begnügt. Wie ein Sitz steht dieser eine große, reich verzierte und funktionsvoll gedrehte Sitze auf der großen Fläche der Wagenplattform zwischen den beiden Vorder- und den beiden Hinterrädern.

Lebensbilder unserer Vorfahren

Wer seinen Blick von den Modellen hinweg über die Wände der Schau wandern lässt, ist erstaunt über das reiche und anschauliche Bildmaterial, das jeden freien Blick bedient. Der bekannte holsteinische Maler Wilhelm Peterken hat für den Reichsbund für deutsche Vorgeschichte in großartiger Arbeit die Bilder aus dem Leben unserer Vorfahren heraufgeholt. Die wuchtige, karmende und eigenwillige Kraft des jungen Künstlers war für diese Arbeit besonders geeignet. Er hat den großen Preis des Reichsbundes für die beste volkskundliche, bildliche Darstellung der deutschen Vorgeschichte präsentiert. Die Modellwerkstatt des Reichsbundes sorgte dann für die wahrheitsgetreue Herstellung von Großphotos dieser Arbeiten, die in einer fast magischen Deutlichkeit die Wohnstätten unserer Vorfahren vor Augen führen. In wochenlanger Arbeit baute die Werkstatt germanische Häuser und Hütten in Naturgröße nach. Einrichtungsgegenstände wurden gestimmt und sorgfältig in den Räumen verteilt. „Ramses dem Gips“ war die Devise, nach der der Reichsbund seine Modelle formte. Stofflichkeit und Maßstabsstreue waren die Voraussetzung, zu der Arbeit, und das Ergebnis stellt alles in den Schatten, was man bisher an Ausstellungen und Nachbildungen auf dem Gebiete germanischer Vorgeschichte sah. Man glaubt sich um viele tausend Jahre zurückversetzt.

war es jetzt so spät, dass die Hörer in Festtag ihre Empfänger bereit abgeholt und sich zur Stube begeben hatten. Svensen erhielt die Warnung nicht, und als die Polizei nach zufriedener Fahrt im Motorboot nach Festtag kam, war der Wörth bereits gesunken. Björnemarck hatte Svensen durch das Fenster mit dem Gewehr erschossen.

* Der hölzerne „Klomp“ im Dienste des WOB. Mit einer originalen Idee wird man in Osterberg und den umliegenden Ortschaften für das Winterhilfswerk. Ein riesiger Holzschuh wird nach vorheriger Ansage durch die einzelnen Orte gefahren und mit eisernen Nageln genagelt, die für 10 Pfennig bis zu 5 MW zu erwerben sind. Die Beteiligung war so groß, dass in den verhältnismäßig kleinen Ortschaften Osterberg und Hochwalde allein über 4500 Mark erzielt wurden. Der hölzerne „Klomp“, der sich ähnlich zu einem eisernen entwickelt, wird später Generationen an die Öffentlichkeit unserer Zeit gemahnen.

* Die Stare und da. Im Stockach (Baden) sind vor acht Tagen bereits die ersten Frühlingssobels, die Stare, eingetroffen. Am Wald blüht schon der Seidelbast. Nun kann trotzdem es gerade geschaut hat, der Frühling nicht mehr fern sein.

* Keine Juden mehr nach Baden-Baden. Wie in der Versammlung der Nachgruppe Beherbergungsgewerbe von dem Kreisleiter im Auftrag des Reichsstatthalters bekanntgegeben wurde, dringen die neuen Maßnahmen für die Auspolitik der Vaterstadt den Ausschluss der Juden vom Betrieb der Kurmittel. Ähnlich werden also an Juden keine Kurtaxe und Einwohnerkarte mehr ausgestellt.

* Abbau des Struenseehauses in Altona. In diesen Tagen wird mit dem Abbau des bekannten Struenseehauses an der Kirchenstraße in Altona begonnen werden. Vielleicht wurde der Wunsch laut, dieses historisch wertvolle alte Bürgerhaus abzutragen und an einem anderen Ort aufzustellen, doch ist es jedoch schon zu sinnlos. Die an der Hauswand angebrachte Erinnerungstafel mit dem Spruch: „Hier wohnte 1700 bis 1702 Joh. Gr. Struensee, Altonaer Stadtpfarrer, späterer Staatsmann zu Kopenhagen. Gestorben und ehrenhaft bestattet.“ soll in einem Museum aufbewahrt werden.

* Überflutungen in Holland. In der Umgebung der holländischen Stadt Breda ist es zu ausgedehnten Überflutungen gekommen, die viel Schaden angerichtet haben. Die Flüsse Maas und Waal liegen gleichzeitig standig, so dass mit einem weiteren Überschwappen der Überflutungsmenge gerechnet werden muss. Es wurden Maßnahmen getroffen, um an besonders gefährdeten Stellen die Deiche zu verstärken.

* Bild erschlägt Geistlichen auf der Kanzel. In Ahaus (Westfalen) war während des Gottesdienstes ein Geistlicher ausgedroschen. Plötzlich fuhr ein Blitzastrahl durch das Kirchendach, setzte es in Brand und erschlug den Geistlichen, der gerade auf der Kanzel stand und predigte. Unter den Kirchenbesuchern brach eine Panik aus, bei der mehrere Personen verletzt wurden. Da der Regen, der das Gewitter begleitete, bald aufhörte, brannte die Kirche bis auf die Grundmauern nieder. Auf die Bevölkerung hat der Tod des Geistlichen tiefen Eindruck gemacht.

Ein eigenartiges Tieridyll

Ein Hund besucht den Hofsund in der Hundehütte

Oberösterreich 1. Februar.

Hin und wieder hört man von seltsamen Tierfreundschaften. Was sich jedoch fürchterlich im Kreise Johannisthal ereignet hat, ist einzig daschendes sein. Das Vorfrühstück mithilfe in das Reich der Hölle verwiesen werden, wenn es nicht durch zahlreiche Augenzeugen mit Nachdruck bestätigt geworden ist. Achtung! Achtung! Es gilt das Leben. Alfred Böhrnemak ist, mit Gewehr und Revolver bewaffnet, auf dem Wege nach Festung, um den Bauer Karl Svensen zu ermorden. Polizei ist unterwegs, aber da es zwecklos ist, ob sie rechtzeitig Festung erreichen kann, muss Svensen augenscheinlich gewarnt werden. Achtung! Achtung! Es gilt das Leben! Um diesen Schreckensrat recht zu verstehen, muss man sich die riesengroßen Abhände in der norddeutschen Nordmark vorstellen. Der Mechaniker Böhrnemak war als brutaler Gewaltmenschen bekannt. Er hatte einen Familientreit mit dem 80jährigen Bauer Karl Svensen, mit dessen Pflegemutter er verbreitet gewesen ist. Dienstagabend hatte er in halbberührtem Zustand einen Kraftwagenführer mit gezeugtem Revolver gezwungen, ihn so weit gegen Festung zu fahren, wie der Weg führbar war. Unterwegs stach er Schüsse gegen Svensen aus, und der Wagenlenker verstand, dass Svensen ermordet werden sollte. Als Böhrnemak aufgelösigt war, um sich zu Fuß über das Gebirge nach Festung zu begeben, verlor er sofort, sich mit der Polizei in Verbindung zu setzen. Die Polizei versuchte, Svensen durch den Fernsprecher zu warnen, aber die Fernleitung nach Festung funktionierte nicht. Darauf veranlasste man den Sender Boden, die dramatische Warnung auszusenden. Leider

Hin und wieder hört man von seltsamen Tierfreundschaften. Was sich jedoch fürchterlich im Kreise Johannisthal ereignet hat, ist einzig daschendes sein. Das Vorfrühstück mithilfe in das Reich der Hölle verwiesen werden, wenn es nicht durch zahlreiche Augenzeugen mit Nachdruck bestätigt geworden ist. Achtung! Achtung! Es gilt das Leben. Alfred Böhrnemak ist, mit Gewehr und Revolver bewaffnet, auf dem Wege nach Festung, um den Bauer Karl Svensen zu ermorden. Polizei ist unterwegs, aber da es zwecklos ist, ob sie rechtzeitig Festung erreichen kann, muss Svensen augenscheinlich gewarnt werden. Achtung! Achtung! Es gilt das Leben! Um diesen Schreckensrat recht zu verstehen, muss man sich die riesengroßen Abhände in der norddeutschen Nordmark vorstellen. Der Mechaniker Böhrnemak war als brutaler Gewaltmenschen bekannt. Er hatte einen Familientreit mit dem 80jährigen Bauer Karl Svensen, mit dessen Pflegemutter er verbreitet gewesen ist. Dienstagabend hatte er in halbberührtem Zustand einen Kraftwagenführer mit gezeugtem Revolver gezwungen, ihn so weit gegen Festung zu fahren, wie der Weg führbar war. Unterwegs stach er Schüsse gegen Svensen aus, und der Wagenlenker verstand, dass Svensen ermordet werden sollte. Als Böhrnemak aufgelösigt war, um sich zu Fuß über das Gebirge nach Festung zu begeben, verlor er sofort, sich mit der Polizei in Verbindung zu setzen. Die Polizei versuchte, Svensen durch den Fernsprecher zu warnen, aber die Fernleitung nach Festung funktionierte nicht. Darauf veranlasste man den Sender Boden, die dramatische Warnung auszusenden. Leider

Heitere Ecke

* Generalprobe. „Großmama“, fragte die vierjährige Enkelin, „wenn ich einmal wo eingeladen bin, und es gibt Kuchen, soll ich ihn dann mit dem Löffel oder mit der Gabel essen?“ „Nun, es ist wohl besser, ein so kleines Mädel wie du ist ihm mit dem Löffel.“ „Großmama, du hast wohl nicht gerade ein Stück da, das wir es mal ausprobieren können?“

* Heilige Verwechslung. Unser Freund Siegfried hat ein neues möbliertes Zimmer. An einem schönen Morgen liegt er schlafend zu seiner Zimmerwitwe: „Ach, Frau Krause, das Pfarrer war aber heute zu Besuch...“ „Pfarrer?“ schreit Frau Krause, „das war doch der Morgenpost...“

* Keine Wahl. „Meine Frau droht, mich zu verlassen“, erzählt Herr Schmidt seinem Freunde, „wenn ich meinen Stammtisch nicht aufgebe.“ „Das ist ja schrecklich!“ rief der Freund. Schmidt seufzt: „Ja, ich werde sie sehr vermissen.“

* Eine Stellung. „Na, Peter, wie gefällt dir's denn auf der neuen Stelle?“ — „Einfach fabelhaft!“ — „So, was hast du denn da zu tun?“ — „Einfach fabelhaft.“ „Ach, das falle bloß egalweg die Steine auf den Bau auf zum Mauer, na, und der macht dann die Arbeit.“

* Englischer Humor. Der kleine Donald beobachtet durchs Fenster, wie die Zweige im Winde hin- und herwischen und die Leute auf der Straße die Hände schützen. „Vati“, wendet er sich an den Papa, „wo ist denn der Wind, wenn er nicht weht?“

* Andere Länder, andere Sitten. Ein Amerikaner und ein Engländer sprachen über Geschäfts- und Geschäftsfreunde, und jeder nahm für seine Landsleute in Anspruch, dass sie die lächerlicher wären. „Schenk Sie“, erklärte der New Yorker, „ich bin in den letzten Jahren regelmäßig nach London gekommen, und ich habe nie jemand getroffen, den ich einen schweren Geschäftsmann nennen würde.“ „Selbstverständlich“, entgegnete der Londoner, „diese Art leben bei uns alle im Gefängnis.“

Der hundertjährige am Amboss

Nürnberg, 18. Februar.

Weißberg liegt als kleines, unscheinbares Dorf im fränkischen Iburger Land. Nur eine schmale, holzerige Landstraße führt dorthin, auf der die Ochsenfuhrwerke langsam und bedächtig ihren Weg ziehen. Seltens nur braucht sie einem Kraftwagen auszuweichen, und nicht oft verzirkt sich ein Fremder in diese Welt nicht so eilig zu haben, scheint, wie in den Städten, und wer man es noch versteht, das Leben zu nehmen, wie es ist. Selbst der Tod kommt dort niemals zu spät und kostet er an die Türen, wenn die Menschen schon alt und geschrückt im Gehstuhl sitzen. Das mag an dem feindsamen Klima dieses Landstrichs liegen, aber auch in der verhältnismäßig Lebenswelle kleinen Bewohner begründet sein. Tatsache ist auf jeden Fall, dass in Weißberg fast nur hochbegabte Kreise zu Grabe getragen werden.

Dass alles wäre noch nicht einmal der Rede wert, wenn sich unter den alten Weißbergern nicht ein Mann befinden würde, der

trost seiner hundert Freunde noch immer wichtig den Hammer auf das heiße Eisen hantet

Und und über Kräfte verfügt, die manch junge Deute schwärmen könnten. Wir meinen den greisen Schmiedemeister Andreas Späth, der erst vor kurzem einer wissenschaftlichen Kommission Rede und Antwort zu stehen hatte. Denn die Runde von dem hundertjährigen Schmied in Weißberg ist längst in wissenschaftliche Institute und Universitäten getragen, und der alte „Andreas“, wie man ihn in seinem Heimatdorf nennt, muss es sich eben gefallen lassen, dass die hochgelehrte Herren immer wieder für seine Lebensweise interessierten. Mögen die Herren auch die Köpfe schütteln und über ihn ernste Debatten führen, Andreas Späth möcht das nichts aus; er steht wie vor 80 Jahren in der rauchgeschwärzten

Schmiede, tritt den Blasbalg und schlägt und biegt das Eisen, solange es warm ist. So wie er kann seiner weit und breit ein Hufeisen schmieden und ein Pferd beschlagen, und selbst sein Schwiegervater, der auch schon seine 70 Jahre auf dem Rücken trägt, muss sich Mühe geben, es dem „Senior“ des Hauses gleichzutun.

Eigentlich möchte Andreas schon seit 60 Jahren im Friedhof liegen, wenn es nach der Meinung der Aerzte gegangen wäre, die ihn

wegen einer gefährlichen Magenkranke aufgegeben

hatten. Aber Weitzer Späth hatte keine Lust, sich aufs Sterbebett zu legen, er ernährte sich einige Jahre lang nur von Milch — und war wieder fertigfund. Man hat damals über diesen seltsamen Fall in medizinischen Werken geschrieben, aber wenn Andreas Späth auch der Meinung war, dass er nun unbefogt seinen alten Tagen entgegengehen könnte, so waren die Zweifel auf der anderen Seite nur allzu berechtigt. Denn schon als 80jähriger, als er sich der Pflichtunterrichten musste, stellte der Militärrat fest, dass

die eine Herzklappe des Alten ganz und gar verflogen und der Mann deshalb als Soldat untüchtig sei. Nun, Andreas Späth eine Herzklappe arbeitet auch heute nicht, aber der „jewige Patient“ hat das in seinem hundertjährigen Leben noch nie gemerkt, obwohl man in einem Dorf schmiede nur Männer gebrauchen kann, die höchstens zu 70 Jahren gehören. Dabei konnte der hundertjährige am Amboss auf die vielen Fragen der Wissenschaftler nur immer die eine Antwort geben: „Doch, ich habe nicht seitens über den Durst getrunken, und ich trinke auch heute noch täglich mein Glas Bier, rauche meinen Tabak, schnupfe eine gehörige Zigarette und esse solange es mir schmeckt. Aber vielleicht hat mich die schwere Arbeit jung erhalten!“



Nicht nur gewaschen, nicht nur rein,
persil-gepflegt soll Wäsche sein!

Unsere Wehrmacht

Sonntag, 14. Februar 1937

— Dresden Nachrichten —

Nr. 75 Seite 19

Dienst in der Unterseebootswaffe

Von Kapitänleutnant M. A. (E.) Giese, Reichskriegsministerium

Selt der Wiederherstellung der deutschen Wehrhöheit verfügt Deutschland auch wieder über eine der wichtigsten Waffenarten des modernen Seekrieges, über Unterseeboote. Der Umlauf des deutschen Unterseeboot-Bauprogramms wird, wie der ganze Aufbau der Deutschen Kriegsmarine, durch das deutsch-englische Flottenkommunisten vom 18. Juni 1935 rücksichtsgebend beeinflusst. Mit diesem Abkommen hat sich das Reich bereit erklärt, unter normalen Verhältnissen vorläufig nicht über 45 Prozent der jeweiligen englischen Unterseeboottonnage hinauszugehen. Für den Fall, daß eine Lage entsteht, die es Deutschland notwendig erscheint, diese Tonnage zu überbreiten, wird diese Angelegenheit zum Gegenstand freundlicher Erörterungen zwischen beiden Staaten gemacht werden.

Zur deutschen Flotte zählen heute zwei Unterseeboot-Frontflottillen, die in Grünung an zwei der verdienstvollen Unterseebootführer des Weltkrieges die Namen „Unterseebootflottille Weddigen“ bzw. „Unterseebootflottille Salzwedel“ tragen. Sie stehen unter dem Kommando des Führers der Unterseeboote, der seinerseits wieder unmittelbar dem Flotteneinsatz unterstellt. Zu diesen beiden Frontflottillen gehören noch die Unterseebootbegleitflottille „Saar“ und „Weichsel“ und fünf Sicherheits- und Fangboote.

Die Ausbildung der Besatzungen

Der Ausbildung der Unterseebootbesatzungen dient die Unterseebootsschule in Kiel mit dem Unterseebootsschulverband, der sich aus einer Reihe kleinerer Unterseeboote und Begleitboot zusammenstellt. Die Unterseebootsschule untersteht der Torpedoinspktion in Kiel.

Der Dienst auf den Unterseebooten ist hart und entbehrungsreich. Er erfordert von jedem Mitglied der Besatzung eines Unterseebootes den vollen Einsatz von Körper und Geist, Willen und Können. Schon aus raumtechnischen Gründen müssen sich das Leben und der Dienst an Bord eines Unterseebootes in ganz anderem Rahmen vollziehen, als beispielsweise auf einem größeren Kriegsschiff. Der fast einzige Fortschritt aller sonst möglichen Bequemlichkeiten, der durch räumliche Enge des Bootshauses, in dem die Besatzung den größten Teil der Zeit zu bringen muss, bedingt oft mal langandauernden Aufenthalt in völlig geschlossenen Räumen. Die starke körperliche wie geistige Beanspruchung des einzelnen fordert die Erfüllung bestimmter Vorbedingungen für die Zulassung zum Unterseebootsdienst. Unbedingt ist ein völlig einwandfreier Gesundheitszustand. Herz, Lungen und Nerven müssen besonders gesund und kräftig sein, auch darf der Bewerber nicht an Blutarmut leiden. Weitere Vorbedingungen sind gesunde Ohren, gute Luftverträglichkeit der Nase und der Lungen, keine Nachnamensbeschwerung, durchaus gesunde Verdauungsbegrenzung, gesunde Augen und absolute Farbenblindheit. Es ist verständlich, daß auch volle Seequalität des einzelnen verlangt wird.

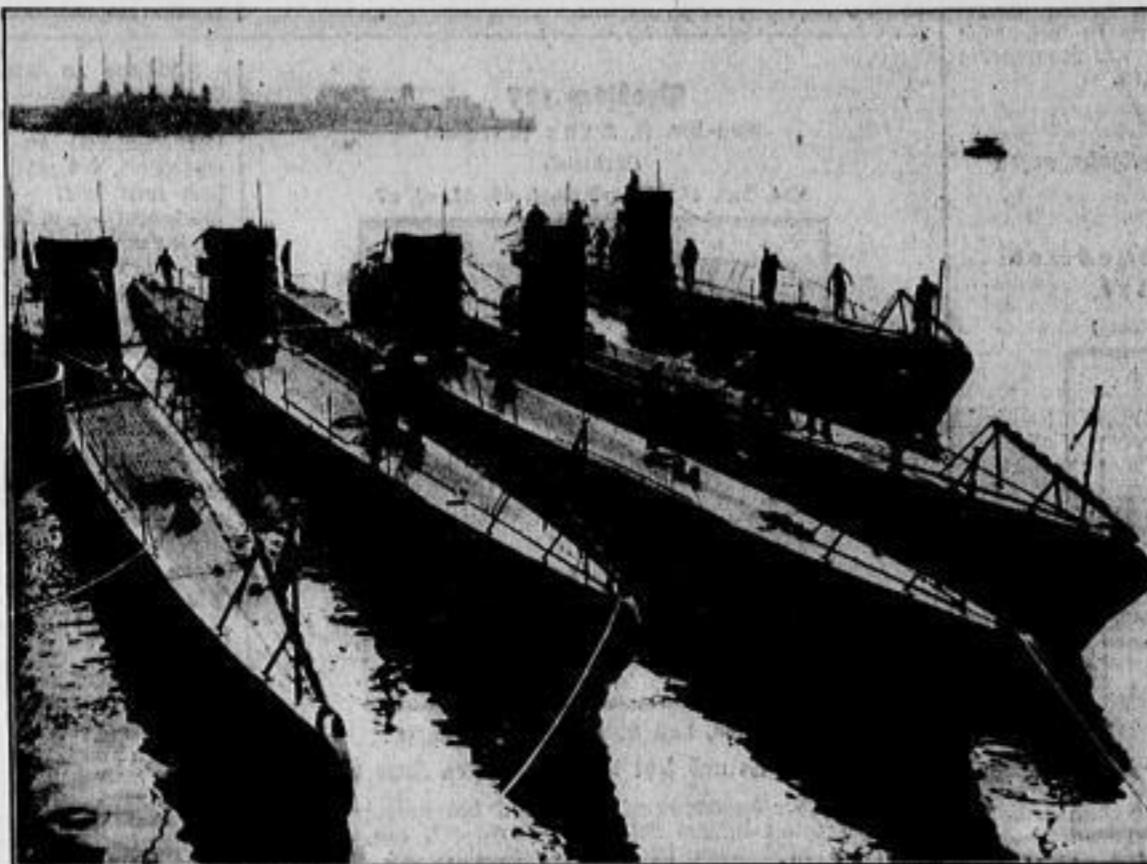
Die erste Schulung

wird den zur Unterseebootswaffe kommandierten Soldaten auf der erwähnten Unterseebootsschule in Kiel zuteil. Hier werden sie theoretisch und praktisch in allen Dienstleistungen unterrichtet, die ihnen an Bord des Unterseebootes obliegen. Der Maschinendeck und der Unterrichtsstoff ein besonderes weites Feld zu, denn ein Unterseeboot stellt in seiner ganzen technischen Einrichtung eine so manigfaltige Waffe

dar, daß nur der aufsorgfältigste Ausgebildete sie bedienen und beherrschten kann.

Die Lebensbedingungen sind für alle an Bord eines Unterseebootes kommandierten Soldaten gleich. Kommandant wie jüngster Matrose haben dieselbe schmale Kiste, und in einer Kiste, von deren winzigen Ausmaßen sich der Kasten kaum ein Bild machen kann, wird das gleiche schwachmähsche Essen für jeden an Bord zubereitet.

Die Ausbildung verlangt von jedem U-Boot-Mann die volle Eingebung an den täglichen Dienst. Tauchübungen,



Aus. Scherl-Bilderdienst
Die Unterseeboote „U 7“, „U 8“, „U 9“, „U 10“ und „U 11“ der Unterseebootsschule „Weddigen“ im Kieler Hafen

Überwasserfahrten, einglein und im Verband, lösen sich ab. An den Geschützen wird exerziert, und auch die eigentliche Waffe der Unterseeboote, das Torpedorohr, kommt natürlich nicht zu kurz. Neben dieser Übungen treiben noch solche im Sicherheitsdienst, für das Boot sowohl wie für den einzelnen.

Die Unterseebootarten

Was die Größe der heutigen Unterseeboote anbelangt, so unterscheidet man Küsten-Unterseeboote, die in erster Linie, auch schon wegen ihrer geringen Größe, im Küstenbereich Verwendung finden. Weiter Hochsee-Unterseeboote von 800 bis 1400 Tonnen Wasserverdrängung, und schließlich Unterseebootkreuzer. Mit Spezialzwecke, insbesondere für Minenlegen, gibt es daneben noch die schon aus dem Weltkriege bekannten Minen-Unterseeboote. Die Hauptwaffe der Unterseeboote ist natürlich das Torpedo, jedoch dehnen die größeren Boote auch für Überwasserfahrt im allgemeinen noch ein oder zwei Geschütze kleineren oder mittleren Kalibers. Das größte Unterseeboot der Zeit ist der französische Unterseebootkreuzer „Surcouf“, der sogar zwei 38-Zentimeter-Geschütze neben seiner Torpedoombrierung besitzt. An Zahl der Schiffe wird die französische Unterseebootsschule, die bislang die stärkste der Welt war, heute schon von der sowjetrussischen übertragen.

Marschieren, marschieren, marschieren...

Von E. K. Beltzig

Die Ansichten über die Verwendung und den Einsatz neuerzeitlicher Infanterie sind verschieden. Die militärischen Fachzeitschriften des Auslandes sind voller Erörterungen über dieses Thema. Anhänger des „vollkommenen“ Motorisierung glauben, daß die Infanterie in Zukunft keine ermüdenden Gewaltmärsche mehr nötig habe, weil die Fußsoldaten auf schnell gehägigten Fahrzeugen bis fast in den Kampfabschnitt vorgebracht würden. Auch Umgehungsmaße und alle die anderen anstrengenden Marchen, die gerade während des großen Krieges an der Ostfront nötig waren, seien in einem Zukunftskrieg nicht mehr notwendig.

In einem Aufsatz in „France militaire“ forderte ein französischer Reserveoffizier, daß die Reservisten in Kraftfahrzeugen zum Übungsort gebracht werden müßten. Jede Art von körperlicher Erhöhung sei überflüssig, meint der französische Reserveoffizier. Die Marschübungen nähmen nun viel Zeit in Anspruch, es sei eine verlorene Zeit. Die Reserveverbände müßten auf Kraftfahrzeugen vorbewegen, um mehr Zeit zum Erlernen in Fahrzeugen zu befördern, um mehr Zeit zum Erlernen des Schießens und zum Umgang mit den modernen Waffen zu haben. Nun antwortete in derselben Zeitung ein französischer Oberleutnant dem Reserveoffizier in einem Aufsatz, in welchem er die Gründe für die Abneigung gegen das Marschieren unterlief. Es heißt in diesem Artikel:

„Mit der Zeit wird die Motorisierung die Marschfähigkeit im Volk aufheben. Werfen wir einen Blick auf die Straßen: Man sieht außer Infanterie-Marschkolonnen kaum jemanden zu Fuß gehen. In den Städten reicht jetzt es schon eine Entfernung von 200 Metern, die Straßenbahn zu bestreifen. Der Bürger marschiert nicht mehr oder kaum mehr. Der allgemein eingestüpte Halbschuh bedeutet eine andere Epoche. Wenn man den Schuh abschafft oder den Marschstiel, die

in allen Heeren die Fußbekleidung bilden, anziehen muß, wird es zu weichen Hüten kommen. Der Anfang ist die harde Regelung gar nicht mehr gewöhnt. Nach acht Tagen eines Feldzuges mag es zweimal viel Marschtrance geben.“

Glaubt man, daß die Infanterie im Kriege entsprechend den Friedensgewohnheiten etwa nicht mehr marschieren wird? Dieser Gedanke darf in den Köpfen der Reservisten nicht ruhen. Die Infanterie wird marschieren, und zwar noch recht lange!

Die Motorisierung steht noch in den Anfängen. Ihre Hiebe beschreiben sich überhaupt auf den Transport bestimmter Sonderformationen. Die gewaltigen Kosten der Mechanisierung (Herstellung, Unterhalt, Brennstoffe, Schmiermittel) werden zur Folge haben, daß die verfügbaren Geldmittel auf lange Sicht oder vielleicht immer unter dem Bedarf bleiben werden. Außerdem ist ein Teil der Mechanisierung ganz besonders wichtig. Ohne ihn können Infanterie und Artillerie unter neuzeitlichen Verhältnissen nicht mehr erfolgreich kämpfen. Dieser Teil sind die Panzerfahrzeuge. Man wird nie genug davon haben. Sie sind bis jetzt das einzige wirkliche Mittel gegen das Maschinengewehr.

Der Lastkraftwagen wird an bestimmten Teilen der Front, wo besondere Hilfe geboten ist, weitgehend verwendet werden. An anderen Stellen wird die Infanterie aber nur ihre Wehr zur Verfügung haben. Sie muß imstande bleiben, sie zu gebrauchen. Man ist 1914 marschiert; man ist 1918 marschiert, und wie! Man wird auch künftig marschieren.

Im Kriege kommt es darauf an, an der rechten Stelle einen Schwerpunkt zu bilden. Die Überraschung ist äußerst wichtig. Jede Zeit hat das richtige Instrument für diese Aufgabe gehabt. Erst war es die Artillerie, später

die Waffe der Artillerie. Heute, wo alles vielfältiger geworden ist, ist es die Verbindung von Infanterie, Panzerfahrzeugen und Fliegern. Die feindliche Armee ist ein leicht verwundbarer Körper, wenn man die richtige Stelle zu treffen weiß.

Man muß mit dem Schlag, den man selbst führt, jedem des Feindes auvorkommen. Hier kommt die Schnelligkeit zu ihrem Recht. Wer sich überholen läßt, wird geschlagen. Die Infanterie, die das Glück hat, über Kraftwagen zu verfügen, wird ankommen. Immerhin wird auch sie ein gutes Stück marschieren müssen. Die Infanterie, die keine Kraftwagen hat, muß aber auch rechtzeitig ankommen. Diese Infanterie muß genau so marschieren wie die Grenadiere der Großen Armee. Sollte das Jahrhundert des Sports nicht mehr fertig bringen, was jene durch ganz Europa gelebt haben? Man darf die Reservisten nicht von einer sagenhaften Zeit, in der die Infanterie nicht mehr marschiert, träumen lassen. Ich nicht eine Infanterie, die nicht mehr marschieren kann, etwas furchtbar Vächerliches?

„Marschieren und Siegen: Zwe Dinge, die zusammengehören!“

Flieger am Himmel

Bücher über Luftwaffe und Fliegerei

Über die Luftwaffe, die Luftverteidigung und das Fliegewesen sind eine Reihe neuer Bücher erschienen, die es verdienst, besonders gewürdig zu werden. Knapp waren die bisherigen Veröffentlichungen über die Flakartillerie. Darauf dürfte es wesentlich mit zurückzuführen sein, daß ihr Wesen und ihre Waffenarten, die schweren und leichten Flak, recht wenig bekannt sind. Wie die Flak, gelobte eigentlich schwierig und treiben, ist manchem alten Soldaten ein Rätsel. Der Maler im Reichsluftfahrtministerium, Wolfgang Pöker, hat nun mehr im Verlag von C. G. Müller & Sohn, Berlin, unter dem Titel „Unsere Flakartillerie“ eine Schrift erscheinen lassen, die in gebrüderlicher Form einen Gesamtüberblick über alles Wissenswerte bietet. Sie soll nicht nur Wehrmachtsangehörigen, sondern auch den an der Luftverteidigung des Landes irgendwie interessierten Behörden, Firmen und Privatpersonen einen Einblick vermitteln. Bei aller militärischen Sachlichkeit ist das Werk, das obenstehend mit einer Reihe von Bildern geschmückt ist, so geschrieben, daß es wohl jedem fesselt, der überhaupt militärische Dingen Anteilnahme entgegenbringt. Der Kriegsteilnehmer wird seine Ausbesserungen über Flakartillerie nach diesem Buch berichten; es steht unbedingt Vertrauen zu der neuen Waffe ein, die ein überwältigend wirkungsvoller Art darstellt und der Hauptträger der Luftverteidigung ist.

An den engeren Kreis der Fachleute wendet sich das in der Reihe der Handbücher der Luftwaffe erschienene, für den Dienstunterricht bestimmte Werk „Die Luftfahrt-Akademie“. Kapitän Theo E. Sönnichsen, Sachbearbeiter beim Kommando der Fliegerschulen Berlin, hat es herausgegeben, und der Kommandeur der Fliegerschulen Generalmajor Dr. Christianen widmet ihm ein Geleitwort. „Ein Flieger, der nicht navigieren kann, ist kein brauchbares Flieger“, sagt er darin. Das Buch, das gleichfalls im Verlag von C. G. Müller & Sohn, Berlin, erschienen ist, erweckt sich als leicht verständlich geschrieben und dient für Lehrer und Schüler ein wertvolles Hilfsmittel sein.

Mit vier neuen Bänden über Luftfahrt und Fliegewesen war die Sammlung Göschken auf (Verlag Walter de Gruyter & Co., Berlin). Dem über „Deutschlands Luftfahrt und Luftwaffe“ haben Reichsminister Hermann Göring und Ruk Geleitworte vorangestellt, die besagen, daß das Buch dazu dienen möge, dem jungen Deutschland den Weg zur Macht zu zeigen. Der Verfasser, Ministerialrat und Abteilungsleiter im Reichsluftfahrtministerium, H. Seydel, behandelt in ihm die Entwicklung und Leistung der Luftfahrt, ihre Gliederung und ihre Aufgaben und insbesondere auch die Berufe in der Luftfahrt, ihre Arbeitsgebiete und ihren Ausbildungsgang. — Die anderen Bände behandeln: Das Kriegsfliegen; Fliegergarten, militärische und technische Anforderungen, Verfasser der bekannte Oberleutnant a. D. Georg W. Deutscher und Ingenieur Richard Schulz. Konstruktion der Motorflugzeuge von Dipl.-Ing. Hermann Handmann, und Konstruktion der Segelflugzeuge von Dipl.-Ing. Walther Dreyer.

„Hals über Kopf“ heißtelt E. R. Welbig ein Buch über den Fallschirm und seine Anwendung (Brandtsche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart). Es liegt sich stell wie sein Titel. Welbig, selber Kriegsflieger, Fallschirmspilot und als solcher auch einmal Vorführer von Fallschirmen in Sowjetrussland, schildert in bunten Skizzen die Entwicklung von der Fallschirmsiebzehn Leonardo da Vinci bis zur modernen Verwendung von Fallschirmtruppen. Bilder, die ganz ausgezeichnet sind, verleihen dem Buch einen besonderen Reiz.

Seine Eigenheit hat „Quax, der Brumspilot“ von Hermann Grätz, mit Zeichnungen des Weiterstiegers Rudolf Seeger (Brandtsche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart). In „Frostreichen Fliegergeschichten, während des Winters zu lesen“ wird der Verdegang eines Flugschülers behandelt, der sein Schulnoten so gleimt mit allen Sünden belastet, die man begehen kann. Man nimmt den handfesten Humor in sich auf, der mit Gefahren gepaart ist, — und lernt eine ganze Wasse dabei, wie ja aus aus dem Quax zum Schlus nicht nur ein brauchbarer Flieger, sondern sogar ein Fliegleder wird.

Dr. Richard Bremer.

Verantwortlich: Dr. Richard Bremer, Dresden.

Um Meisterschaft und Abstieg

Entscheidende Kämpfe in der Gauliga

In der läufigen Fußballgauliga drängt alles den Entscheidungen zu. Dieser Sonntag ist dabei ein Großkampftag allerster Ordnung. Nicht nur, daß es in Chemnitz der Sachsenmeister VfB und der Tabellenführer FC Hartha gegenüberstehen, nein, dieses Treffen kann bereits die Meisterschaft so ähnlich entscheiden, falls es den Harthaern gelingt, die Chemnitzer zu schlagen. Umgekehrt geben auch eine ganze Reihe von Spielen vorstehen, die die Abstiegstragödie weiter flägen müssen. Sollte den Leipzigern Bewegungsspieler und Gut Muri Dresden je ein Sieg über Wacker bzw. Tura Leipzig gelingen, dann werden die genannten beiden Leipzigern Mannschaften schwerlich in der Gauliga verbleiben. Doch auch das Riesaer Treffen DSC gegen Riesaer Sportverein kann, wenn es von den Dresdner gewonnen wird, die Riesaer in eine recht gefährliche Lage bringen. Die Dresdner Gaumenschäften spielen beide auswärts.

Riesaer Sport-Verein gegen DSC

Um 15 Uhr am Bürgergarten in Riesa. Die Riesaer haben gepetzen Aufsch, dieses Spiel mit dem letzten Einsatz zu bestreiten. Ganzwo haben sie auf eigenem Boden eine gute Niederlage wieder gutzumachen, die sie in der Oberliga aus dem Übungsplatz mit nach Hause nahmen. Zum andern können sie bei übermaligem Verlust beider Punkte noch tiefer in die Abstiegszone hineinstürzen. Sie müssen bereits jetzt 15 Verlustpunkte. Da anderseits das Leipzigische Treffen Tura gegen Guts Muri völlig offen ist, getroten sie unter Umständen an die vorletzte Stelle. Umgekehrt wird der DSC die unvermeidlichen und beobachteten Meisterschaftsleistungen unter allen Umständen wahren wollen. Gewissens nämlich die Chemnitzer Spitzenmannschaft gegen den FC Hartha, dann nutzen die Dresdner nur noch durch 3 Punkte vom Spitzenreiter getrennt, und da sie ferner auf eigenem Boden überdies auch noch die Harthaer erwartet, könnte die Meisterschaftstragödie wieder offen sein. Allerdings darf sich der DSC keine Täuschung darüber hingeben, daß das Riesaer Spiel so ohne weiteres zu gewinnen ist. Grundstückskämpfen und Punktspielen der früheren ostfälischen ersten Klasse in Riesa haben gerade das Gegenteil bewiesen. Dieser Boden war gefährlicher als jeder andere für die Dresdner. Der Kampf kann noch aus einem anderen Grunde recht spannend werden. Beide Mannschaften könnten am letzten Sonntag ausdrücken und werden nun natürlich alles aufzubieten, um das Endspiel zu ihren Gunsten zu hinzuwenden. Dem in Riesa kein gefährlicher Sturm der Plauschel wird es natürlich dabei nicht leicht werden, gegen die harte Dresdner Hintermannschaft Tore zu erzielen. Umgekehrt sehr auch auch die Riesaer Abwehr auf heimischem Boden immer leicht geholt zu verzeichnen, so daß man dieses Treffen ruhig als offen bezeichnen darf.

Riesaer Sportverein: Werner; Wirsing, Kirche, Ringe II, Riemer, Wittich; Heinecke, Göbel II, Weisenbauer, Andrich, Acht; DSC: Krebs, Krebs, Hemmel, Höhne, Thiersfelder, Röderitz; Scherer, Prochaska, Röns, Hoffmann, Gund.

Tura Leipzig gegen Guts Muts

um 15 Uhr im Leipzig. Eine Weihrauch noch schwierige Aufgabe hat Guts Muts in Leipzig zu lösen. Sie heißt mit einfachen Worten: Tura muß geschlagen werden! Am Herbstspiel haben die Dresdner reiche leichtfertig einen Punkt an die Leipzigern verloren. Nun müssen sie auf fremdem Platz diesen Fehler ausmachen oder holen. Ein Sieg dürfte jedoch in Leipzig aus Platz- und auch aus Ausdauergründen sehr schwer sein. Tura hat auf diesem Boden mit deutschen Spitzenmannschaften seit mit ganz überragendem Erfolg gekämpft und wird die härteren Begleitumstände nach Kräften ausnutzen, um zu beiden Punkten zu kommen. Man darf hierbei daran erinnern, daß auch der VfB und der DSC auf diesem Boden beide Punkte verloren. Tura sieht über diesem Spiel das Wort „Schlüssel“. Guts Muts läuft im Falle einer Niederlage am 15 Minutenpunkt, Tura nur auf 19. Ein Unentschieden könnte nur den Dresdnern nützen, nicht aber den Leipzigern. Die Johannishäuser müssen dabei vor allem den Fehler vermeiden, den sie trotz ihres schönen Sieges am letzten Sonntag gegen Fortuna vor der Faust gejagt. Die Vollabgabe muß noch schneller geloben, die Mannschaft muß sich vom Anpfiff an finden und alle Kanonstrafe dabei einzepfen, um in Führung zu gelangen. Die Dresdner müssen am besten fassen, wie schwer es ihnen von jeder gelungen ist, einen negativen Vorprung aufzuhoben oder gar zu überflügeln. Tura dürfte der Leipzigischen Abwehr mit dem ausgesuchneten Gran im Tor nur durch überragende und schnelle Angritze durchstoßen sein. Vor allem muß jede Unidividuität in der Dresdner Verteidigung vermieden werden. Sie muß sich daran erinnern, daß Tura schon einmal einen 3:1-Vorprung in Dresden durch Verteilungsfesten der blau-weißen Könchte anzugleichen verstand. Wollte jedoch den Dresdner die nötige geschlossene Gelärmstellung, kann ein Sieg auch die Abstiegstragödie Tura erste abwenden.

Tura Leipzig: Gron; Strombach, Schindler; Hindelken, Niedel, Rommel; Bühlmann, Darmstädt, H. Schmidt, W. Schmidt, Höhne; Guts Muts: Bösl; Bösl, Briesel; Bachmann, Stolzenwald, Hoffmann; Engelhardt, Jähnigen, Weder, Magatz, Schwipp.

PSV Chemnitz gegen FC Hartha

um 15 Uhr in Chemnitz. Das Spitzenspiel kann den Sachsenmeister durch einen Sieg so nahe an den Tabellenersten aus Hartha heranbringen, daß unter Umständen von ihm doch noch der Titel erfolgreich verteidigt werden kann. Allerdings müßten dann die Harthaer andererseits noch zwei Punkte einkämpfen. Auf Harthaer Boden gewann der VfB knapp. Um so mehr wird er auf eigenem Platz seinen Sieg wiederholen wollen. Doch die Harthaer Mannschaft ist zur Zeit so gleichmäßig gut besetzt, daß wir trotzdem mit einem ganz offenen Spiel rechnen.

Um die Abteilungsmeisterschaft

Entscheidungen bei den Keglern

Siebenmal hintereinander hat Kurt Uhlmann die Meisterschaft auf Alpholz errungen. Er steht vor dem Schlusskampf wieder so gänzlich im Neuen, daß ihm der große Wurf zum achten Male hintereinander glücken kann.

Nach vier Räumen liegt Uhlmann mit 2423 Holz klar in Front. Immer folgt ihm Jeunert an zweiter Stelle, der 2380 Holz erzielte. Häbner liegt mit 2300 Holz auf dem 3. Platz vor Bühlmann mit 2295 und Hapke mit 2180 Holz. Der letzte Raum über 200 Kugeln wird auf den neuverlegten Bahnen des Altkläster Kegelhauses durchgeführt. Schwärzlich hat sich im letzten Raum mit 1084 Holz beträchtlich vorgearbeitet und hat zunächst mit 870 Holz das höchste Ergebnis aufzuweisen. Eder mit 834, Helmke mit 837, Otto mit 801 und Klemm mit 806 Holz werden Mühe haben, ihren Platz zu halten, weil Grempach mit 2190, Hahn mit 2270 ihnen die Plätze freitzen können.

Um die Abteilungsmeisterschaft

Die Abteilung A führt am Sonntag von 10 Uhr ab auf den Bahnen des Altkläster Kegelhauses den letzten Rauf zum die Meisterschaft.

Um der Klasse 1 ist dem Club „Alte Volkshalle“ die Meisterschaft nicht mehr zu nehmen. Kommandostaffel hat in Höhe eines schweren Gegner, vergleichbar Treubund in Angelgrund.

In der Klasse 2 steht der Club Sportlust 23 gleichfalls vor der Meisterschaft. Die Konkurrenten werden dem Spitzentitel nicht die erste Niederlage beibringen können. Sieg Hell und Sonnenstrahl, die gleich mit 3:2 Punkten an 2. und 3. Stelle liegen, trafen aufeinander, Allianz wird verlieren, Friedrichshäder 07 das Nachsehen zu geben.

In der Klasse 3 liegen nach drei Mannschaften punktgleich an der Spitzengruppe. Wunderlust trifft auf Schlag Hell, und Alte Germanen auf G. M. 06, während Alter Hoyer 1888 und Molan 2. Mannschaft für Sieg oder Platz nicht in Frage kommen können.

In der Klasse 4 muß G. C. 06 den Club Savona besiegen, weil Wunderlust gegen Langen Brett gewinnen soll. Dann haben beide Klads punktgleich, so daß sie noch zu einem Entscheidungskampf antreten müssen. Club 1919 kann nur seinen Platz verlieren.

In der Klasse 5 trifft Allianz 2. auf Reichsbahn Riege 1. Im Falle des Sieges der Allianzleute wäre der Abteilungsmeister ermittelt. Reichsbahn 2. muß Wunderlust besiegen, um bei einer Niederlage an Allianz Punktgleichheit zu ergattern.

— Dresdner Nachrichten —

In aller Kürze

Einen 86-Meter-Schlagwurf führte der Italiener Da Col auf der Gleitbahnanlage in Ponte di Legno aus. Sein Landsmann Ganeva kam auf eine Weite von 80 Meter.

Das Dosen-Mündlings vom 22. bis 26. Februar in Leggipton sind 58 Meisterschaften eingezogen, die sich wie folgt verteilen: Frankreich 24, England 14, Deutschland 6, Tschechoslowakei 8, Österreich und Polen je 2, Belgien, Rumänien und Serbien je eine Meisterschaft.

Österreichisches Komitee hat bereits angekündigt die Teilnahme an den Olympischen Spielen in Tokio 1940 beschlossen.

Karl Schäfer, der sich so plötzlich entschlossen hat, Berufsläufer zu werden, hat einen Vertrag mit dem New Yorker Madison Square Garden abgeschlossen, der ihn für sein erstes Auftreten am 27. März verpflichtet.

Eine Fußballdreifach nach Süßland und Süßland unternimmt im Juli der ungarische Fußballverein Nemzeti, um in diesen Ländern eine Reihe von Lehrspielen auszuführen.

Um eine Sekunde wurde Norwegens Olympiateilnehmer Arne Larsen beim 30-Kilometer-Lauf in Liddesdal von Martin Bangen geschlagen. Letzterer siegte in 1:51:42.

Der Schleifstein 1937 wurde anlässlich des 2. Deutschen Altegerhandwerker-Wettbewerbes in Breda am 10. und 11. Februar veranstaltet. Ausgangslaufstrecke war Görting, Bleistiftstrecke Breda-Baudau.

Der große Abschlagslauf in Innsbruck, das Glungezerrennen über rund 12 Kilometer, wurde von Hubert Kötzen (Mitterdorf) in der neuen Rekordzeit von 14:51,6 gewonnen. Die bisherige Bestzeit lief Johann Seelos mit 10:32.

Die Europameisterschaft im Schwergewicht zwischen den Meistern von Belgien und Deutschland ist nunmehr endgültig auf den 12. März nach der Deutschlandhalle festgelegt worden.

20.000 Schweizer Franken betrug das Deltakt der dieswinterlichen Rennzeit auf der Winterbahn in Basel, die am letzten Wochenende ihre Pforten geschlossen hat.

In der 1. Kreisklasse

heben sich um 15 Uhr folgende Mannschaften in den Meisterschaftsspielen gegenüber:

TSV Gruna gegen SG Altenburg an der Oppelstraße.

TUSV Reichenberg gegen SG 04 Freital in Reichenberg.

SG Leubsdorf gegen SV Eintracht Görlitz in Leubsdorf.

Wacker Dresden gegen TSV Brand-Erbisdorf hinter dem Gathol-Parken.

SG Tharandt gegen SG 1898 in Reitz.

SG Großröhrsdorf gegen SV Rammels in Röhrsdorf.

SG Großröhrsdorf gegen VfB Reichsbahn Freiberg in Großröhrsdorf.

Sporthalle gegen SG Niederleutzbach im Abstiegsklasse.

VfB Dippoldiswalde gegen SG 07 Görlitz in Dippoldiswalde.

Turngemeinde Tharandt gegen VfB Reichsbahn Dresden in Bad Tharandt.

Entscheidung in der Bezirksklasse

Spielvereinigung oder Sportfreunde 01?

In der Dresden-Bautzner Bezirksoffensive hat man, um den Meister rechtzeitig ermitteln zu können, die Terminliste völlig abgeändert. Natürlich folgt jetzt in der Spitzenserie Großer Kampf auf Großkampf. Die entscheidenden Treffen des vorliegenden Sonntags ergaben nun als Sieger die Neuhatzler und die Naundhäuser, die mit je 9 Verlustpunkten nun in dem Treffen

Spielvereinigung gegen Sportfreunde 01

um 15 Uhr an der Saalhäuser Straße darum kämpfen werden, ob eine von beiden Mannschaften die alleinige Führung an sich reißt oder ein Unentschieden es bei dem leichten Stand vorläufig bleibt. Die Sportfreunde scheinen zunächst die besseren Gewinnchancen zu haben. Der Repräsentative Haumann bedeutet in ihrer Augsitzreihe eine ganz weithinliche Verstärkung. Die Hintermannschaft ist wieder völlig sicher geworden, während Spielvereinigung diesmal auf zwei entrichtete Spieler, und zwar auf den Befriediger Nagel und den Hilfsrichter Peinzig verzichtet muss. Allerdings haben es die Violetten bei ihrem zuletzt Rückwandsicht sehr verstanden, die Lücken aufzufüllen, und helfen durch die Verwendung Götzels als Sturmläufer das Rondo auszugleichen, was in den Treffen gegen Dresden höchst häufig wurde. Bekanntlich wird Börel über Boderreiche mehr Kampfstraft verleihen. Für Nagel hat man den Väuler Stephan in die Verteidigung zurückgenommen, der sich dort gegen bewährt hat. Als Väuler für Götzl wird der bewährte Nachwuchsspieler Schierig. Diese Aufstellung kann sich bewahren, denn Sportvereinigung wird außerdem den Vortritt des eigenen Platzes noch kräftig ausnutzen. Wie früher dort jeder Gastmannschaft ein Sieg gemacht wurde, ist bekannt. Denon wissen nicht nur die Sportfreunde zu erzählen. Sodas der DSC kam in dem früheren Punktekampf hier nur immer sehr schwer zum Siege. Bei den Neuhatztern weicht man noch nicht, ob Tanners Verletzung aus dem Treffen gegen die Badebeuler seine Verwendung in der Verteidigung wieder wiederum zu lädt. Doch auch dieser Ausfall sollte bei den guten Elbknicker wieder die Sportfreunde weitestgehend unterstützen. So hat also der Alte viel zu tun, um gegen die SpV auszukommen. Diesmal gelingt das Schwarz-Gelben gegen Spielvereinigung recht ohne Gesamtaufwand. Diesmal müssen sie jedoch auf den entsprechenden Beidringer Punkte verzichten. Er dürfte jedoch durch Blanko sehr oft erlegen sein. Dazu hat Dresden auch keine überflüssigen Punkte zu verschenken, so daß auch das Freiberger Spiel schon aus Platzgründen recht offen erscheint. Dresden lädt mit Götzl; Blanko; Helm; Clemmings, Schön; Bachmann; Ahrendt; Frauenlob; Häusler; Lehmann, Eckart.

Südwest gegen Sachsen 1900

um 15 Uhr in Gittersee. Auch Südwest ist den Bahnen noch nicht vor Abstiegsgängen gefehlt. Beim Schlitter sind freilich die Sachsen daran, die an vierziger Stelle in der Punktordnung stehen. Am anderen Ende auch. In Gittersee ist sehr schwer zu gewinnen, biedernd vielleicht schwerer denn je, denn die Plauschel sollten nicht die geringste Lust versprühen, in der Tabelle noch weiter unten zu landen. Doch die Hintermannschaft der Sachsen ist auch auf diesen Boden nicht zu unterdrücken, so daß das Spiel sehr aufwändig sein kann. Wir rechnen jedoch eher mit einem Sieg von Südwest, als mit einem Erfolg der Sachsen, die immerhin am letzten Sonntag auf Pirnaer Boden auch einen Punkt gewonnen. Südwest stellt: Spörer; Riedel; Modet; Friedemann; Günz; Schmid; Kötzen; Häusler; Hansmann; Künnel; Bögl; Riedel, Schiebel.

Sportfreunde Freiberg gegen Dresdenia

um 15 Uhr in Freiberg. Der 7:1-Sieg der Freiberger über Budissa Bautzen wird Dresdenia auf der Haben nach Freiberg zu deutzen geben. Immerhin haben sie mit unerhörten Anstrengungen die Sportvereinigung bereit 18 Gewinnpunkte erobern, um den Abstieg entkommen zu können. So darf sich Dresdenia ebenfalls auf einen Kampf gelöst machen, der nur sehr schwer zu gewinnen ist. Allerdings zeigen die Schwarz-Gelben gegen Spielvereinigung recht ohne Gesamtaufwand. Diesmal müssen sie jedoch auf den entsprechenden Beidringer Punkte verzichten. Er dürfte jedoch durch Blanko sehr oft erlegen sein. Dazu hat Dresdenia auch keine überflüssigen Punkte zu verschenken, so daß auch das Freiberger Spiel schon aus Platzgründen recht offen erscheint. Dresdenia lädt mit Götzl; Blanko; Helm; Clemmings, Schön; Bachmann; Ahrendt; Frauenlob; Häusler, Eckart.

Budissa gegen Pirnaer Sportclub

um 15 Uhr in Bautzen. Die Budissen werden auf eigenem Platz den Pirnaer harter Widerstand leisten. Doch ist es recht frontal, ob sie trocken gewinnen. Doch geschlagen traten die Bautzner am letzten Sonntag die Heimfahrt von Freiberg an und befinden sich in aussichtsloser Punktlage. Auch ein Sieg über die Pirnaer kann kaum noch vor dem Abstieg retten. Die Pirnae werden um so mehr an eigene Punkte denken, als sie auch reichlich nahe an der Abstiegstragödie liegen.

Zwei Treffen der Vorstände

um den v.-Thümmel-Pokal,

die unentschieden verließen, werden wiederholt. Es sind dies: **SG Pirna gegen Turngemeinde Radebeul um 14.30 Uhr in der Ebenbader Straße.**

Spielvereinigung Neustadt gegen Volksportverein um 15 Uhr in Radebeul (Sa.).

Fußballpunktspiele der 2. Kreisklasse

1. Abteilung: 15 Uhr Oberbörigisch gegen Kleinostholz; 15 Uhr Reichenberg-B. gegen Waldsiedlung; 15 Uhr Br. Erdmannsdorf gegen Freiberg-Friedberg; 15 Uhr Reichsbahn Freiberg 2. gegen Hildesdorf; 15.15 Uhr Br. Erd.-Erbisdorf 2. gegen Koliniv.

2. Abteilung: 15 Uhr SV Tharandt gegen SV Rabenstein; 15 Uhr Hainsberg gegen Höhendorf; 15 Uhr SV Rabenstein gegen Dölln; 15 Uhr SVG Freital gegen SV Freital-Burgk; 15 Uhr 1927 gegen SV Freital-Burgk.

3. Abteilung: 15 Uhr Reichsbahn Meilen gegen SV Großwilsdruff; 15 Uhr Sportclub Radeberg gegen SV Görlitz; 15 Uhr Wildbrunn gegen Hirschau; 15 Uhr Sportclub Dresden 2. gegen SV Weißwasser.

4. Abteilung: 15 Uhr Seelitz gegen SV Romsdorf; 15 Uhr Pirna-Augustusbad gegen Osterbergs-Ostkirche; 15 Uhr Wildbrunn gegen Röhrsdorf; 15 Uhr SV Dölln gegen Weißeritz; 15 Uhr Kleinschönau gegen Höhendorf; 15 Uhr Renn. u. Unterkirchhof gegen SV Gohl Wilsdruff; 15 Uhr Tamb.-Dresden gegen Bannwald; 15 Uhr Jahn Görlitz gegen Kreischa.

5. Abteilung: 15 Uhr VfB Großb. gegen SV Kreischa; 15 Uhr Habelitz gegen Blieger; 15 Uhr SV Großenhain 1908 gegen SV Reichenbach; 15 Uhr Tamb.-Dresden gegen Bannwald; 15 Uhr SV Reichenbach gegen SV Neumühle; 14.45 Uhr SV Reichenbach gegen SV Mittritz; 15.15 Uhr SV Riesa 2. gegen SV Großenhain.

6. Abteilung: 15 Uhr Reichsbahn Pirna gegen Geisendorf.

Oberlausitzer Fußballsport

Im Rahmen stehen sich

SG Budissa und SG Pirna

im fälligen Punktkampf der Bezirksoffensive gegenüber. Die Sachsen haben sich mit ihrem Rückzug aus der Bezirksoffensive bereit gefunden. Tropen wollen sie sich aber einen ehrenvollen Abschied und

Sum Pokalwiederholungsspiel treten in Bittau

Zittauer SV und Baugener Sportklub

beide Mannschaften trennen sich in Bautzen unentschieden 1:1. Gleichgliekt glückt es den Bittauern auf eigenem Platz, den Sieger zu stellen.

Der VfB Schilden e. V. und Sportklub Bittau messen sich im Kampf um die Punkte. Hier gibt man den Bittauern die größeren Siegesaussichten. Der VfB Bittau hat als Gegner den VfB Kirchau. Der VfB Bittau wird seinem Nachbarrivale eine harte Auseinandersetzung geben.

Punktspiele der Handball-Liga

Der Spielplan im Handball ist an diesem Sonntag recht spärlich ausgefallen. In Dresden selbst werden weder Gauliga noch Bezirksklassen-Vollzügter ausgetragen. In Sachsen kommt es nur zu zwei Begegnungen in der obersten Spielklasse.

Das Spiel Fortune Leipzig gegen Guis Münz fällt wegen des Leipzigischen Handballturniers aus. Es spielen also:

Spartakusverein Leipzig gegen TuS Werda

in Leipzig. Die Plakatberbeiter werden die Westfalen nun schwer zum Siege kommen lassen.

TGS 1987 Leipzig gegen Spieldvereinigung Leipzig

Das Leipzigische Ortsstreffen kann man für offen halten.

In der Bezirksklasse finden die noch ausstehenden Pflichtspiele erst am 21. Februar statt. Auch das am vorigen Sonntag ausgetragene Treffen in den Frauenmeisterschaften zwischen SG Chemnitz gegen Volksaufbauverein wurde auf den 21. Februar versetzt.

In der ersten Kreisklasse stehen sich in der B-Jugend der VfB Wörlitz und der Brieske Sportverein um 14.00 Uhr in Göhlsdorf gegenüber.

Freundschaftsspiele: TuS Bretnig gegen TB 48 Bischofswerda um 15.30 Uhr in Bretnig; SG 94 Freital Reitzen gegen Sportlust I. um 9.30 Uhr in Freital.

8. Boxländerkampf Deutschland gegen Polen

Die Aruna der Westfalenhalle in Dortmund ist am Sonntag der Schauplatz des achten Boxländerkampfes zwischen Deutschland und Polen. Seit 1929 werden offizielle Ländertreffen zwischen Deutschland und Polen ausgetragen, und von den bisher stattgefundenen sieben Begegnungen haben unsere Amateure sechsmehr oder minder überlegen gewonnen können.

Niedrigster Sieg des Jahres 1981 in Polen ging mit

6:10 Punkten verloren.

Die deutschen Amateurböger, deren Boxländerkampf-Poland in 43 Treffern 34 Siege aufweist, denen nur drei Unentschieden und sechs Niederlagen gegenüberstehen, sind für die Begegnung mit Polen bestens gerüstet. In der deutschen Staffel stehen nicht weniger als jedoch Olympia teilnehmen, darüber natürlich auch unsere Weltmeister Kaiser und Ringe. Die Polen bringen vier Olympiateilnehmer mit, sie haben sich außerordentlich vorbereitet, doch kann man ihnen trotzdem keine ernsthaften Siegesaussichten einräumen. 1982 haben unsere Amateure in Dortmund mit 14:2 gewonnen, und auch diesmal erwarten wir von ihnen einen klaren Sieg.

Die beiden Mannschaften stellen sich in folgender Besetzung zum Kampf:

Allgemein: Kaiser (Glaßbach) gegen Sobowiat (Posen); **Bantamgewicht:** Rappelüber (Frankfurt a. M.) gegen Kortert (Wiesbaden); **Wedgegewicht:** Miner (Dresden) gegen Krzeminski (Königsberg); **Leichtgewicht:** Dixies (Hamm) gegen Bozalettewicz (Lodz); **Mittelgewicht:** Bräuer (Schaffhausen) gegen Górecki (Posen); **Großgewicht:** Baumgartner (Hamburg) gegen Sikorski (Posen); **Halbweltgewicht:** Bögg (Hamburg) gegen Szymura (Posen); **Schwergewicht:** Runge (Wuppertal) gegen Pilat (Königsberg).

Gerätewettturnen Dresdner Berufsschülerinnen

Der ausgeschriebene Mannschaftskampf brachte 1100 Berufsschülerinnen und Besucherinnen der Ho-Klassen der Volksschulen auf die Bühne. Eine Klassemannschaft gewann 10, 8 bzw. 6 Schülerruppen. Alle Teilnehmerinnen hatten 10mal das Springfeld zu überwinden, eine Übung am Balken, Bod oder Über, eine Übung an der Säule und einen Hindernislauf nach Zeit auszuführen. Die Leistungen waren erstaunlich und zeigten folgende Ergebnisse:

9. Schuljahr: 1. Städt. Mädchen-Gewerbe- und Handelschule, II. Kl. 1. 680 Punkte; 2. 40. Volksschule, I. Kl. 687; 3. Städt. Mädchenberufsschule und Handelschule, II. Kl. 676 Punkte.

10. Schuljahr: 1. Adolf-Hitler-Schule, II. Kl. 570 Punkte; 2. 3. Mädchenberufsschule, II. Kl. 562; 3. 1. Mädchenberufsschule, I. Kl. 520, 524 Punkte.

11. Schuljahr: 1. 6. Mädchenberufsschule, I. Kl. 5. 50, 504 Punkte; 2. 4. Mädchenberufsschule, I. Kl. 577; 3. 5. Mädchenberufsschule, I. Kl. 5. 50, 504 Punkte.

4000 Dresden Jungen und Mädchen im Wettkampf

Sum dritten Mal führt die Arbeitsgemeinschaft für Leibesübungen an den Dresdner Schulen im Auftrag des Stadtkomites für Volksbildung die Wettkämpfe für die 7. bis 8. Schuljahre durch. Nachdem die Schüler und Schülerinnen des 9. bis 12. Schuljahrs in den höheren und Berufsschulen ihre Gerätewettbewerbe beendet haben, treffen vom 15. bis 20. Februar die Jungen und Mädchen aus den Quarieren und Unterbezirken der höheren Schulen gemeinsam mit der Oberstufe der Volksschulen an, um ebenso im Wettkampf ihre Kräfte zu messen. Diesmal wollen 2600 Knaben und 1207 Mädchen

Radfahrer zwischen Winter und Frühling

Trotz der Motorisierung des Verkehrs spielt das Fahrrad noch wie vor einer großen Rolle im deutschen Wirtschafts-, Verkehrs- und Sportleben. Sehr vorstellig gefühlt, genauso Fahrräder sind hier schwer festzuhalten, benutzen in Deutschland mindestens 15 Millionen Fahrradgenossen das Stahlrohr, dieses Radkommen der primitiven Drahtseile, Rauhmaschine; daß heißt also, daß etwa — jeder vierte Deutsche radfährt.

Wohl die meisten dieser 15 Millionen Radfahrer benutzen ihr Fahrrad nur in der günstigen Jahreszeit. Wenn im Oktober die Tage kürzer werden, stellen sie ihr treues Verkehrs- und Sportrad beiseite und waren dann, bis die ersten Frühlingssonnenstrahlen die erwanderte Natur vergolden. Und erst wenn die Weichen blühen, wagen die meisten Radfahrer wieder eine Ausfahrt. Zwischen Winter und Frühling, ja eigentlich schon zwischen Herbst und Frühling ist für die "rote Salze", während der ihr Stahlrohr den Winterhof hält.

Dabei kann man, wenn man nur ein wenig abgehärtet ist, fast den ganzen Winter hindurch radfahren!

Es mag gewiß kein Vergnügen sein, bei 12 und mehr Gradtemperaturen und — wie das im Januar eine Zeitlang der Fall war — bei einem Oktobertag radzufahren. Aber wie viele Fahrradgenossen, für die ihr Fahrrad unentbehrlich ist, weiß sie auf ihm am bequemsten und billigsten die Strecke zwischen Wohnung und Arbeitsstätte zurückzulegen, müssen längere Strecken im Laufschritt zurückgelegt werden, da geht es, das Fahrrad auf dem Rücken, stelle Abhänge hinauf und hinunter; kurz, da haben nur diejenigen Aussicht, im Oktobertag die anderen Radfahrern können sich die anderen ein Beispiel nehmen.

Dabei kann man, wenn man nur ein wenig abgehärtet ist, fast den ganzen Winter hindurch radfahren!

Es mag gewiß kein Vergnügen sein, bei 12 und mehr Gradtemperaturen und — wie das im Januar eine Zeitlang der Fall war — bei einem Oktobertag radzufahren. Aber wie viele Fahrradgenossen, für die ihr Fahrrad unentbehrlich ist, weiß sie auf ihm am bequemsten und billigsten die Strecke zwischen Wohnung und Arbeitsstätte zurückzulegen, müssen längere Strecken im Laufschritt zurückgelegt werden, da geht es, das Fahrrad auf dem Rücken, stelle Abhänge hinauf und hinunter; kurz, da haben nur diejenigen Aussicht, im Oktobertag die anderen Radfahrern können sich die anderen ein Beispiel nehmen.

Dabei kann man, wenn man nur ein wenig abgehärtet ist, fast den ganzen Winter hindurch radfahren!

Es mag gewiß kein Vergnügen sein, bei 12 und mehr

Eine Wanderfahrt auf dem Rad macht auch in der kalten Jahreszeit Freude.

Es ist eine Leidessübung, die feineswegen an Sonnenchein und Wärme gebunden ist. Man mag bei starkem Frost, heiligem Schneefall, Glätteis und "Wallowalter" das Radfahren einstellen, sonst aber ist es auch im Winter höchst empfehlenswert. Ein Radfahrer, der sich mit wollenen Säcken — vor allem mit wollenen Haushaltshandschuhen — verkleidet, wird große Freude an einer kleinen Wanderfahrt im Winter finden.

Es heißt nur: Wund geschlossen halten, damit keine kalte Luft in die erhitzen Lungen kommt.

Bequem lassen sich Schlittschuhe missbrauchen, ja manche beschließen am Fahrradrahmen sogar gefährliche Schneeschuhe, so daß sie gleich zweierlei Sport ausüben können!

Eine Zeit vorübergehender Ruhe bedeutet der Winter für unsre Radfahrer. Es gibt zwar in einigen Städten Winterbahnen, aber die Massen der jugendlichen Radfahrer treiben Straßenrennsport, und der ruht natürlich einige Monate. Damit den rennenden Radfahrern aber die Zeit nicht zu lang wird, werden überall im Reich Osterfelderläufe durchgeführt. Schon im Januar gab es solche Osterfelderläufe, die eine hervorragende sportliche Prüfung für unsere jungen Rennfahrer sind. Da kommt es nicht nur auf Schnellfahren an, da heißt es vielmehr Geschicklichkeit gelingen, da müssen Hindernisse genommen, müssen längere Strecken im Laufschritt zurückgelegt werden, da geht es, das Fahrrad auf dem Rücken, stelle Abhänge hinauf und hinunter; kurz, da haben nur diejenigen Aussicht, im Oktobertag die anderen Radfahrern können sich die anderen ein Beispiel nehmen.

Besser haben es im Winter natürlich die Saal sportler.

Ihnen bieten diese Monate reichlich Gelegenheit, ihr Können im Kunstschaufenster, Kunstreitwettbewerb und Zweiter-Radballspiel zu fördern und zu zeigen. Für die Saal sportler herrscht jetzt Hochbetrieb.

Trotz allem! Alle freuen sich auf den Frühling. Die Abgehärteten unter den Radfahrern sind begeistert. Menschen glänzendem Wetter zwar des öfteren am Wochenende durch den stillen Winterwald geradelt, aber so eine Wanderfahrt im winterlichen Märchenwald oder später durch blühende Obstbaumalleen, wogende Hornfelde und durch Herbstlaubwälder ist doch schöner. Besonders die Radfahrer äußern aber dabei immer wieder den dringenden Wunsch, daß der Bau von Radfahrwegen recht rasch vorgetrieben werden möge, damit sie vor den Strohern der Autos, wo für die Radfahrer kein Gefahren lauern, wegkommen, damit sie schnell und gefahrlos die Stadt verlassen können, um nach herrlicher Fahrt durch herbstliches Land am nächsten Tag voll neuer Eindrücke, körperlich gestärkt, seelisch gefröhlt ihre Alltagarbeit wieder aufzunehmen.

M. N.

40 Jahre Radfahr-Klub Kondor-Dresden

Im Beisein des Gaue- und Bezirkssportwart Goldbly (Dresden) und vieler Gäste und Hörner des Dublars feierte der AS Kondor den Tag seines vierzigjährigen Bestehens im "Friedrichshain". Seit 1927 führt Walter Schulze in vorbildlicher Weise den Verein, der in der Zeit seines Bestehens immer nur den Aufstieg gekannt hat. Mit prächtigen Preisen gefüllte Urkunden sind wertvolle Beute von dem Komitee des Vereins und der Sportarbeitsamt am deutschen Radball. Vorles- und Wandertreffen, Reitwettbewerbe und Radballspiel waren im Verein vorherrschend. Nach dem Kriege war der Kondor lange Zeit Radball-Bundesträger und fand im weiten Raum erneuliche Freunde. So knüpft er als erster die nachdrücklichen Beziehungen mit der Tschechoslowakei wieder an und war den tschechischen Lehrmeistern und Radballspiel, das viele von Elunde an begeistert aufnahmen und ausübten. Im Zug wurde seine Mühle verrichtet. Es gelang dem Verein noch kleinste Rennen, den tschechischen Staatspreis zu erringen. Heute steht der Verein in vorbildlicher Form. Seine im Bezirksgesetz wohl größte Auszeichnung ist die Beipiel für die Förderung des Radfahrwesens im Rad sport. So hatte denn im Beispielprogramm ausschließlich die Jugend das Wort und fand spontane Befürchtung. Gerade der Altmelker Rauti vom AS Oberlausitz Dresden, der trotz seiner 44 Jahre noch immer ein Meister im Radfahrwettbewerb ist, war der Jugend ein brillantes Beispiel. Im nachfolgenden Radballkampf der Jugendmannschaften des AS Melker und AS Kondor belegten die leichteren überwiegend die Oberhand mit 8:8. Kondor 2. 12:2. Im Rahmen des Turniers wurde Gauwart Goldbly im Namen der Verbandsleitung den Radballverein und die Gründungsmitglieder des Klubs Kondor geschlossen das Festprogramm.

Deutsche Gepäckmarschmeisterschaft in Bautzen

Die Vorarbeiten zur Deutschen Gepäckmarschmeisterschaft sind in vollem Gange. Sie werden gemeinsam von dem Kreisstadtamt für Pferdesport, Bauges und der SS-Brigade 188 durchgeführt. Neben der 50-Kilometer-Meisterschaft finden noch einige Rahmenläufe für Militär, SS, ZG und Arbeitsdienst statt.

Voraussagen für Sonntag, 14. Februar

Kennen: 1. Männer: Togel, Grönke, 2. Männer: Blei, Gorian, Soson, Sepele, 3. Männer: Reiland, Bla., 4. Männer: Gau, Gennfu, Za Gabels, 5. Männer: Gimmler, 6. Männer: Kiel, IL. Männer.

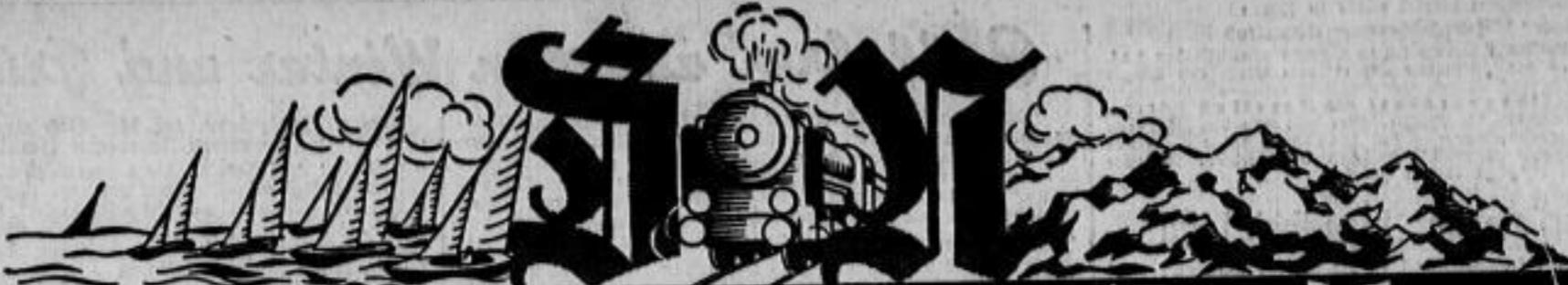
Gute BÜCHER zu niedrigen Preisen

Modernes Antiquariat • Restauflagen • Nur soweit Vorrat

Unser Goethe. Ein Volksbuch. Von A. Suchel. Mit 31 Bildern, geb.	früher 5.00, jetzt 0.75
Menschen und Werke im Zeitalter Goethes. Ein Bilderwerk. 500 Abb.) v. L. Oester. L.-B. fröh. 14.00, jetzt 2.85	
Der Held von Wittenberg und Worms. Ein Lutherbuch. Von Joh. Dose. Reich Illustr. L.-B., früher 5.00, jetzt 0.95	
Ein Jahrtausend deutscher Kultur. Quellen von 800—1800. Herausgegeben von Reichmann-Schneider-Hofstaedter. 3 Bände, Leinenbände früher 50.00, jetzt 4.95	
Deutschlands Heldenkampf, 1914—1918. Von General der Kavallerie F. v. Bernhard. 344 Seiten Text mit 98 Karten, Leinenband früher 7.00, jetzt 2.05	
Hugo Vogel. Als ich Hindenburg malte. Ein Lebensbild in Briefen und Tagebuchblättern. Reich Illustr. Leinenband früher 8.00, jetzt 1.80	
Bildwerk zur Geschichte. Herausgeg. v. Kunstmaler-Haacke-Schneider-Schlunk. Neue Ausg., m. 600 Abb. u. 8 farb. Tafeln. Leinenbd., früher 20.00, jetzt 5.00	
Tornius. Salons. Kulturgeschichtl. Bilder aus dem 5. Jahrh. 524 S., mit 48 Bildtafeln. Leinenbd., früher 15.00, jetzt 1.95	
Deutsche Kulturgeschichte der Neuzeit. Von Dr. K. Gebauer. Vom Ende des 15. Jahrh. bis zur Gegenwart. 634 Seiten, Leinenband, früher 28.00, jetzt 3.95	
Koth, Römische Geschichte. Mit 16. Porträtttafeln, 8 Tafeln Rekonstruktionen und 3 Karten. 557 Seiten Text Leinenband früher 8.50, jetzt 1.95	
Moreschkowski, Leonardo da Vinci. Hist. Roman. Erste vollst. deutsche Ausg. 816 S. L.-B. früher 1.90	
Mussolini. Eine Biographie in 100 Bildern von H. Diebler und K. Goeltzef. früher 4.50, jetzt 0.75	

RESIDENZ KAUFHAUS
Rekl

Hild, Unter der Sonne des Morgenlandes. Abenteuerliche Erlebnisse eines jungen Deutschen. Illust. Halbleinenband früher 6.50, jetzt 0.95
Magrin, China von heute u. gestern. Die Probleme d. fernem Ostens. Illust. L.-B. früher 6.50, jetzt 1.95
B. Nichols, USA. Tagebuchblätter einer Amerikareise. 209 Seiten, Leinenband früher 6.50, jetzt 1.90
Bond, Wir Techniker im Dollarland. Mit 24 Tafeln und vielen Abbildungen. Leinenband, früher 4.80, jetzt 0.95
Mit 27 Frauen. Die seltsame Geschichte des Gründers des Mormonenstaates. Von M. R. Werner. Mit 46 Bildern. früher 4.80, jetzt 2.85
H. Grimm, Das Leben Raphael. Mit 8 Bildtafeln. 304 Seiten, L.-B. früher 11.50, jetzt 1.95
Burckhardt, Die Kultur der Renaissance in Italien. Vollständige Ausgabe. L.-B. früher 8.20, jetzt 1.95
Festner, Peter Vischers Sebaldusgrab in Nürnberg. Mit 41 Bildtafeln. Halbleinenband ... früher 8.00, jetzt 1.25
Das Selbstbildnis. Mit 119 Abbildungen erster Meister. Herausgegeben von Dr. F. Ried. L.-B. jetzt 1.95
Ulrich, Pflanzenkunde. Mit 8 bunten und 8 schwarzen Tafeln, sowie 152 Textabbildung. L.-B. früher 6.50, jetzt 1.95
Pflanzenbiologie. Von Dr. W. Migula. Schilderungen u. d. Leben d. Pflanzen. Reich III. L.-B. früher 18.00, jetzt 2.50
Biologie der Thiere. Von Prof. Dr. v. Hanstein, neu bearb



Reise- und Bäder-Beilage

Nr. 75 Seite 24

Dresdner Nachrichten

Sonntag, 14. Februar 1937

Das deutsche Danzig

Danzig, ein Juwel unter den deutschen Städten, eine der schönsten und im besten Sinne altertümlichsten Städte unseres Vaterlandes, wurde bereits Anfang des 13. Jahrhunderts als deutsche Siedlung gegründet, ging Anfang des 14. Jahrhunderts in den Besitz des Deutschen Ritterordens über und wurde danach Mitglied des berühmten Hansabundes. In dieser Zeit begründete es als zur See fahrende deutsche Handelsstadt seinen guten Ruf und hohes Ansehen in aller Welt.

Um die Mitte des 15. Jahrhunderts begab sich Danzig unter den Schutz der polnischen Könige, behielt aber seine volle politische und wirtschaftliche Freiheit, was also nur durch Personalunion mit der polnischen Krone verbunden. Nach der Teilung Polens kam es 1703 wieder unter deutsche Herrschaft. Der Niedergang Preußens machte Danzig 1807 unter Napoleons Gewaltübernahme schon einmal zu einer „Freien Stadt“, der erfolgreiche Befreiungskrieg vereinigte es aber 1814 wieder mit Preußen. Seit 1870 wuchs Danzig im Verbande des erstmalig gegründeten Deutschen Reiches zu einer Großstadt heran und wurde 1878 durch Bildung der Provinz Westpreußen deren Hauptstadt.

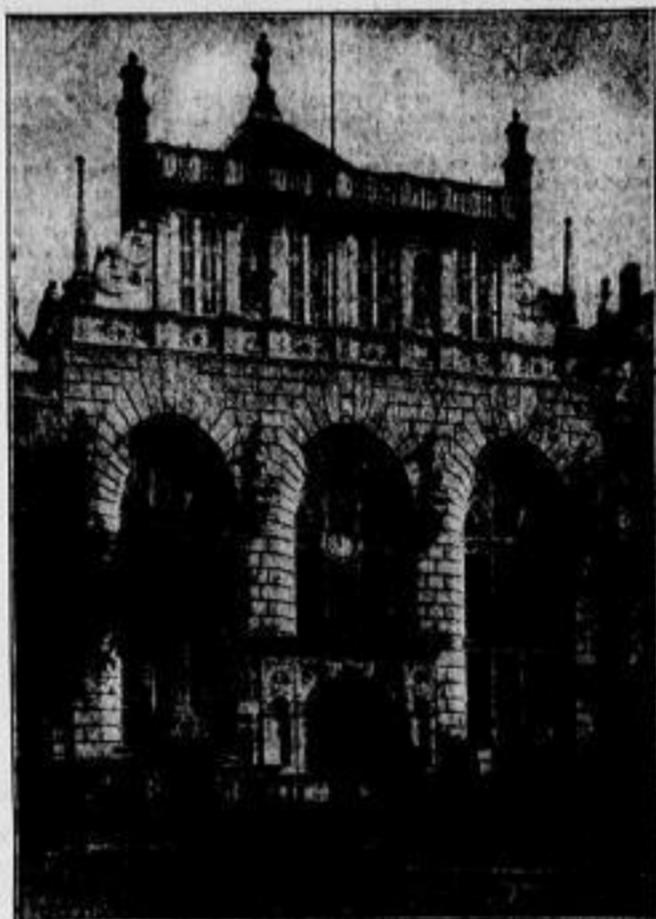
Wer kennt nicht in Deutschland die Wahrzeichen Danzigs! Den gewaltigen, das ganze Stadtbild beherrschenden Glockenturm der Kirche St. Marien, die stolze Schlankeit des Rathausdurchgangs mit seinem Glodenpfeil, und den feingehauenen Kunstuhr des mehr als 500 Jahre alten Krantors. Die Fremden, welche Danzig besuchen, sind entzückt von dem altertümlichen Charakter, den sie die Stadt mit ihren vielen, zum Teil verträumt dastehenden Gassen und Gäßchen, mit ihren zumeist vorzeitlichen Bezeichnungen — Hundegasse, Hosenhütergasse, Jöpplingasse usw. — bis in die heutige Zeit bewahrt hat.

Die zahlreichen Giebelhäuser aus der Zeit der Spätgotik neben denen aus der Renaissancezeit, vornehmlich die Frauengasse mit ihren Beischlägen, den Hausteingängen vorgetragene Steinernen Pödeste mit Brüstungen, zu denen einige Stufen hinaufführen, die Dienste vor Überflutungen den nahen Motlau schützen, sind wahre Schatzkästen alter Danziger Baukunst. Auf diesen Beischlägen trafen die Bürger Danzigs in biedermeierlichem Behagen im Abenddämmer ihren Kaffee und rauchten ihre Pfeifen. Nicht unerwähnt von Danzigs Sehenswürdigkeiten dürfen die Kirchen, von denen die von St. Marien ein besonders imposantes und wuchtiges Bauwerk darstellt, sowie die an Danzigs frühere Befestigungswerke erinnernden Tore mit ihren Türmen bleiben. Das bekannteste davon ist das Krantor, 1411 erbaut, an der Langen Brücke liegend, eine Uferstraße, die sich an der Motlau entlang zieht, wo sich die Dampfer anlegen können.

Eine Stätte froher bürgerlicher Geselligkeit war früher der berühmte Artushof — jetzt Vorle — auf dem Pangen

Markt neben dem Rathaus, ein mächtiger Hallenbau der Spätgotik, welcher von nur vier schlanken Säulen getragen wird und mit seinen inneren Kunstwerken bedeutenden künstlerischen Wert besitzt.

Danzig war früher Jahrzehnte hindurch der erste Seehafen Preußens und wurde auch zur Wiege der preußischen



Aula. Gottlieb & Sohn
Der Artushof und Neptunbrunnen

Kriegsflotte. Seine Hafenanlagen und Werften, vor allem der riesigen Kanonen der Schichauwerft, geben Danzig sein seßhaftliches Gepräge.

Wer jedoch ein Besucher Danzigs die Altstadt verlässt, um am Hauptbahnhof vorbei den Weg durch die „Große Allee“ nach der 2 Kilometer entfernt liegenden Vorstadt Langfuhr einschlagen, wäre es direkt eine Unterlassungslösung, würde er nicht vorher die berühmte Probierküche des „Vogels“ in der Breitgasse aussuchen, wo das uns allen bekannte „Danziger Goldwasser“, der gut schmeckende Likör mit den darin schwimmenden Goldblättchen, hergestellt wird.

Wenn von unserem schönen Danzig gesprochen wird, dürfen das ihm nach Norden vorgelagerte Langfuhr, bekannt durch die dort früher garnisonierte Totenkopfhusaren-Brigade unseres Generalfeldmarschalls v. Mackensen, sowie der im herrlichen Ölauer Forst liegende Lustpark Ölau und die im Bereich des Danziger Bucht liegenden Badeorte Joppo, Henbude, Bohnsdorf usw. nicht vergessen werden.

Ja, Danzig und seine Umgebung sind schön und eben auf jeden Besucher einen eigenartigen Zauber aus. Darum werden auch in Zukunft viele reichsdeutsche Volksgenossen unser schönes Danzig zum Ziel ihrer kommenden Ferienreise machen, um die „Perle der Weichsel“ kennenzulernen.

Am 15. Februar wird eine Wanderausstellung des Bandevereinverbandes für das Gebiet der freien Stadt Danzig im Dresdner Rathaus ihre Pforten öffnen. Kein deutscher Volksgenosse sollte den Besuch dieser Ausstellung vermissen. Danzig, das deutsche Danzig ruft! Besucht uns und heißt uns unsere wirtschaftliche Existenz sichern. Der Besuch der Ausstellung ist frei und wird jeden für unser schönes deutsches Danzig begeistern.

Martin Vollmann.

Mittelmeerreisen der Deutschen Kreis-Linien mit neuem Programm

14 bis 16 Tage dauern die Erholungs- und Verbandsfahrten ins Mittelmeer, die die Deutschen Kreis-Linien in den Monaten März bis September 1937 veranstalten. Recht von diesen Fahrten gehen von Hamburg nach Genua, fests werden in ungefährer Richtung aufgeführt. In allen Anlaufplätzen sind interessante Ausflüge für die Reisenden vorbereitet.

Die von Hamburg austretenden Schiffe laufen zunächst Antwerpen und Southampton an. Drei Tage Gefahrt durch den Atlantik folgen, dann ist der Tanzort in Alabona. Hier wird eine Ausfahrt nach den Königsschlössern und an die vortreffliche Riviera unternommen. Das interessante Tangier und Algier, die Hauptstadt der französischen Kolonie Algerien, sind die beiden afrikanischen Blätter, die der Danziger dann anläuft. Hier durch das Mittelmeer geht es darauf nach Villafranca (Alger und Monte Carlo). Von Genua aus kann man dann noch die schöne Riviera di Levante besuchen.

Auf der Strecke Genua—Hamburg liegen vorstädte der erste Anlaufort, Algier, Tangier, Alabona und Southampton folgen. Als letzter Hafen wird seit Antwerpen gelegentlich Rotterdam angefahren. Von dort aus kann man südlich nach Delitz, dem Eieng und Scheveningen oder nach Amsterdam unternehmen.

Das malerische Breslau ruft

Schlesien

das Land der Berge und Bäder
lädt ein zu Wintersport und Winterfahrt

mit seinen altertümlichen Bauwerken und Monumental-Bauten der Neuzeit, seinen Theatern und Museen!
Internationaler Eissport!

AMFUSS DER SCHNEE — KOPPE 800-1605m / M
Riesengebirge
Brückenberg-Wang
MIT WOLFSHAU UND KLUMAKURORT
BAUERHAUSER
Hotel u. Pension Gansjouci
Erstklassige Tanzkapelle - Skilehrer im Hause

Hotel Franzenshöh
mit allem Komfort, in besserer Lage, liebhaber möller in allen Zimmern.
Kaufhausamt u. Kraftsportballei. Tel. Krummhübel 203. Prospekt auf Anfrage.

Hotel Waldschloß Tel. 474 und Krummhübel. Nähe Borsig. berühmte Gemälde. 50 Zimmer.
80 Baden. Erstklassige Hauskapelle. Seite 1. Tagungen. Serogen. Tourenlager

Hotel Waldbauhaus Weimar
750-900 m Seehöhe. Winterpostenzentrale
Skihalle. — Liebhaber warmer und kaltes Möller. Skilehrer. Serogen.
Tourenlager. — In der Waldbauhaus liegt die Gemäldehalle
beim Seehotel. — Telefon Amm. Neumühle 478 — Berühmte Möller

Hotel Bad Grünberg
850 m ü. NN. — Quelle Röde —
Möller. Bader. Gemälde. Bade-
raum. Möller. Warmwasserbetrieb.
Gemeinde 235 — Serogen

Hotel-Pension Hubertus
850 m ü. NN. prächtige, lom-
ige Lage hinter dem Winter-
postenzentrale in Trichterber-
g. Möller. Serogen. Tel. 455

KRUMMHÜBEL

Brennhaupis Hotel
die Malerregion Ober-Schlesien.
Die Lage am Aussichtspunkt
über Sportgebäck. Tel. Am-
mer. Skilehrer. Tourenlager in allen Zimmern.
Serogen. gr. Park. Bernau 261 u. 271

Kaffeebaude Kampel 100
Siehe ganze Seite untenstehend. Eine Kaffee für jeden Besucher
des Riesengebirges

Dresdenbrücke im Rennungsbüro tri-Bot-Röbel-Go

Rathaus Lindenholz

Das Jahr. Samm. Ideal. Winteraufenthalt.
Brennholz. — Hauskapelle. — Bierkeller.
Schmiede u. Feuer. Tel. 203. Tel. G. Friede.
langl. Tel. 6. Fürthobes Bad Auborn

Hotel u. Fremdenheim Waldschlößchen

800 m ü. NN. im Mts. Weißbachal. unter. d. Hochw. Schmiede. — Bierkeller.
Schmiede. — Bier. — Skihalle. — Rodelbahn am Feuer. Tel. A. Klemm

Lucasmühle

Widderliche Bierkeller
Um Geh. Konzert und Lora. Bierkeller
ab 16 Uhr Konzert und Lora. Bierkeller

Neue Schlesische Bauden

Gebäude 1195 m. — Pöhl und Böhm
Oberhrenseb. Das ideale Sport-
gelände des westlichen Riesengebirges

Modernes Haus. — Glänzende Skihalle. — Tel. 126. — Prospekt. — A. Möller

Strickerbaude

Tel. u. Bahn Strickerbaude. Tel. 3. — Bierkell. — Pöhl. u. Böhm

Zwanzig Riesengeb. geb. Tel. 31. — reichl. Bierkell. — Skihalle. — Bierkell. — Böhm

Gebertbaude

700 m ü. NN. Schneelose Dage
Zimmer mit und ohne Pension
Gebertbaude 380

Budapest

die Weltstadt der Lebendende,
ruft zu

vom 26. bis 30. März 1937

Reisepreis nur RM. 79.50

inkl. aller Leistungen ab und bis Dresden
Anmeldung: Höppl. Reisebüro Röbel, Dresden
Prager Straße 30, Tel. 21466

RIESENBERG

Steinseiffen

bei Krummhübel, direkt am
Fuße der Schneekappe —
Winterurlaub mit herr-
lichen Schl. und Nebel-
gebäude, 500-800 m ü. NN.
Süßes Wochenende von gute

und preiswerte Verpflegung. Musikfeste: Werkfestverein Steinseiffen

Bölfelsgrund am Fuße des Gletscher Schneegebirges

Das Winterurlaubsziel am Fuße des Gletscher Schneegebirges
Gletscher Schneegebirge — Gletscher — Eisenbahnlinie —
Übersetzung — Autobusverbindung ab Böhmen —
Musikfeste und Freizeit durch den Verkehrsverein

Gebiete Ausflug! Mein Platz. Bärenfeste Böhmen 212. — Böhmen: Robert Grenzel

HIRSCHBERG

Wie Götzen
soll: Treff • Geismannstause

Vorarlbergs Bier- und Spezialität. Originell einzeln
in Schlesien. — Zug und Stock gefüllt. Götzen bei Wör

Wie Götzen
wohnen und
spielen im

Hotel Strauß

wie zu Hause! Fernsprecher 2401

Bergelehr. Bielefeld. Schneekappe
Seiserberg 0-1000 m ü. NN. Böhmen
auch für Winterfern. Gletschergebäude
Wintersport. Böhmen. Schneekappe
u. Gletscher. Der Bergdorf Böhmen 212.

Wie in jedem Jahre —
So auch dieses wieder!

Ostern in Budapest

St. G. Geschäftsfahrt
vom 26. bis 30. März 1937

nur RM. 77.—

Inkl. Bahnfahrt, voller, guter Verpfleg., Übernacht.,
Ausflüge usw. lt. Programme. Prospekt u. Anmeldung:
Lloyd-Reisebüro Prager Straße 22
(Hotel Eden) Tel. 20007/88

Grundstücke / Hypotheken / Geldverkehr

Was kostet die Hypothek?

Betrachtungen zu den Wettbewerbsrichtlinien für die Immobilienmäster

Die Richtlinien, die der Verteil der Fachgruppe Grundstücks- und Hypothekenmäster für die Werbung und den Wettbewerb der Mäster erlassen hat, beweisen die Abteilung einer Anzahl von Mästern, die sich namentlich in der Anzeigenwerbung der Grundstücks- und Hypothekenmäster bemerkbar gemacht haben. Es wird gefordert, daß nicht nur die Anzeigen der Mäster als Vermittleranzeigen unverkennbar deutlich gemacht werden, sondern es wird auch Wahrheit und Klarheit des Inhalts der Anzeigen verlangt. Schon allein die nachdrückliche Gestaltung dieser Forderung in den Richtlinien zeigt, daß bisher gerade in dieser Hinsicht zum Schaden nicht nur der Kunden der Mäster, sondern auch des Mästerbetriebs selber gegen die gefundenen Ausschreibungen des Geschäftsbüros von den Grenzen der zulässigen Werbung häufig verstoßen worden ist.

Ganz besonders ist dies auf dem Gebiete des Kreditkredits von den Beteiligten bemerkt worden, wo in der Tat manche Mästerangebote die für die Kreditnehmer erforderliche Klarheit weitgehend vermischen ließen. Nicht nur, daß manchmal nicht hinreichend klar zum Ausdruck gebracht wurde, daß das Angebot eines Vermittlers und nicht etwa der kreditgebenden Stelle selber vorliegt, wurden bezüglich der Hypothekenbedingungen in manchen Mästerstellen Angaben gemacht, die offenbar nicht ausreichten, um dem nicht marktfaßbaren Leser ein Urteil und eine Stellungnahme zu ermöglichen. So fanden sich besonders häufig Anzeigen von Mästern, in denen Hypotheken zu 4% und 5% angeboten wurden. Die Öfferten mußten, wie auch die jetzt ergangenen Richtlinien hervorheben, bei weniger erfahrenen Lesern den Eindruck erwecken, als könnten Hypotheken zu 5 oder 4% Jnten mit voller Auszahlung beobachtet werden.

In Zukunft werden diese Angebote klarzustellen haben, daß der Auszahlungskurs des Darlehens neben dem Nominalzinsstab bei Hypotheken die Effektivrate eine ausschlaggebende Rolle spielt. Welche sind nun die zur Zeit geltenden hauptsächlichen Darlehenbedingungen für effektive Hypotheken? Die Hypothekenbanken zahlen die Darlehen mit 98 bis 94 % des Kreditbetrages aus, berechnet 45 % Jnen ausfällig zu 4% der Verwaltungskosten; die Laufzeit beträgt in der Regel 10 Jahre; stark in den Hintergrund tritt legtig die Tilgungshypothekenbewährung bei den Hypothekenbanken. Der effektive Zinsstab dieser Hypothekendarlehen stellt sich unter Berücksichtigung von Auszahlungsdamnum und Laufzeit auf nicht unter 5% bis 6% bei längerer Laufzeit etwas höher.

Für die Hypotheken, die von den Lebensversicherungsgesellschaften gegeben werden, stellt sich der Auszahlungskurs etwas höher als bei den Hypothekenbanken, weil die Versicherungen nicht an den Kurs von Emittionspapieren gebunden sind. Hier findet sich neben dem Nominalzinsstab von 5% auch der Satz von 4% 1/2, jedoch ist bei einem solchen niedrigen Nominalzinsstab das Auszahlungsdamnum um entsprechend höher. Das Damnum beträgt bei fünfprozentigen Versicherungshypotheken meistens 2%, der Auszahlungskurs also 98 innerhalb von Ausnahmen 99%. Die Laufzeit ist meistens 5 Jahre, so daß die effektive Bindungsbelastung ebenfalls über 5% hinausgeht. Bei 4%prozentigen Hypothekendarlehen der Versicherungen beträgt der Auszahlungskurs regelmäßig 95 bis höchstens 96%, die Effektiv-

Bindungsbelastung also etwa ebensoviel wie bei den fünfprozentigen Darlehen.

Bis zum vollen Nennbetrag zahlen manche Sparsassen ihre Hypothekendarlehen aus, soweit sie sie mit 5% nominal vergieben. Jedoch kommen diese billigen Hypotheken in der Hauptstadt dem Wohnungsbau angenehm. Neben diesen hauptsächlichen Darlehenbedingungen für erschwingliche Hypotheken gibt es noch einige Abweichungen und Sonderbedingungen für Kredite mancher Institute und auch für private Hypothekendarlehen. Alle diese Marktverhältnisse zusammengekommen ergeben ein klares Bild von den Möglichkeiten der Bindungsbelastung bei der Hypothekenbeschaffung. Der Hypothekenmäster soll dem Kreditaucher über die wirkliche Lage ein Bild geben und nicht in ihm Erwartungen erwecken, die nicht erfüllbar sind.

Wer trägt den Wasserschaden?

Ein alltäglicher Fall verursacht bei Vermieter und Mieter häusliche Zweifel und Meinungsverschiedenheiten: In einer Mietwohnung läuft ein Wasserhahn und wird nicht rechtzeitig geschlossen, so daß die Badewanne oder der Spülkasten in der Küche, ein Ausgußbecken oder sonst ein Behälter zum Überlaufen kommt und das Wasser sich einen Weg durch den Fußboden in die unten liegenden Mieträume bahnt. Vor der Vorgang bemerkt oder abgestellt wird, ist ein mehr oder minder umfangreicher Schaden an den Wänden und der Wandbekleidung, manchmal auch an Möbeln und sonstigen in den unteren Räumen befindlichen Gegenständen entstanden. Wer hat den Schaden zu tragen, d. h. die Folgen zu befehligen? Der von den Wasserschäden betroffene Mieter wird sich in erster Reihe und zunächst an den Hauseseigentümer als Vermieter oder den Vertreter desselben an wenden haben, um ihm um Wiederherstellung der Mieträume und beschädigten Gegenstände zu ersuchen. Denn der Vermieter haftet auf Grund des Mietvertrages für die Unversehrtheit der Mieträume und die Aufrechterhaltung der Bewohnbarkeit; auch für die Ausweitung von Schäden, die in den Mieträumen entstehen, wird er zunächst regelmäßig einzustehen haben, obwohl hier die Rechtslage schon zweifelhaft sein kann. Da nämlich den Hauseseigentümer regelmäßig keine Verhülfen an dem Wasserschaden trifft, wird er nur aus dem Mietvertrag, nicht aber aus „außervertraglichem Verhältnis“ in Anspruch genommen werden können. Hier tritt nun die Haftung des „Schuldigen“ ein, und dies wird, wenn Fahrlässigkeit oder gar böse Absicht vorliegt, der Mieter der Wohnung sein, in der der Wasserschaden nicht ordentlich verschlossen worden ist, so daß der Schaden sich ausdeutnen konnte. Steht ein Verhältnis neben dem Mieters fest, so haftet er dem Beschädigten neben dem Hauseseigentümer — und bei Möbelschäden an dessen Stelle — für den Ertrag der Verhöldigung. Ist ein Schaden ohne Verhülfen — durch böse Gewalt, Wettereinflüsse usw. — entstanden, so haftet der Hauseseigentümer für Wiederherstellung der Wohnung, sonst aber niemand. In allen Fällen tritt für den Haftungspflichtigen die Versicherung ein, wenn eine solche besteht.

Grundstücke



Grundstücksverein
mit guten Ergebnissen
Birne: Aus Erste Hand
Haus: Drei-famil. Landhaus
Zur Verkauf, d. Kaufpreises v. 16.500,-
verbleiben 1250,- d. Kaufaufwand 500,-
Gut Wohl. Wohnung befähigbar

Geleg. Tharandt:

11-famil.-Zinsgrundstück

ca. 12.000 m², zw. 8-10.000,-
Br. ca. 30.000,- d. Kauf. 3500,-
Wsg. 1400,-

verbleiben ca. 1850,- jhr
Berücks. des Kaufpreises

Amtsche-Königswald:

1-famil.-Zinsgrundstück

mit nette 3-Jimmer-Wohnung, 6500,-
Rohholz, günstig für 29.000,- d. Kauf.
zahlt 12000,-

R. Blaibach

Mehr-famil.-Grundstück

für 36.000,- Mietien über 4500,-
eine 3-Jimmer-Wohn., Bad, diebst. für
820,- d. Kaufaufwand, nett. Garten,
Garagen möglichkeit

ca. 10.000,- d. Kaufpreis

Geleg. Tharandt:

11-famil.-Zinsgrundstück

ca. 12.000 m², zw. 8-10.000,-
Br. ca. 30.000,- d. Kauf. 3500,-
Wsg. 1400,-

verbleiben ca. 1850,- jhr
Berücks. des Kaufpreises

Amtsche-Königswald:

1-famil.-Zinsgrundstück

mit nette 3-Jimmer-Wohnung, 6500,-
Rohholz, günstig für 29.000,- d. Kauf.
zahlt 12000,-

R. Blaibach

Mehr-famil.-Grundstück

für 36.000,- Mietien über 4500,-
eine 3-Jimmer-Wohn., Bad, diebst. für
820,- d. Kaufaufwand, nett. Garten,
Garagen möglichkeit

ca. 10.000,- d. Kaufpreis

Geleg. Tharandt:

11-famil.-Zinsgrundstück

mit nette 3-Jimmer-Wohnung, 6500,-
Rohholz, günstig für 29.000,- d. Kauf.
zahlt 12000,-

Geleg. Tharandt:

11-famil.-Zinsgrundstück

mit nette 3-Jimmer-Wohnung, 6500,-
Rohholz, günstig für 29.000,- d. Kauf.
zahlt 12000,-

Geleg. Tharandt:

11-famil.-Zinsgrundstück

mit nette 3-Jimmer-Wohnung, 6500,-
Rohholz, günstig für 29.000,- d. Kauf.
zahlt 12000,-

Geleg. Tharandt:

11-famil.-Zinsgrundstück

mit nette 3-Jimmer-Wohnung, 6500,-
Rohholz, günstig für 29.000,- d. Kauf.
zahlt 12000,-

Geleg. Tharandt:

11-famil.-Zinsgrundstück

mit nette 3-Jimmer-Wohnung, 6500,-
Rohholz, günstig für 29.000,- d. Kauf.
zahlt 12000,-

Geleg. Tharandt:

11-famil.-Zinsgrundstück

mit nette 3-Jimmer-Wohnung, 6500,-
Rohholz, günstig für 29.000,- d. Kauf.
zahlt 12000,-

Geleg. Tharandt:

11-famil.-Zinsgrundstück

mit nette 3-Jimmer-Wohnung, 6500,-
Rohholz, günstig für 29.000,- d. Kauf.
zahlt 12000,-

Geleg. Tharandt:

11-famil.-Zinsgrundstück

mit nette 3-Jimmer-Wohnung, 6500,-
Rohholz, günstig für 29.000,- d. Kauf.
zahlt 12000,-

Geleg. Tharandt:

11-famil.-Zinsgrundstück

mit nette 3-Jimmer-Wohnung, 6500,-
Rohholz, günstig für 29.000,- d. Kauf.
zahlt 12000,-

Geleg. Tharandt:

11-famil.-Zinsgrundstück

mit nette 3-Jimmer-Wohnung, 6500,-
Rohholz, günstig für 29.000,- d. Kauf.
zahlt 12000,-

Geleg. Tharandt:

11-famil.-Zinsgrundstück

mit nette 3-Jimmer-Wohnung, 6500,-
Rohholz, günstig für 29.000,- d. Kauf.
zahlt 12000,-

Geleg. Tharandt:

11-famil.-Zinsgrundstück

mit nette 3-Jimmer-Wohnung, 6500,-
Rohholz, günstig für 29.000,- d. Kauf.
zahlt 12000,-

Geleg. Tharandt:

11-famil.-Zinsgrundstück

mit nette 3-Jimmer-Wohnung, 6500,-
Rohholz, günstig für 29.000,- d. Kauf.
zahlt 12000,-

Geleg. Tharandt:

11-famil.-Zinsgrundstück

mit nette 3-Jimmer-Wohnung, 6500,-
Rohholz, günstig für 29.000,- d. Kauf.
zahlt 12000,-

Geleg. Tharandt:

11-famil.-Zinsgrundstück

mit nette 3-Jimmer-Wohnung, 6500,-
Rohholz, günstig für 29.000,- d. Kauf.
zahlt 12000,-

Geleg. Tharandt:

11-famil.-Zinsgrundstück

mit nette 3-Jimmer-Wohnung, 6500,-
Rohholz, günstig für 29.000,- d. Kauf.
zahlt 12000,-

Geleg. Tharandt:

11-famil.-Zinsgrundstück

mit nette 3-Jimmer-Wohnung, 6500,-
Rohholz, günstig für 29.000,- d. Kauf.
zahlt 12000,-

Geleg. Tharandt:

11-famil.-Zinsgrundstück

mit nette 3-Jimmer-Wohnung, 6500,-
Rohholz, günstig für 29.000,- d. Kauf.
zahlt 12000,-

Geleg. Tharandt:

11-famil.-Zinsgrundstück

mit nette 3-Jimmer-Wohnung, 6500,-
Rohholz, günstig für 29.000,- d. Kauf.
zahlt 12000,-

Geleg. Tharandt:

11-famil.-Zinsgrundstück

mit nette 3-Jimmer-Wohnung, 6500,-
Rohholz, günstig für 29.000,- d. Kauf.
zahlt 12000,-

Geleg. Tharandt:

11-famil.-Zinsgrundstück

mit nette 3-Jimmer-Wohnung, 6500,-
Rohholz, günstig für 29.000,- d. Kauf.
zahlt 12000,-

Geleg. Tharandt:

11-famil.-Zinsgrundstück

mit nette 3-Jimmer-Wohnung, 650



Mansardenmieteter und Trockenwohner

Schon in der Frühzeit der deutschen Zeitungen gab es keine Wagnisse jeder Art. Den Anfang machen wohl die Wagnisse, in denen Wohnungen zur Miete angeboten wurden. Heute wundern wir uns über die unglaublich niedrigen Mietpreise, die noch vor 100 Jahren gefordert wurden.

In der Zähringer Gasse Nro. 17 ist ein so gleich besiebbares Mansardenlogis ohne Heizung auf den 23. Oktober an gebildete männliche Person zu vermieten. Auf Verlangen wird solches auch mit Bett monatweise für 1½ Gulden in Miete gegeben.

Doch in größerer Zahl begegnen wir den Wohnungsanzeigen erst in der Gründerzeit, als die Bau-Aktien-

gesellschaften in den großen Städten ganze Straßenzüge auf der Erde wuchsen ließen. Die "Überproduktion" gefielte sehr gemachte Profiten. So war es üblich, bei Neubauten als Lodreis für 3 bis 6 Monate ein mietfreies Wohnen anzubieten: Derartige Mieter nannte man Trockenwohner, die man durch Zeitungsanzeigen suchte.

Da in unseren Tagen mehr als eine Million Bürgen genossen in "möblierten Zimmern" in Untermiete, überhaupt die überwiegende Mehrheit des Volkes

In unseren neuen Häusern der Anker- und Marienstraße sind noch einige Wohnungen an solide Leute zu vermieten. Das erste Halbjahr ist mietfrei! Deutsche Baugesellschaft

zur Miete wohnt, ist es erstaunlich, daß Zimmer- und Wohnungsmietzettel im Kleinangestellten der Zeitungen eine beherrschende Rolle spielen.

Wohnungen, möblierte Zimmer, Pensionen u. dergl. findet man oder bietet man an durch eine Kleine Anzeige in den Dresdner Nachrichten

Kleine Anzeigen

Stellen-Angebote

Hamburg-Bremmer Feuer-Versicherungs-Gesellschaft (auch die übrigen Versicherungs-zweige einsch. Leben). Wir haben eine Vertretung für Dresden u. Umgebung neu zu besetzen. Vertreter müssen verständig, schriftlich beweisen, nur von durchaus rührig, u. heldig. Herrn mit gutem Beziehungen erf. an Verwaltung Leipzig, Gottschalkstr. 45. Tägliche Verträge älterer noch gesucht.

Techmutter in Elektro- u. Autotechnik beworben, gef. Akkumulatoren Künster Dresden-II, 20. Dresdner Straße 7-9.

Erl. Gärtner die Gärtner bei ihrer Wohnung u. gut, umfangreich, um 1. März 1937 gr. Ding. m. näh. Ang. u. Tel. und. 0 7745 a. D. Dresden-II. Gebetet sucht für sofort einen erfahrenen

Gärtner nach oben abgerufen mit übernimm. Siehele erbauen und. 0 87216 an die D. II.

Diener perfekter Koch, ehrlich, intelligent, sofort gesucht. Vorstellen: Schneiderkunst Bruno Stern, Dresden, Viktoriastraße 9 Ende zum billigsten Material höchsten

Wirtschalter od. Vogt 14-15 hr. gr. Koch. 0. vern. Höhle, 211-12, Schenkel 12, Sternre. Weinen 2115

Tagesmädchen über 20 Jahre, 1. Gebäudefrauhaus zum 1. 3. 37 gel. Jülicher u. 0 87211 a. D. II.

Junge Dame ein gutes Stück, mit höherer Schulbildung u. von angenehmem Aussehen, die den **Rundschau** erlernen will. Ideal dazu: Wohnung in erster Wahlhandlung Dresden. Selbstgekörte Bewerbung m. Preisliste u. Zeugnissen erb. u. 0 7745 a. D. II.

Stubenmädchen perfekt, sauber, pünktlich, ausserdem mit übernimm. Siehele erbauen und. 0 87216 an die D. II.

Stubenmädchen (45 Jahre), mit guten Rücksichten, in häuslicher Handhalt nach Berlin gesucht. Röder vorhanden. Knecht erbauen. 11. 12. 13.

Stub. M. od. Stub. Mädchen 1. Miete u. 1. Quartal 1. 3. 37 gel. 0 7745 a. D. II.

Haushälterin über 45 G. für kleine Wärme in kinderlosem, gepflegtem Villenhaus Dresden gefordert. Angebote unter 0 781 an Dresden. Stadt.

Stubenmädchen perfekt, pünktlich, ausserdem mit übernimm. Siehele erbauen und. 0 87216 an die D. II.

Stubenmädchen (45 Jahre), mit guten Rücksichten, in häuslicher Handhalt nach Berlin gesucht. Röder vorhanden. Knecht erbauen. 11. 12. 13.

Stubenmädchen (45 G. ab. 1. 3. 37 gel. 0 7745 a. D. II.

Stubenmädchen (45 G. ab. 1. 3. 37 gel. 0 7745 a. D. II.

Stubenmädchen (45 G. ab. 1. 3. 37 gel. 0 7745 a. D. II.

Stubenmädchen (45 G. ab. 1. 3. 37 gel. 0 7745 a. D. II.

Stubenmädchen (45 G. ab. 1. 3. 37 gel. 0 7745 a. D. II.

Stubenmädchen (45 G. ab. 1. 3. 37 gel. 0 7745 a. D. II.

Stubenmädchen (45 G. ab. 1. 3. 37 gel. 0 7745 a. D. II.

Stubenmädchen (45 G. ab. 1. 3. 37 gel. 0 7745 a. D. II.

Stubenmädchen (45 G. ab. 1. 3. 37 gel. 0 7745 a. D. II.

Stubenmädchen (45 G. ab. 1. 3. 37 gel. 0 7745 a. D. II.

Stubenmädchen (45 G. ab. 1. 3. 37 gel. 0 7745 a. D. II.

Stubenmädchen (45 G. ab. 1. 3. 37 gel. 0 7745 a. D. II.

Stubenmädchen (45 G. ab. 1. 3. 37 gel. 0 7745 a. D. II.

Stubenmädchen (45 G. ab. 1. 3. 37 gel. 0 7745 a. D. II.

Stubenmädchen (45 G. ab. 1. 3. 37 gel. 0 7745 a. D. II.

Stubenmädchen (45 G. ab. 1. 3. 37 gel. 0 7745 a. D. II.

Stubenmädchen (45 G. ab. 1. 3. 37 gel. 0 7745 a. D. II.

Stubenmädchen (45 G. ab. 1. 3. 37 gel. 0 7745 a. D. II.

Stubenmädchen (45 G. ab. 1. 3. 37 gel. 0 7745 a. D. II.

Stubenmädchen (45 G. ab. 1. 3. 37 gel. 0 7745 a. D. II.

Stubenmädchen (45 G. ab. 1. 3. 37 gel. 0 7745 a. D. II.

Stubenmädchen (45 G. ab. 1. 3. 37 gel. 0 7745 a. D. II.

Stubenmädchen (45 G. ab. 1. 3. 37 gel. 0 7745 a. D. II.

Stubenmädchen (45 G. ab. 1. 3. 37 gel. 0 7745 a. D. II.

Stubenmädchen (45 G. ab. 1. 3. 37 gel. 0 7745 a. D. II.

Stubenmädchen (45 G. ab. 1. 3. 37 gel. 0 7745 a. D. II.

Stubenmädchen (45 G. ab. 1. 3. 37 gel. 0 7745 a. D. II.

Stubenmädchen (45 G. ab. 1. 3. 37 gel. 0 7745 a. D. II.

Stubenmädchen (45 G. ab. 1. 3. 37 gel. 0 7745 a. D. II.

Stubenmädchen (45 G. ab. 1. 3. 37 gel. 0 7745 a. D. II.

Stubenmädchen (45 G. ab. 1. 3. 37 gel. 0 7745 a. D. II.

Stubenmädchen (45 G. ab. 1. 3. 37 gel. 0 7745 a. D. II.

Stubenmädchen (45 G. ab. 1. 3. 37 gel. 0 7745 a. D. II.

Stubenmädchen (45 G. ab. 1. 3. 37 gel. 0 7745 a. D. II.

Stubenmädchen (45 G. ab. 1. 3. 37 gel. 0 7745 a. D. II.

Stubenmädchen (45 G. ab. 1. 3. 37 gel. 0 7745 a. D. II.

Stubenmädchen (45 G. ab. 1. 3. 37 gel. 0 7745 a. D. II.

Stubenmädchen (45 G. ab. 1. 3. 37 gel. 0 7745 a. D. II.

Stubenmädchen (45 G. ab. 1. 3. 37 gel. 0 7745 a. D. II.

Stubenmädchen (45 G. ab. 1. 3. 37 gel. 0 7745 a. D. II.

Stubenmädchen (45 G. ab. 1. 3. 37 gel. 0 7745 a. D. II.

Stubenmädchen (45 G. ab. 1. 3. 37 gel. 0 7745 a. D. II.

Stubenmädchen (45 G. ab. 1. 3. 37 gel. 0 7745 a. D. II.

Stubenmädchen (45 G. ab. 1. 3. 37 gel. 0 7745 a. D. II.

Stubenmädchen (45 G. ab. 1. 3. 37 gel. 0 7745 a. D. II.

Stubenmädchen (45 G. ab. 1. 3. 37 gel. 0 7745 a. D. II.

Stubenmädchen (45 G. ab. 1. 3. 37 gel. 0 7745 a. D. II.

Stubenmädchen (45 G. ab. 1. 3. 37 gel. 0 7745 a. D. II.

Stubenmädchen (45 G. ab. 1. 3. 37 gel. 0 7745 a. D. II.

Stubenmädchen (45 G. ab. 1. 3. 37 gel. 0 7745 a. D. II.

Stubenmädchen (45 G. ab. 1. 3. 37 gel. 0 7745 a. D. II.

Stubenmädchen (45 G. ab. 1. 3. 37 gel. 0 7745 a. D. II.

Stubenmädchen (45 G. ab. 1. 3. 37 gel. 0 7745 a. D. II.

Stubenmädchen (45 G. ab. 1. 3. 37 gel. 0 7745 a. D. II.

Stubenmädchen (45 G. ab. 1. 3. 37 gel. 0 7745 a. D. II.

Stubenmädchen (45 G. ab. 1. 3. 37 gel. 0 7745 a. D. II.

Stubenmädchen (45 G. ab. 1. 3. 37 gel. 0 7745 a. D. II.

Stubenmädchen (45 G. ab. 1. 3. 37 gel. 0 7745 a. D. II.

Stubenmädchen (45 G. ab. 1. 3. 37 gel. 0 7745 a. D. II.

Stubenmädchen (45 G. ab. 1. 3. 37 gel. 0 7745 a. D. II.

Stubenmädchen (45 G. ab. 1. 3. 37 gel. 0 7745 a. D. II.

Stubenmädchen (45 G. ab. 1. 3. 37 gel. 0 7745 a. D. II.

Stubenmädchen (45 G. ab. 1. 3. 37 gel. 0 7745 a. D. II.

Stubenmädchen (45 G. ab. 1. 3. 37 gel. 0 7745 a. D. II.

Stubenmädchen (45 G. ab. 1. 3. 37 gel. 0 7745 a. D. II.

Stubenmädchen (45 G. ab. 1. 3. 37 gel. 0 7745 a. D. II.

Stubenmädchen (45 G. ab. 1. 3. 37 gel. 0 7745 a. D. II.

Stubenmädchen (45 G. ab. 1. 3. 37 gel. 0 7745 a. D. II.

Stubenmädchen (45 G. ab. 1. 3. 37 gel. 0 7745 a. D. II.

Stubenmädchen (45 G. ab. 1. 3. 37 gel. 0 7745 a. D. II.

Stubenmädchen (45 G. ab. 1. 3. 37 gel. 0 7745 a. D. II.

Stubenmädchen (45 G. ab. 1. 3. 37 gel. 0 7745 a. D. II.

Stubenmädchen (45 G. ab. 1. 3. 37 gel. 0 7745 a. D. II.

Stubenmädchen (45 G. ab. 1. 3. 37 gel. 0 7745 a. D. II.

Stubenmädchen (45 G. ab.

hatte offene Türen und war gern gesuchter Gast. Wie hatte ein Wörtlein davon erzählt, wie es ihm ums Herz war... auch der Vene gegenüber nicht.

Der Nachdecker Lorenz verstand es, sich in lustigen Höhen zu halten, schwungvoll und mutig den Stürmen zu trotzen.

Auch jetzt läßt ihm der Wind um die Nase. Aber er konnte aus Lorenz nur ein Lachen herausholen. Lorenz packte die älteren Kreuzarme nur um so fester. Seine Arbeit am folgenden Turm war getan, und der Ausstieg auf die Kugel, das war nichts anderes, als wieder so ein Weitertäfelchen, wie er es zu liefern wußte. Jimmer wieder aber wanderten seine Blicke zu jenem Dorf, in das er herzörmig die Siegel eingelegt hatte.

Der Wind stürzte übermäßig und ungebärdig über ihn her. Er packte ihn unruhig und riss an seinen Haaren. Lorenz überlegte eben, ob er nicht doch wieder in die Tiefe stolzen sollte. Doch einmal blickte er zu dem roten Herzen hinüber. Und da... daß er einen Mann kommen.

Das war doch, natürlich, das war doch der Holzhändler-John, der da des Weges kam und im Hause verschwand. Lorenz blieb auf die Lippen. Jetzt mußte er just fest sitzen bleiben. Obgleich bald die Glöden zu läutern beginnen müssten. Er kümmerte sich nicht viel darum. In leichter Erregung blickte er hinüber. Der Holzhändler-John!

Der geschwiegte Axel, dem das Dorf zu wider war, weil er hier seine Jugend nimmer finden konnte; der Holzhändler-John, der wegen seines Geldes ihm das Geld in das Herz setzte. Aber Lorenz verblieb seinen Ärger. Die Tiefe lockte. Die Vene oder keine — das hatte er sich fest vor- genommen.

Und erschien die Vene. Und hinter ihr ging der Holzhändler-John. Sie lief zu den Obstbäumen. Er hinterher. Dort redeten sie miteinander. Und plötzlich packte er das Mädchen, aber da gab es eine unerwartete Abwehr... dann einen Streit. Dann schimpfte der Holzhändler. Wurde gemein...

Lorenz sah dies alles. Es war ihm, als könnte er jedes Wort verstehen. Er wachte nur noch wilder das Turmkreuz und riefte sich aus. Aber wie könnte ihm Vene stehen? Oder doch? Nein! Nein! Der Geschlechterkrieg wurde groß, dann ließ er Vene stehen und ging. Er ging aus dem Garten fort. Auf die Straße und weiter. Unter den Bäumen aber stand das Mädchen. Allein.

Und... wortlos... sie weinte. Sie hatte die Hände vor das Gesicht geschlagen und weinte. Am liebsten wäre Lorenz mit einem Sprung vom Turmkreuz heruntergesprungen und zu ihr... Es war alles Eige also! Und die Vene liebte den Holzhändler-John gar nicht, wie man sagte.

Eine Weile noch blieb Lorenz. Der Wind war jetzt sehr kräftig geworden, aber was lobte dies dem Nachdecker. Ruhig und sicher ließ er, Griff um Griff, sich um Fuß hinab. Flekt sich am schlanken Holz. Und die Glöden begannen zu läuten. Es war ja bald Mittag! Sollten sie läuten... Nein, läuteten nur seiner glücklichen Stimmung! Und ohne abszurossen oder sich aufzuhalten, lief der Lorenz in das Haus mit dem Herzen. In den Garten zur Vene. Sie blickte ihn verwundert an.

"Ich habe alles gesehen, Vene! Du liebst ihn nicht! Du hast geweint! Der soll noch einmal kommen!" rief er aus. "Und heute abend bin ich bei dir und deinem Vater! Und wenn du willst, red' ich mit ihm deutsch... wenn du willst!"

Da lächelte sie leicht. "Mußt viel besser sehen können als die anderen, Lorenz! Ja, heut' abend kommst! Und ich will! Das weißt du ganz genau, ich will!"

Einunddreißig rote Rosen Von Geno Ohlschlaeger

Der Kapellmeister Oberhard Haselbach war trotz seiner Augen — er stand erst in den zwanziger Jahren — sehr ordentlich und hatte wenig von der Volligkeit an sich, die manche Künstler mit ihrem Adelstum zu entzündigen suchen. So lächelte er auch über die Ereignisse seines Lebens gewissenhaft Buch.

Unter dem 31. Mai 1914 vermerkte er in seinem Kalender: "Engagement im Piccadilly, Budapest, angetreten. Fünf Uhr nachmittags Arrangierprobe mit Artisten."

Als er, kurz bevor er ins Piccadilly ging, diesen Bereich in seinem soeben gemieteten möblierten Zimmer am Kaffeehaus, dem ihm die Wirtin liebwohl gegeben hatte, machte, ahnte er noch nicht, was er auf dieser Probe erleben würde. Er lag allerdings in gleicher Spannung entgegen, denn es war seine erste Anstellung als Dirigent eines Varietéorchesters. Er war seit Jahren Geiger in solchen Kapellen gewesen und hatte auch häufig den Kapellmeister vertreten. Nun mußte er aber zum erstenmal ganz selbstständig dirigieren. Und noch dazu in einer fremden Stadt, an einer fremden Bühne.

Doch seine Begabung siegte über alle Schwierigkeiten; keiner merkte ihm den Anfänger an. Die Tänzer, die familiären Radfahrer, der Perche-Alti, die Mollschuhläufer, die Tierschlittennummer: alle waren zufrieden, mit ein paar Unterbrechungen wurde man sich höchst einig. Nun kam noch die Hauptattraktion, Lydia Wellingtons Lustballatt. Die Mitglieder dieser Truppe waren eben erst eingetroffen, und doch machten sie sich gleich an die Probe. Lydia Wellingtons Lustballatt war eine Neuheit, die in allen Städten Sensation erregte; die Frau, nach der die Nummer benannt war, eine bildhübsche blonde Schönheit, und acht Ballerinen vollführten Tänze in der Lust. Natürlich waren sie der Schwerpunkt genauso zu unterwerfen, wie die anderen Sterbtänze; daß sie sich aber scheintlos mühelos in die Lust erheben konnten und durch den Bühnenaum schwebten wie Engel, war selbstverständlich ein Trick. Ein tüchtiger Varietémaschinemeister hatte einen Apparat erdacht, mittels dessen die Tänzerinnen von unsichtbaren Drähten, die am Tailengurtel im Rücken angehängt wurden, emporgetragen und hin und her geschwungen wurden.

Nachdem die umfangreichen technischen Vorbereitungen erledigt waren und alles klappte, wurde mit Musik probiert. Haselbach war von Lydia Wellingtons Erscheinung sofort gefesselt. Sein Interesse hatte bisher viel mehr der Musik als den Frauen gegolten; als er Lydia sah, und als sie ihm in die Augen sah, war sein junges Herz im Augenblick entzündet, und bisher ungelernte Gefühle brachten ihn in Verwirrung. Doch sobald er den Taktstock hob, um das Gelben zum Einsatz zu geben, hatte er sich wieder in der Gewalt und verteilte sich ganz in die Arbeit.

Als die Nummer zu Ende war, kam Lydia, die die Solistin des Balletts war, nahe an die Lampe, strich Haselbach die Hand entgegen und sagte:

"Bravo, Kapellmeister! So gut hat mich noch niemand begleitet! Ich danke Ihnen."

Haselbach verbogte sich glücklich und stolz und gab das Kompliment mit einer Handbewegung an seine Musiker

an, die ihm zu danken wußten.

weller. In diesem Augenblick drachte ein Page Lydia einen Strauß roter Rosen. Sie las das Briefchen, das darin steckte, dann sog sie eine Rose aus dem Strauß und warf sie lächelnd dem Kapellmeister zu.

Wie auf der Probe brachte auch am ersten Abend des neuen Programms ein Page Lydia Wellington, während sie sich für den Bühnenauftritt, einen Strauß roter Rosen.

Und wie auf der Probe, wählte sie eine der Rosen und warf sie lächelnd dem Kapellmeister zu.

Haselbach errötete noch mehr als auf der Probe; denn nun erlebte er die Auszeichnung ja vor vollem Hause.

Auch am zweiten Abend erschien der Page mit dem Rosenstrauß, und der Kapellmeister erhält eine Rose. Das war dann für das Publikum Anlaß zu neuem Applaus. Und so ging es fort. Abend für Abend, den ganzen Monat lang bis zur Abschiedsvorstellung.

Haselbach hatte die Rosen mit nach Hause genommen; er preiste sie in einem Chopinband, und als das Programm wechselte und Lydia Wellington Budapest verließ, hatte er einunddreißig rote Rosen von ihr zusammen, von einer Probe und dreizehn Vorstellungen.

Nächtes Jahr, dach es, würde sie wieder ins "Piccadilly" kommen. Haselbach hoffte darauf, aber dann kam der Krieg und warf alle internationalen Beziehungen über den Haufen. Haselbach lag in Feld, und er holt jahrelang anderes zu denken. Doch in seiner ständigen Wohnung bei seinen Eltern bewahrte er die Rosen auf. Als er nach dem Kriege seine Tätigkeit als Varietékapellmeister wieder aufnahm, dachte er manchmal an sein erstes Engagement in Budapest und an seine Schwärmerin für Lydia Wellington zurück. Vergessen konnte er sie ja schon aus dem Grunde nicht, weil ihr Name nun Weltberühmt war und ihm, seit die Artistin wieder von Land zu Land zogen, häufig vor Augen kam. Leicht hätte es der Aufall führen können, daß sie nun an das große Münchner Varieté versichtigt würde, an dem er angehellt war. Doch so sehr er sich auch beim Programmwechsel nach den Artisten des nächsten Monats erkundigte, Lydia Wellingtons Lustballatt war nicht darunter.

So verging ein Jahrzehnt. Haselbach dirigierte an einem Berliner Operettentheater. Aus dem schwärmerischen jungen Mann von damals war ein gesetzter Herr geworden, durch seinen Schläfenhaar sich die ersten Altersfalten zeigen. Er war verheiratet und hatte schon einen Jungen von sechzehn und ein Mädel von vier Jahren. Er war ganz würdiger Familienvater und mit seiner Frau sehr glücklich.

Wenn mal Besuch kam und Haselbach Erinnerungen an die Meile Jahre seiner Jugend austräume, plagierte er auch von Lydia Wellington zu erzählen und ihre Rosen herzhaft. Seine Frau lachte dazu und gönnte ihm die Erinnerung an die Artistin, deren Name noch überall guten Klang hatte. Und Haselbach vergaß nie, seiner Erzählung hinzuzufügen, daß er sie „natürlich in allen Ehren“ geliebt habe, da sie die Freunde ihres Maschineneimers war, der den Trick des Lustballatts erfunden hatte und mit dem er auch bekannt geworden war, da er die Truppe von Varieté zu Varieté begleitete, um selbst alle technischen Vorkehrungen zu leiten.

Eines Nachts kam Haselbach gegen ein Uhr an einem großen Varieté vorbei. Es war Monatswechsel, und zwei Angestellte des Varietés nahmen gerade die Bilder der Artisten des abgelaufenen Programms aus dem Aushängezettel und hingen die der Artisten des nächsten Monats hinein.

Und da lag Haselbach auf einmal Lydia Wellingtons Namen! Ihr Lustballatt wurde angekündigt, und ihr Bild prangte in einem der Kästen. Am dem Bühnenauftritt des Varietés war ein ständiges Kommen und Gehen. Sicher findet jetzt die Nachtprobe für das neue Programm, das in Form einer Revue gehalten war, statt, überlegte Haselbach; und vielleicht ja sogar höchst wahrscheinlich, ist dann Lydia jetzt im Theater!

Es war ihm nicht schwer, sich Zutritt in das Haus zu verschaffen. Als er den Zuschauerraum betrat, lag dieser in geistigem Halbdunkel. Nur wenige Menschen waren anwesend, lauter Mitwirkende, einige Zeltungsdeleute, der Kapellmeister und die Regisseure. Die Girlanden hingen an den Pylonen und warteten auf ihren Auftritt. Auf der Bühne ging es lebhaft zu. Dekorationen schwangen auf und nieder, Menschen liefen durcheinander, ein Tohuwabohu herrschte, so daß niemand außer den Fachleuten hätte annehmen können, daß schon am nächsten Tag die Revue "stehen" werde.

Jetzt entdeckte der Komponist der Revue Haselbach, rief ihn an und holte ihn in eine Seitenloge, in der er sich gerade mit einem "Schlachtenbummler" bei einer kleinen Sekte von den Anstrengungen und Auseinandersetzungen der Probenarbeit erquiekte.

Als Haselbach Platz genommen und mit den andern angetreten hatte, wurde die Bühne für Lydia Wellingtons Nummer freigemacht. Auf dem Bild draußen hatte sie fast noch wie früher ausgesehen. Frauen haben ja Zaubermittel genug, um Jahre spurlos an sich vorübergehen zu lassen, dachte Haselbach; dennoch war er gespannt, wie sie nun in Wirklichkeit aussehen würde.

Dann kam sie auf die Bühne. Haselbach stellte sofort fest, daß sie tatsächlich noch sehr gut aussehe. Sein Herz klopfte doch etwas. War es der Sekel, oder die Erinnerung?

Nun kam die Vorführung. Die Nummer war im Laufe der Zeit noch weit verbessert worden, dachte Haselbach bei einem Vergleich mit damals. Er entzückte sich noch an alle Einzelheiten. Auch die Musik war modernisiert. Haselbach lädt im Augenblick die Melodie von damals dirigieren können.

Die paar Zuschauer klatschten.

Und dann — Haselbach traute seinen Augen kaum! — brachte ein Page einen Strauß roter Rosen. Lydia las das Briefchen, das darin steckte, wählte eine Rose und warf sie lächelnd dem Kapellmeister zu!

"Rosen? Rosen???" Was soll denn das?... Woher hat sie denn...?" rief Haselbach erregt. Im Halbdunkel konnte man nicht sehen, daß sein Gesicht sich verfärbt hatte.

"Das gehört doch zu ihrer Nummer!" lachte der Komponist. "Ein Rosenstrauß von einem Verehrer, und eine Rose davon dem Kapellmeister zuwenden, das tut sie immer. Das habe ich auch schon vor Jahren mal in Köln so gesehen. Macht ja auch immer Eindruck auf Publikum. Über die Frau ist gut. Unverwüstlich! Na, proß!"

Doch Haselbach stieß nicht mehr an. Er hatte sich schon unbemerkt davongeschlichen.

"Man soll nie Erinnerungen ausschließen!" murmelte er, während er lächelnd das Haus verließ....

Rätsel

1. Gilben-Rätsel

a a ah ba be bi böh by cha che chi chin du de de e e
eh el ex fel ga gar ge hi hold i i ir ka ke ki kom la la
law le li li lo lon ma ma mi mi mu nu nach mai ne
ni ni os on pi ra ren ro ru rub sa sa schi son stel sto
tan tar te ti tisch u ul vel zo.

Aus obigen Silben sind 23 Wörter zu bilden von folgender Bedeutung: 1. Kleiderbestand, 2. Wächter vor dem Paradies, 3. Fluss in Norditalien, 4. Stahlgesch, 5. Heldengedicht, 6. antike Stadt am Euphrat, heutige Ruinenstadt, 7. Stadt in der britischen Kolonie Kenia, 8. Gottesname, 9. Krieger, 10. landwirtschaftliches Gerät, 11. jenes Baumwollgewebe, 12. früher deutsche Stadt, jetzt polnisch, 13. Sonntagszeitung, 14. männlicher Vorname, 15. Strafpredigt, Mahnung, 16. Stadt in Japan, 17. Film in Sibirien, 18. Herold, 19. italienischer Staatsmann und Reichskanzler im 15./16. Jahrhundert, 20. Neuerstaatsoberhaupt, 21. Kirchenbank, 22. Baum, 23. ägyptische Habsfrau.

Sind die Wörter richtig gefunden, so ergeben die Anfangsbuchstaben von oben nach unten gelesen, ein Wort von Martin Luther. ch = 1 Buchstabe, ü = ue.

2. Kreuzwort-Rätsel

Bedeutung der Wörter von oben nach unten: 1. die feierliche Messie in der katholischen Kirche, 2. Bild, 3. Männergestalt der griechischen Sage, 4. jede Tonart mit großer Terc., 5. Abgaben, 6. Sportgerät, 10. Einteilung von Bühnenwörtern.
Bedeutung der Wörter von links nach rechts: 1. Tramengesch bei Hebbel, 6. der Kriegsgott der alten Bayern, 7. westdeutsche Industriestadt, 8. Stadt in der italien. Provinz Turin, 11. Geddo, 12. Bühnengestalt bei Wagner

3. Unramiden-Rätsel

A	A	C
D	E	E
H	I	I
L	M	N
S	S	T
T	T	T
U	U	W

Die Buchstaben in vorstehender Pyramide sind derart angeordnet, daß die waagerechten Reihen ergeben: 1. Konjunkt, 2. Stadt in Württemberg, 3. Metall, 4. italienischer Violinspieler und Komponist, 5. ehemalige Waffe, 6. berühmter Heldherr.

Die mittlere senkrechte Reihe macht bei richtiger Lösung einen deutschen Dichter namhaft.

4. Süllaufgabe

• . . . e i Bergmann
• . . . e i Käuzel (Fremdwort)
• Dummhellen
• . e i . . Frucht
e unsere nächsten Angehörigen
a e e e i k i m m a n n o p p r s t u

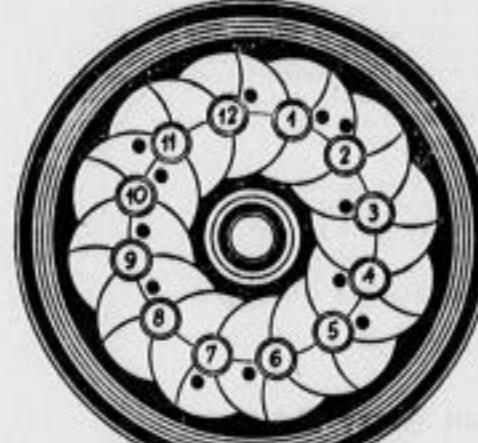
Mit diesen Buchstaben sind die Punkteldaten so zu belegen, daß die gewünschten Waagerechten entstehen.

5. Buchstabensuch-Rätsel

Ab...ung, S...gal, I...m, La...oser, Re...rd, Ge...r,
Se...ln, Sc...du, Lloy...mpfer, Gro...t, Bet...cke,
A...iter, We...rland, In...na, Se...ung

Die an Stelle der Punkte einzulegenden Buchstaben, welche wie gebaut haben, ergeben eine sprichwörtliche Wahrheit in Form eines sich reimenden Dreiecks.

6. Verschlungenene Kreise



In die um jede Zahl gelegenen fünf Felder trage man Wörter von nachstehender Bedeutung ein. Jedes Wort beginnt im Punktfeld und führt in Umlaufrichtung zu leben. Nach richtiger Lösung nennen die zwölf Innenfelder — von 1 an, rechts herum gereiht — einen bekannten Il-Boots-Kommandanten des Weltkrieges.

Die Wörter bedeuten: 1. bekannter Nürnberger Bildhauer (um 1440-1533), 2. Bräposition (mit dem Genitiv), 3. moderne Tanz, 4. Juwel wie „Saphir“, 5. rechter Nebenfluss des Bug, 6. Blütenglocke, 7. rechter Mainzufluss, 8. Bläßjäger, 9. Wäbchenname, 10. ungeborenes Grasland, 11. Job, 12. Himmelstor.

7. Februar-Wetterregel

Nimrod, Amtshauptmann, Gericht, Laderampe, Thorn, Ermahnung, Bürgschaft, Ichneumon, Scheune, Norddeich, Kursverlust, Gardine, Zentner, Hader, Nächstenliebe, Buchstab, Seemann, Getreide, Anprobe, Meistersinger

Jedem Worte drei aufeinanderfolgende Buchstaben entnommen werden, zusammenhängend gelesen, eine alte Februar-Wetterregel in Form eines sich reimenden Dreiecks.

(Februar = Hornung!)

Auffüllungen der Rätsel in der letzten Sonntags-Nummer

Strickkleider für jetzt und später

Das Strickkleid ist ein ganz besonderes Kapitel der Mode. Schon oft haben wir an dieser Stelle versucht, seine Eigenart zu erfassen. Aber die Mode versucht immer wieder, an ihm zu maulen und es so viel als möglich in das Gebiet der anderen Kleider hineinzuziehen. In vieler Beziehung macht das Strickkleid das Spiel mit, um sich dann wieder auf sich selbst zu beenden und klar und deutlich zu betonen, daß es eben ein Strickkleid ist. Bluse und Jumper sind zwei gute Freunde, die ebenfalls versuchen, einander zu verschmelzen. Denn wir haben heute Strickblusen von so stark konfektionierter Art, daß man sie eben

jogut in Seide oder Wollstoff ausführen könnte.

Diese kleinen und großen Wandlungen sind allein möglich durch die tabellose Strickkunst, die man sowohl im Maschinenals auch in Handarbeitstechnik zu schaffen gelernt hat.

Was wir heute kaufen oder selbst arbeiten, ist natürlich schon für den Frühling ausgerichtet. Leichtes Garn und kurze Ärmel sind die äußeren Anzeichen dafür. Außerdem ist die Zeit der dunklen Bluse zum bellen oder auch dunklen Jackenkleid vorbei. Die helle Bluse hat sich wieder vollkommen durchgesetzt, und damit auch die helle Strickbluse. Zum Frühjahr gibt es schöne Pastellfarben, wie weiches

Bernsteingelb, Blaurosa, Mittelblau und Maigrün. In Strickjäcken wird rein Weiß weniger gesucht als das etwas gelbliche Na-

turweiß. Es gibt

Jugendliches Kleid aus praktischem Phantasiegarn, das weich und bunt genopt ist. Ledergürtel und einfache Strickkrawatte. Auch die Taschen in ihrer neuen Form sind zu beachten. — Zweifältiges Strickkleid für das Frühjahr, links-links gestrickt und mit Piquegarn garniert. Gehäkelte Halskrause mit Quaste, Ledergürtel.

Wollbüche Garn mit bunten Roppen, die besonders in beige-farbigen Grundtönen, wieder zu den Jackenkleidern des Frühlings passen. In dunklen Farben wird sich ein helles Marineblau, das sogenannte Krönungsblau, unbedingt durchsetzen. Es wird mit weißen Pique-Garnituren sowie für Kostüme, Kleider und Blusen gebracht. Ihnen verbleibt auch der sportliche Charak-



Strickbluse aus hellblauer Wollmischung mit kurzen Ärmeln und origineller Schulterform. Je nach Schwere der Wollte kann das Modell auch zum Frühjahr getragen werden. — Die neue Verbindung zwischen Achselpalme und Ärmel ist an der einschlägigen grüppeten Bluse aus stark gedrehtem Garn gut zum Ausdruck gebracht worden. — Schönhäuse mit Rehhaarstrich und Pomponabschluß. Auch hier ist die Achselpalme mit dem Ärmel verbunden. Beide garantieren einen guten Sit. Die Bluse kann schlicht und genopt, aber auch gemustert sein.

ter, sobald die Linie einigermaßen dafür spricht. Während in anderen Stoffen der Einfluß der Tracht, also unsere deutsche Gebirgsmoden, die sich in die ganze Welt ergossen hat, abgesunken ist, will man sich anscheinend bei den Strickjäcken noch immer nicht davon trennen. Ein Strickmuster wie der bekannte Zopf, aufgestickte Blumen, dann wieder die vorn durchgeknöpfte Dirndl-Weste wiederholen sich ziemlich oft. Die Andeutungen und Anlehnungen sind allerdings manchmal sehr gering.

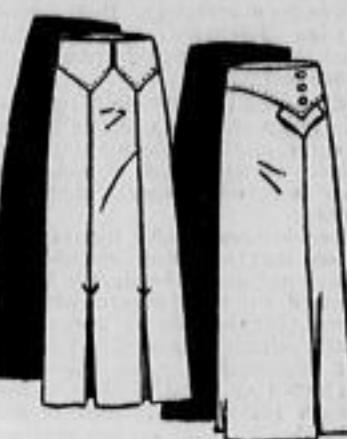
Unsere Abbildungen wollen zunächst zeigen, daß die modernen Kleider großen Wert auf interessante Schultern und Ärmel legen. Die Möglichkeiten für die Verbindung von Fäßen und Ärmelnaht sind so zahlreich und so wenig diktatorisch, daß eigentlich jede Schneiderin nach ihrem Geschmack das Oberteil

des Kleides und der Bluse gestalten kann. Die meisten Blusen gehen ziemlich hoch hinauf, solange sie zum Kostüm getragen werden sollen. Ihr später wird der Ausschnitt, darunter der viereckige wie auch der runde, angenehmer sein.

Die Kleider verarbeitet man gern zweiteilig, weil man dann mit anderen Sachen auswechseln kann. Sie erscheinen oft ein leichtes Kostüm. Die meisten Strickkleider, auch die handgearbeiteten und gehäkelten, werden in solchen Mustern gearbeitet, die ein wenig den Webstoffen, die ja bekanntlich auch eine interessante Oberfläche haben, ähnlich sind.

Zwei Einzelröcke für Nachmittagsblusen

Ein weicher, vielleicht auch nicht zu welcher Stoff wäre für die hier abgebildeten Röcke angebracht. Das kann sowohl Wolle wie auch ein grobkörniger Kunstseidenkrepp sein. Besonders das letztere ist praktisch für den Sommer, weil das Material wenig Staub annimmt. Posen und breite Gürtel wie auch Mieder sind modern. Vor allen Dingen werden die eingekleideten Falten viel gebracht, nachdem man heute schon davon spricht, daß überhaupt der Faltenrock eine Zukunft hat.



Die karierte Sportjacke in zweierlei Art

Wenn wir auch noch eine Zeitlang den warmen Wintermantel tragen müssen, oft genug wird doch schon eine neue Jacke,

eine Umarbeitung notwendig. Vielleicht haben wir auch in dem Ausverkauf einen wunderschönen Rest sportlichen Stoffes erstanden. Mit Hilfe eines vorhandenen oder unabhängig von der Jacke zu kaufen



den Rockes, der einfärbig sein soll, ist dann das neue Kostüm fertig. Es kommen zwei Haupttypen vor. Die Jacke ohne Kragen, die natürlich sehr viel leichter zu arbeiten ist, und die Jacke mit klassischem Kragen. Die Frühjahrsmoden sieht einheitlich geknöpft

Jacken vor, und selbst die strengen Schneiderkostüme haben einen Ärmel mit kleinen Falten. Die Schultern sind wieder breit, aber nicht versteift. Die Jacken können auch ohne Gürtel getragen werden.

Leinen und Baumwollwaren

Streisatin gute heitbare Qualität, zur Ergänzung des Wäschebestandes, Bettbreite ... Meter 1.10 Kissenbreite ... Meter 0.75 Bettdecken ... Meter 1.30 schone, glanzreiche Ware, neuwertige ballistische Muster ... Meter 0.85

Paradekissen ca. 80x80 cm, aus starkfähigem Leinen, mit vierseit. Klöppel-Einsatz 1.75

Überlaken-Garnitur garantiert handgezogener Hohlsaum und bestickt in Gute Linon, Überlaken, 150x250 cm ... 4.00 Kissen dazu passend, 80x80 cm ... 1.85 viersichtig Garniert ... 0.88

Bett-Linen mittl., Bettbr. 0.85 Kissenbr. Meter 0.52 ausserprobt, sol. Qual. ... Meter 0.52

Tischtuch vollebliches Baumwoll-Qual. in schönen Jacquardmust., 110/110 cm 1.95

Tischtuch Baumw., bewährte Gebrauchsqual. vollweiß, Jacquardmust., 130/150 cm 2.95

Tischtuch Halbleinen, vorzügliche Qualität, aparte Muster, 130/160 cm 3.50

Tischtuch Reinleinen, schwarze schles. Ware, besonders vorteilhaft, 130/160 cm 4.80

Körper-Hemdianelli bestfr., schwarze haltbare Sub. strukturierte Qualität, 75 cm breit, Mtr. 0.88

Frottier-Handtuch sehr gut trocknende Qualität, weiß und vollerbig, ca. 50/110 cm 0.78

Frottier-Handtuch Jacquardmuster, kräftige Qualität, angenähmt im Gebrauch, ca. 50/100 cm 0.98

Taschentuch für Damen, ca. 37/37 cm groß, weiß Linon, mit Hohlsaum Stück 0.18

Taschentuch für Herren, ca. 48/48 cm groß, vorzügliche Qualität, Arabesca ... Stück 0.25

Damen-Hemdchen Kunsts. Interl., inn. leicht gesucht od. Häschchen dazu pass., je Stck. 1.45

Damen-Hemden aus gutem weißen Wäschestoff, aus Sticken verz. 1.95 1.45 0.95

Damen-Nachthemden aus weißem Wäschestoff, mit Sticken verz. 3.85 2.95 1.95

Damen-Nachthemden aus weißem Wäschestoff oder farbigem Batist, mit lang. Arm, groß ausgewählt 4.00 3.95 2.95

Damen-Schlafanzüge aus farbig. Popeline, mit gebundenen od. andersfarbig. Bestick., sehr flott verarbeitet 6.50 4.00 3.95

Damen-Unterkleider aus kunsts. Charmeuse, dichte Qualität, mit Spitze od. schne. Motiven besetzt 3.95 2.95 1.95

Prüfen Sie diese vorteilhaften Angebote!

Knoop

Dresden, Wilsdruffer Straße 11–15

4 Stühle modern
gepolst.
1 Auszugstisch RM. 60.
Schröder,

1 gr. Globusanzündoranz
moderne, 2 fl. Globus anz., wie neu,
Wandsteh., 1 Stuhlscheibe mit Kopfstück,
billig zu verkaufen
Singenstraße 32 (Doben).

Drucksachen

in zeitgemäßer Ausführung nur von
Lepesch & Reichardt / Dresden 8/1
Marienstraße 28/32. Telefon 33361

Die kurzen Tage fordern
den Schutz Ihres Auges. Gehen Sie zu
Brillen-Roettig 25
Prager Straße

Die Königin von Hamburg

ROMAN VON PAUL OSKAR HÖCKER

(2d. Fortsetzung)

Die Möglichkeit, in der Hamburger Kirche noch dem alten englischen Ritus ohne vorausgegangenes Aufgebot getraut zu werden, hatte schon in zahlreiche Familien recht schreckliche Überzeugungen gebracht. Junge Leute, die im Elternhaus auf unbeweglichen Widerstand stießen, brauchten nur nach der Nordsee zu fahren, wenn sie trotz allem — und recht geschwind — Mann und Frau werden wollten. Der Pfarrer begnügte sich mit den Papieren, die sie dabeim ohne Aufsehen hoffen anstreben könnten. Er legte ihnen die Fragen vor, die sie beantworten mussten, und die Wahrheit ihrer Aussage wurde mit der Hand auf der Bibel verschworen. Darauf gab es Orgelspiel in der Kirche, zwei Trauzungen mit Schifferbart und Südwester, eine kurze Traupredigt, Gebet und Segen, ein goldenes Opfer des frischgetrauten Ehepaars für die Kirchenfeste, eine Delikatesse da oder dort mit Hummer und Rotwein und Weißwein. Und der entlebten Familie dagegen, die schon Schlimmes befürchtet hatte, blieb nichts anderes übrig: Sie nahm die jungen Eheleute eben meist in Gnaden auf.

Aber war es nicht ein Verbrechen, dass ein Mann wie der junge Wiggers beginne, wenn er sich da mit nichts, dir nichts mit einer aus der Fremde hergelaufenen Sängerin zusammen ließ, die keinen Groschen in der Tasche mitbrachte — er, der Erbe von Wiggers & Bülowkof, der Chef der neuen Union?

Das Gerücht tauchte immer wieder auf. Auch Jutta hörte es. Es war ihr auch verübt worden, man habe Karl Wiggers auf dem Künstlerfest in der Elbogee des Rosenhauses aufzumachen mit der Kölnerin gelehrt. Sie fand es unbedingt von Jürgen, das er vorgab, er hätte nichts Benauerter darüber erfahren können. Dann wird es wohl Zeit, mein lieber Jürgen, dass du ihm Mann gegen Mann selbst befragst! Denn wenn er wirklich die makulose Torett in Helsingland begangen haben sollte, dann müsste ich die Folgen daraus ziehen!

Der blonde, immer nette, immer ordnete Jürgen Hallauf seufzte. Jutta konnte so allerkleinst sein, wenn sie wollte. Aber sie wollte es nie, sobald sie sich über Karl Wiggers ärgerte. Vermutlich hatte sie schon als junges Mädchen für Karl Wiggers eine heimliche Schwärmerei gehabt, war ihr nur deshalb nicht weiter gefolgt, weil sie ihn mit Ute verbunden glaubte? Die Blutsbrüderlichkeit damals batte ja so großes Aussehen erregt. So oft man Ute im Ballkleid sah, wurde man daran erinnert; ihr linker Arm zeigte ja auch heute noch die Narbe des K. das der lebensgefährliche Dolch ihr damals in die Haut, ins Fleisch gerichtet hatte... Und welche Folgen nun würde Jutta daraus ziehen, wenn Karl Wiggers die Kölner Sängerin wirklich zu seiner Frau gemacht haben sollte? Man war mit ihm jetzt doch auf Gedecht und Verderb verbunden! Und noch nie hatte die junge Union so gute Aussichten gehabt wie gerade jetzt!

"Ich würde ihm zum nächst zulässigen Zeitpunkt den Gesellschaftsvertrag aufzündigen!" erklärte Jutta. Trost, Hoffnung, Erbitterung sprachen aus ihr.

Jürgen zuckte die Achseln. Es lachten hoffnunglos, über den schwierigen Fall mit ihr zu verhandeln...

Heberdies hielt er die Nachricht von der heimlichen Heirat seines alten Kameraden für eine Tatzenmeldung. Man, den er bald darauf sprach, erklärte sie für eine phantastische Überbetreibung. Nebtigend schien Maye mit Wiggers nicht mehr auf so gutem Fuß zu stehen wie vor dem Konzert der Kölnerin. Die geschäftlichen Angelegenheiten zwischen ihnen waren in besser Weise erledigt — nein, in der Hinsicht fandt und wollte Maye sich nicht belügen. Aber es gab im Agentenleben Kunden, denen man's eben niemals recht mache. Statt sich über den Antrag des Deter-Quartetts an Fräulein Reitwich, den er, Maye, vermittelte hatte, zu freuen, zeigte Herr Wiggers ihm seit dem Künstlerfest die kalte Schulter, ließ sich von ihm niemals sprechen, weder im Geschäft, noch in der Wohnung, schickte ihm den Scheid ohne ein einziges Wort des Dankes für seine Aufsicht... „Es war doch ein Wagnis von mir, nicht? Ich habe Herrn van Deter zufreuen müssen wie einem kranken Kind, wenigstens für ein, zwei Lieder in das Konzert mitzukommen. Er war schließlich nur in seiner Verzweiflung über den Aus-

Copyright 1936 by August Scherl, GmbH, Berlin

soll der Gewind hat aufgrund eingegangen. Das ich daraus, so eine Niederschlag entwickeln würde, konnt' ich da selber nicht ahnen. Sie haben jetzt das vierte Konzert in Schweden gegeben, mit fabulosen Erfolg, müssen noch einmal nach Stockholm zurück, vor dem König singen, dann geht's an die Arbeit für ein neues Programm, Anfang März fahren sie nach England, wo sie für ihre große Kunstreise proben. Solch einen kleinen Aufstieg hat doch seit der Amalie Joachim oder seit der Jenny Lind noch keine Sängerin gemacht, wie? Konzert ist nicht Theater. Da spricht anderes mit. Ich bin froh daran, Herr Hallauf, dass ich die Weltwirtschaft entdeckt habe. Wie sie mit ihren Brahmsliedern hier ankam, da hiess es einfach: Herrschaften, gerade mit dem Brahms werdet ihr etwas erleben! Ja, und wie ist es gekommen? Auf ihren Brahms hin hat der Peter sie in sein Quartett genommen. Darin bleibt sie jetzt. Von der Kritik wird sie in den Himmel gehoben. Von der Gewind spricht man kaum mehr. Sie hat tatsächlich operiert werden müssen; die Stimme ist hin. Tut einem schrecklich leid...

Jürgen Hallauf hatte weder Sinn noch Lust, dem Neudenstigen weiter zuzuhören. Die Nachricht, die er Jutta nun über Karlemann beibringen konnte, genügte ihm.

Jutta schien wie erlöst. Man muss ihm jetzt Zeit lassen! dachte sie. Im Grunde war sie davon überzeugt, dass ihre ernste Ausdrucksweise mit ihm damals auf dem Petersfest ihu vor dem Altersschlimmen bewahrt habe. „In ein paar Wochen trifft man sich da oder dort in Gesellschaft wieder — dann kann man ihm ja die alte Freundschaft zeigen.“

Gern hätte sie nun endlich einmal auch mit Ute über Karlemann gesplaudert.

Aber Ute war mit ihrer Mutter einer Einladung von Harold Lawrence gefolgt: Sie befanden sich an Bord eines Chauffeurdampfers der Lawrence-Linie; Frau Florence Bent wollte im Fernen Osten ihre Jugendfreundinnen wiedersehen. Natürlich erholt sie von der weiten und langen Reise viel für ihre Tochter. Ute sollte da draussen Hamburg vergessen, sollte Karl Wiggers vergessen. Und selbstverständlich sollte sie unter den jungen Herren der englischen Kreise, in die sie nun geführt würde, den Mann finden, der instande wäre, die Erinnerung an den trostlosen Bruder zu tilgen...

Mina Reitwich nahm ihr Leben nicht leichter als ihre Kunst. Die Trennung von Karl Wiggers verlor durch die Erfolge, die sie im Rahmen des Deter-Quartetts mitseitern durfte, nichts von ihrer schmerzlichen Not.

Van Deter war ein Zeelenlenker. Er ahnte, dass die junge Sopranistin innere Räume durchmachte. Natürlich konnte es nur ein Liebesdrama sein, das sie da abspielte. Von allen Sorgen ums Tiefen war sie ja nur wie durch einen Zauberstab befreit. Herrgott sei Dank, war sie, herrlich jung, auffallend schön, von allen Männern bewundert, von vielen Frauen bejubelt, wenn sie da oben, im Siegburger Hallen, neben dem Flügel stand. Die Aufklung lag vor ihr in rosigem Licht. Falls sie den ehelichen Arbeitswillen behielte, der sie jetzt beherrschte, falls sie sich nicht etwa verleiten ließe, Divanmäntel anzunehmen, um allein in den Vordergrund zu treten, falls sie so funktionsfähig und serviegierig und beschleunig bliebe, wie sie alle sich dem Werk gegenüber fühlten, dann gäbe es für sie eine lange Reihe von Jahren mit immer wieder anspornenden künstlerischen Erfolgen. Was also trug noch Nummer in ihr Leben?

In Gesprächen über Inhalt und Form der Dichtungen, die sie in ihren Versionen gemeinsam studierten, konnte man mancherlei ansprechen und heraus hören, was der Alltag anderen verlebte. Der Ausdruck des Liebhabers verlangte ja ein Sichtverstehen in kleine Seelenregungen. So sprach man über Treue und Schmied, über Schmerz und über Lust, über Vertrauen und über Hass und sah einander ins Herz.

Van Deter zählte erst vierzig Jahre, aber er war schon sehr gereift. Nach einer Liebesheirat mit erschütterndem Ausgang, dem Schredenstod seiner jungen Frau, die aus dem laufenden Schnellzug gestorben war, batte er fast zehn Jahre lang in England ganz einfach gelebt. Die Bühnenlaufbahn als lyrischer Tenor hatte er ausgegeben. Er war begütert, wandte sich von der Welt ab und versenkte sich in seiner neuen englischen Heimat in das Studium alter Gesänge. Eine schöne, musikalisch durchgebildete junge Lady, deren Bande seiner Begegnung benachbart war, nahm späterhin an seiner Arbeit teil. Sie brachte von ihren Reisen immer wieder

Sänger und Sängerinnen zu Besuch mit, die ihr für den mehrtümmerigen Gesang mit Reinhard und Peter geeignet erschienen. Mit seinem Singselbst begleitete sie das Quartett am Flügel. Die Vorträge wurden bald sehr gefragt, ja berühmt. In einem einzigen Londoner Konzert spielte sie selbst mit, nun schon als Gattin des großen Tenors. Aber da sie durch ihre Nervosität, ihre Scheu vor der öffentlichen Freiheit die Leistung der Sänger zu beeinträchtigen fürchtete, wurde ein Berufsmusiker alsständiger Begleiter angestellt. Gleich die ersten Kunstreisen brachten allerlei Ehren ein, klingender Gewinn erst die des dritten und vierten Winters; bis dahin hatte von Deter die Gesangskosten allein getragen. Ihre Einsamkeit während der sich häufenden Konzertreisen des Quartetts hatte von Deter im ersten Geschlede sehr stark empfunden; jetzt behielt sie ein paar gelinde Kinder, und tatsächlich blieb sie bemüht, durch ihre musikgeschäftliche Arbeit neue lohnende Aufgaben für das Gesangskontrat ausfindig zu machen.

Mancherlei aus van Deters Künsten und Eheleben erschien Minna so noch und nach von Fräulein Geschwandler, der Altistin, mit der sie künstlerisch und menschlich gut über einstimmte. Miss Geschwandler hatte eine tiefe Neigung zu Reinhard van Deter. Aber es lag darin fast etwas wie Eifersucht. Die Ehe der beiden Deters war ja auch viel zu fest, durch Prüfungen gehärtet, als dass irgendwie Fremde ihr hätte gefährlich werden können. Ost genug hatte Miss Geschwandler die vergeblichen Bemühungen lobner, junger, schwärmerischer oder verführerischer Damen um Reinhard van Deter beobachtet.

Von den lebendigen großen Tonmeistern wurde er sehr hoch geschätzt. Am letzten Winter hat Brahms das Quartett in Wien gehört. Lange war van Deter dann bei ihm gewesen, hoch geschätzt.

Brahms hatte ihn in einige handschriftliche Entwürfe blicken lassen; er wollte die Meinung eines Meisters im Quartettgesang über verschiedene kontrapunktische Durchgänge hören. Van Deter, der mit Vorliebe den A-cappella-Gesang pflegte, kannte die Grenzen, die sich den Stimmen boten, besonders genau: wenn bei fremdartigen Übergängen in andere Tonarten der Halt einer Instrumentalbegleitung schließe.

„Euch kann man aber schon mehr zumutzen, euch vier!“ meinte der Meister und lächelte. „Wenn mir einmal etwas einfällt, das Durchschlagsänger nicht herausbringen, dann kriegt ihr's ganz allein. Es plagt mich gerade jetzt so ein Stück. Ob es gut wird, das weiß der Himmel. Ja, lieber Peter, für seine Erfindung kann der Komponist nichts. Das ist wie ein Samenkorn, das in der Erde liegt: Entweder geht es auf, oder es geht nicht auf. Am letzten Ball sang es nichts. Geht es auf und fällt mir eine Melodie ein, dann ist das ein Geschenk, das mir her nach einer unanständigen Arbeit macht, bis es mein rechtmäßiges, wohlerworbenes Eigentum geworden ist.“

Van Deter mochte ihm endlich einmal sagen, wie sehr ihm noch immer die Liebesliederwalzer an Herzen gingen. Seine Frau hatte sie entdeckt, als sie öffentlich noch gar nicht gesungen wurden. „Der Klavieriel ist ja ein lästiger Walzer für mich. Aber mit dem Gesang zusammen wirkt das ganz hinreichend. Für die Hörer wie für die Ausführenden.“

„Es sind ganz einfache Tänze, zumstet acht Takte, in der Art wie die deutschen Walzer vom Schubert oder der Dräger vom Panner. Walzer und Schiller und ihre Madel können sie singen. Aber wie die vier Deters sie gesungen haben, was mir ich recht.“

„Gefreut hab' ich mich über die Huldigung für Johann Strauß in Am Donaustrand, da steht ein Haus, wo der erste Donauwaldkaff aufging.“

Brahms kich sich lachend den Bart. „Der Schani ist schon ein Genie. Aber er kann gar nichts dafür. Das ist meinetwegen so.“

Wenn das Deter-Quartett nun immer wieder mit der neuen Sopranistin die Liederreihen von Brahms sang, dann erinnerte der Vater außerdem gern an ein kurzes Wort des alten Meisters, womit er den Charakter einer Sopran besonders schlagend bezeichnete.

Und einmal sprach van Deter auf einer langen Eisenbahnfahrt, wo sie allein im Abteil waren, während die beiden anderen sich schon in ihre Schlafwagenbetten begeben hatten, zu Minna über das Goethe'sche Schlusswort der Liebesleiderreihe. „Brahms dankt da seiner holden Kunst, die ihn vor Verhärtung und Feste rettete, aus tiefer Seele. Ein Vied erfüllt sich, was das Leben ihm schuldig blieb. Nun, ihr Mäzen, genug! Vergebens strebt ihr zu schreiben, wie ihr Jammer und Glück wechseln in liebender Freude. Heilen kommt die Wunden ihr nicht, die Amor geschlägt, aber Linderung kommt einsig, ihr Guten, von euch! So spricht ein Ganzreifer, der schon fast ein Absteiter des Lebens geworden ist. Ein junges Geschöpf wie Sie, liebes Fräulein Reitwich, wird aber vom Leben wieder gepackt, auch vom Glück. In achtzehn Jahren erst werden Sie die Lebenshöhe erreicht haben, die man dem Menschen an seinem vierzigsten Geburtstag zuerkennt. Ein Schmerz, unter dem Sie heute noch leiden, ist bis dahin längst verflaut.“

Ein paar Tränen waren ihr in die dunkelblauen Augen getreten. „Die Schmerz bleibt!“ sagte sie leise.

In Köln hatte sie vor der Englandsfahrt nur ein paar Tage Zeit, um ihr bisheriges Gepäck zu ordnen, die notwendigen Anschaffungen zu besorgen und Abschied von Fräulein Schildermann zu nehmen.

(Fortsetzung folgt.)



Ihre Augen sind unersetztlich!
Achten Sie deshalb stets auf eine richtige Brille.
Diese erhalten Sie bei Augenoptiker **Rodenstock** nur Schlossstraße 4.
Lieferant aller Kassen. Brillenfassungen von Mk. 2.50 an

Balatum der billige und doch gute Fußbodenbelag
Stückware fertig und nach Maß. Eigenes Schaffen nach eleganten Modellen
Läufer fertig und nach Maß. Diese Muster m. 1.35 RM.
ältere Muster m. 1.20 RM.
Haushaltstextilien mit Sicherheitsbügeln
neueste Dessins 5.00 4.00 4.20 3.50
ältere Muster 11.50 10.50 8.50 7.50
Haushalt-Enterlein am Postplatz

Persianer-Mäntel fertig und nach Maß. Eigenes Schaffen nach eleganten Modellen
zum Pfau Spezialhaus für Pelze - Dresden-A. Frauenstraße 2

Heinrichsthaler Frühstückskäse beliebt seit 50 Jahren
DER MÖBE Weg lohnt! 3 WAISSENHAUSSTR. CENTRAL-THEATER
Waisenhausstr. 3 schrägüber d. n. Central-Theater
LUDEWIG 10. JAHRENSFEST
die Sieger
Siedlungseröffnung der Mahnheit
Kaufm.-Spartenleiter
J. Hoffmann
König-Johann-Str. 10
Kühlmaschinen - Kühlanlagen aller Systeme - jeder Größe
Spezial-Reparatur-Werkstatt
H. C. Philipp Schumannstr. 48 Tel. 65216

Kind's Möbel zum Pfau
Große Auswahl, solide Preise
Neustädter Markt, gegenüber der Schwan-Apotheke
Such Dein Leuchtergerät
Dir aus: Teefix
Lillengasse OSRAM-HAUS RUHLAND & CO. Lillengasse 12-Ecke Röhrhof Das Haus des Lichts
Kinderwagen Sportwagen Puppenwagen Kinderbettchen Kinderstühle Stuhlwagen garniert und segniert dann
Gelen - Körde Gehr. Eichhorn, Trompetenstr. 17
Schönwolff-Plieninger

Der Lenzsturm heult... in solchen Guß sich Fritz doch schnell erkältet muß... Doch im Büro gleicht Lotte Link den „Teefix“ auf, das kluge Ding. Und Amor steht dabei und lächelt: „Das hat das Mädel fein gemacht!“ **Teefix** der hyg.-maschinell gepackte Tee-Aufgussbeutel setzt aus glasklarem „Perforan“ (gelochtes Zellglas) für nur 5 Pf. eine Familien kann gute Tees
Obdach erhältlich, evtl. Bezugsstellen d.h. Teekanne GmbH, Dresden

Dr. G.
Dresden-A.
Bewährte Stunde. 1. Schul in der S. Schwimm-Boden zur Versammlung alle Klar...
Mochma
Dresden-A.
zwecklos. Schule, Vorbereitung meldungen Säldern für...
Priva
die na... höher...
Balsa
Dresden-Sprech...
Ellisab
Dresden-Sprech...
Friede
Dresden-Sprech...
Molden
Dresden-Sprech...
Sch
Lind
Fern...
Knab.
Privatsch...
Dresden-Grund...
Ober...
Internat... in Tag...
Höhe
zu...
Realisch... Übung...
Mut
A...
Frö
Ausbildung... Hauswirtschaft... Dresden-Sprech... von 15...
Ta
Tepp...
Br
Marie

Dr. Gröbels Realschule

Dresden-A., Seidnitzer Str. 9 - Formr. 17624

Bewährte Pension mit genau beschriftigter Arbeitsstunde. Im herrlich gelegenen

Schullandheim

in der Sächs. Schweiz neben Wandern, Rudern, Schwimmen,

Bodenauungskurse

zur Veranschaulichung des Siedlungsgedankens

Anmeldungen für Sexta Ostern 1937, sowie alle Klassen bis Untersekundärl. 12-1 Uhr

Mochmann-Grüdesche Lehranstalt

Dresden-A., Christianstraße 15, Fernruf 10735

Zehnklass. Privatschule für Knaben vom 6. bis 16 Lebensjahr. Schulziel: Mittlere Reife, Abschlussprüfung an der Schule. Die **Grundschulklassen** bieten sorgfältige Vorbereitung für die Sexta aller höheren Schulen. Anmeldungen von **Schulbeginnen** für 1937, sowie von Schülern für alle anderen Klassen täglich von 11-13 Uhr**Private Mädchen-Schulen**

die nach dem Lehrplan der öffentlichen höheren Mädchen-Schulen unterrichten:

Balsatschule mit InternatDresden-A., Münchner Straße 2
Sprechstunde 11-13 Uhr Fernsprecher 48802**Elisabethschule**Dresden-A., Lessingstraße 2
Sprechstunde 12-13 Uhr Fernsprecher 48834**Friedelschule**Dresden-Blauswitz, Kretschmerstr. 13
Sprechstunde 11-13 Uhr Fernsprecher 38870**Holdensche Mädchen-Schule**Dresden-N., Georgenstraße 3
Sprechstunde 11-13 Uhr Fernsprecher 53632

Ziel der Schulen: Obersekundärelle (mit zwei Fremdsprachen), mittlere Reife (mit einer Fremdsprache)

Anmeldungen für die Sexta 1937, für das 3. und 4. Grundschuljahr und für die höheren Klassen werden jederzeit entgegengenommen

Schule KOXLindengasse 3
Fernsprecher 10212

10kl. private Mädchen-Schule mit tgl. schwed. Turnunterricht nimmt Schulanfänger auf. (1.-4. Schuljahr). Anm. für Kl. I-X werden jederzeit entgegengenommen. 12.10-13.10 Uhr. Dipl.-Ing. Charlotte Fricke, Schulvorsteherin

WienerDresden-A., Goethestraße 5 - Fernsprecher 48440
Grundschule mit SextavorbereitungOberstufe: oberreal, realgym., städt. mittl. Reife
Internat, Umschulung, Förderkurse in Tages- und Abendklassen bis Abitur**Höhere Grenzland-Schule zu Altenberg / Erzgeb.**Realschule mit altbewährtem Schülerheim in gesunder
Umgebung

Antragen an den Direktor

Mutter-Anna-SchulePraktische Erfüllung der jungen
Mädchen auf allen Gebieten d. Hauswirtsc.
Habfach-, Invierl-, und
Jahreskurs-Ersatz
für Berufsschule
Tittmannstraße 13
Ruf 31782**Fröbel-Schule**

priv. Mädchen-Schule

Ausbildung Fröbelscher Kinderpflegerinnen u. in der
Haushwirtsc. Einjähr. Lehrgang f. reifere junge Mädchen
Dresden-Blauswitz, Thilostraße 2 - Fernspr. 31552
Sprechzeit Montag und Mittwoch vorm. und Freitag
von 15 bis 18 Uhr A. Stremmel**Tapeten**

Teppiche - Linoleum - Kokos

Bräuniger & Nagel

Marienstraße 7 Ruf 20640

Lebensreignung - das Ziel der deutschen Privatschule

Wenn man das deutsche Schulwesen durch die Jahrhunderte zurückverfolgt, dann wird man immer verwunderter, wie verschieden die Zielsetzung des Unterrichts, die unserer Ansicht nach doch für alle Seiten genau festliegen sollte, gewesen ist. Für uns im neuen Deutschland ist jede Schule ganz selbstverständlich eine Stätte der Geistes- und Charakterbildung, der Erziehung des ganzen Menschen. Aber das ist nicht immer so gewesen. Es hat eine Aufschwung gegeben, noch Luther stellt sie in seinen Schriften als selbstverständlich hin, wonach die Schule lediglich zur Vermittlung des Wissens da war. An den Menschen selber durfte sie sich beiseite nicht heranmachen, er war alleiniges Erziehungsziel des Elternhauses. Es mag ein trauriges Verhältnis gewesen sein, das die Kinder jener Zeiten an ihre Schule band. Denn sie selber, ihre menschliche Anteilnahme, ihre Neigungen, ihre Interessen waren ja ausgeschaltet vom Unterricht. Grau und unkoloriert und einstöckig stand am Schulbimmel das Objekt, der Lehrstoff, ohne Beziehungen zu dem jungen Wesen, das sich ihm nähern muhte. Da gab es wirklich keine Hilfe, als das heutige verträgliche, mechanische "Clownpan", das Auswendlern des Habsgekriefften und Unbekriefften. Eine große Lücke klaffte zwischen der Schule und dem Leben, das jenseit der Schulthren lebendig, bunt und vielfältig auf das junge Gemüt einstürzte. Die Auffassung von der Schule als bloßer Stätte der Wissensvermittlung hat sich lange durch die Jahrhunderte erhalten. Selbst als es schon Qualität gab, die in bahnbrechender Arbeit neue und freiere Wege gingen, blieb das Gros der Schulen am Alten haften. Viele ältere Leute erinnern sich heute noch daran, wie noch in ihrer Kindheit das Abschmecken, das Eingehen auf das Verständnis des Kindes zu den Dingen, aus den Unterrichtsstunden ausgeschaltet war.

Die Schulen aber, die zuerst vom althergebrachten Wege abwichen, die verloren, wissenschaftlich-geistige Schulung mit allgemein-menschlicher Erziehung zu verbinden, waren die Privatschulen, die ja von lebhaften Bahnbrechern aller neuen und forschschriftlichen Schulgebäuden gewesen sind. Was für ein unerhörter Einbruch in den Weg der

Schulergiebung mag vor hundertausend Jahren das Wirken Gröbels bedeutet haben! Da war ein Mensch, der gründete eine Erziehungsanstalt mit dem Grundsatz einer ganz natürlich gelösten, familiären Gemeinschaft der Abgänglinge und Lehrer. Da war ein Mensch, der die erzieherischen Kräfte des Gemeinschafts- und Kameradschaftslebens auszunehmen suchte für die Charakterbildung. Ja, er tat noch mehr. Die ganze Dorfgemeinschaft zog er zu Spielen und Festen heran, um den Kreis immer größer zu gehalten, um die Verbindung zum großen, organischen Leben immer natürlicher zu gestalten. Bei ihm gibt es nicht mehr nur trockene Vernen in dumpfen Schulbüchern. Er bezog die ganze Natur ringsum mit ein in den Unterricht, stellte die Bedeutung des natürlichen Untergründes heraus, auf dem sich alles abspielt, erstaunte die Einflüsse der Landschaft auf die Charakter- und Menschenbildung. Die Herrlichkeit des Stoffes, des rein geschichtlichen Mächtigen, ist abgeschafft. "Wissen und Wissenschaft dient nur als Bildungsmittel", betonte Gröbel. Immer grellen Erziehungs- und Lehrmittel ineinander, immer wird das Kind getrieben, sich selbstständig einzuarbeiten in einen Stoff und lernt Schwierigkeiten und Hindernisse von sich aus überwinden. Ganz moderne Gedanken sind das alles, die in diesen privaten Erziehungsanstalten Gröbels vor hundertausend Jahren zum ersten Male gedacht wurden. Es waren nicht die Staatschulen, die diese Gedanken aufnahmen, Privatschulen traten in die Fußstapfen Gröbels, probten seine Versuche weiter durch, bauten sie aus, erweiterten sie, und erst, als der Gedanke der Lebensreignung im Unterricht ihnen längst selbstverständlich und natürlich geworden war, traten die Staatschulen langsam und sorgend an ihn heran. So setzt sich hier, in dem wichtigen Erziehungsziel der Schule der Gegenwart: der Bildung des ganzen Menschen, die Vorarbeit der Privatschulen. Man weiß, daß Privatschulen immer Vorarbeit leisten, und so stehen sie nicht umsonst auch im Schulleben der Gegenwart stellberechtigt und als wertvolle Ergänzungglieder neben den Staatschulen, die von ihnen immer wieder einmal neue Anregung und neue Anlässe sich holen.

Müller-Gelinek-Realschule Dresden A1, Reitbahnstr. 11
Fernsprecher 17569Privatschule mit dem Lehrplan der Oberrealschule / Älteste Privatschule in Dresden / Gegründet 1859
Stadt. anerk. Reifezeugn. / Kaufmännische Fächer / Halb- und Ganzpension / Arbeitsstunde / Anmeldungen für VI und alle anderen Klassen jederzeit in der Sprechstunde von 11-12 Uhr / Prospekte durch Direktor A. Kraft**Luisenstift**

Tochteranstalt der evang.-luth. Diakonissenanstalt
zu Dresden in Radebeul 2
bei Dresden in freier und schöner Lage
Erziehungsanstalt für Töchter christl. Eltern, mit
staatl. anerk. Höherer Mädchen-Schule, Aufnahme n.
erfüllter Grundschulpflicht. Anmeldungen für Internet u.
Schule werden jetzt entgegengenommen. Oberin
Ilse Freiin von Loewenstau, Schulleitung
Oberstudienleiter Prof. Dr. Bischoff. Ruf 71425

Obererzgeb. Frauen- und Haushaltungsschule
Schwarzenberg I. Sa.

Gedieg. Unterricht in allen Zweigen des Haushaltes
1- und 2jähriges Lehrgänge für Berufsschulfähige
1 Jahr. Lehrgang für nicht mehr schulpf. junge Mädchen
Aufnahme Ostern u. Michaelis - Pros. d. d. Schulleitung

Götte-Schule (städtisch gleichzeitig)

Dresden-N., Bautzner Straße 102 - Fernspr. 50104
Lehrgang für Berufsschulfähige
Haushaltinnenausbildung m. staatlicher Abschlußprüfung (mittlere Reife)
Haushaltswirtschaftliche (Halbj.)- u. Jahreskurse
für Schülerinnen m. Obersekundärelle Absolventinnen
Prospekte frei Für Auswärtige Internat

Höh. Koch- und Haushaltungs-Schule Töchterheim

Dresden-A., Goethestraße 12, Ruf 40675 - Gegr. 1895
Staatl. genehmigt. Privat-Berufsschule. Unterrichtsbeginn Mitte Januar u. Anfang April 1937. Sophie Voigt

Gymnas. - Mappen

Eigenes Fabrikat, daher billiger
E. Gottschall Nachl.
Marienstraße 46

Für praktisch begabte Mädchen
eine Schule mit hauswirtschaftl. Fächern!**Bildungsanstalt für praktische Frauenberufe**
von Dr. Katharina Spinner

8., 9., 10. Schuljahr Prüfung der mittleren Reife
Hauswirtschaft. Lehrgänge mit Abschlußprüfung
Nach Praktikum Hausbeamtenprüfung
Haushaltspflegerinnenausbildung mit staatl. Prüfung
Dresden-Welder Hirsch, Bautzner Landstr. 47. Ruf 37798

Töchterheim Hoffmann Haushaltbildungs-Helm

Dresden-A., Fürstenstraße 20/23
Die zeitgemäße Ausbildung zur Hausmutter, Aufnahme von
Tasesschülerinnen mittlerer und höherer Reife. Auch für
Berufsschulpflichtige, da mit Berufsschul-Unterricht
C. Winter verbunden. Halb- und Ganztags-Kurse. Beginn 5. April 1937.
Unternehmen besteht das 14. Jahr.

Töchterheim Römer (städtisch anerkannt)

Zweijähr. Berufs- u. Haushaltungsschule, Hauswirtschaftlicher Lehrgang für schulinternen Mädchen u. halbjähr. Absolventinnen-Kursus. Wissenschaft, Abteilung. Tagesschülerinnen werden angenommen
Dresden-Blauswitz, Residenzstr. 3. Ruf 34758

Dr. Bötticher's Chemische Lehranstalt

Joh.-Georgen-Allee 27 Tel. 18164, Sprech. 11-11
a) Ausbildung v. Chemiker-Assistentinnen(ton), 1 Jahr
b) Ausbildung von Technischen Assistentinnen(ton) für medizinische Institute m. Staatsexamen, 2 Jahre
Dekor-Kurse besetzt. Nachster Beginn Oktober 1937

.... und wo erlerne ich das
Nähen meiner Wäsche, Kleider
und Blusen? Bei

Gesch. Belzig staatlich anerkannt

Georgplatz 3
Ruf 22849
sowie
Ringstraße 14, im Hause Café König, Ruf 17501

Handelsschule

von Anna Huhle & Anna Wakowsky

Ih. Anna Wakowsky

Lützschenastraße 3, II. Ruf 16117

Handelskurse für junge Mädchen und
Sonderschulbildung, I. Damen

mit höherer Vorbildung

Beginn d. neuen Schuljahrs: Anfang April

Auskunft und Anmeldung: Lützschenastraße 3, II.

Der Besuch dieser Handelsschule befreit
von dem der öffentlichen Berufsschule**RACKOW'S**

Handels- und Sprachschule

Rids. Rackow u. Dipl.-Handelslehrer Dr. Fr. Rackow

Auskunft und Prospekt frei Altmarkt 15, Tel. 17137

Klemich'sche Handels-Schule

Dresden A 1, Moritzstr. 3

72. Schuljahr

Mittlere Reife

Handelsschule E. Schirpke

Amalienstr. 22 - Prospekt frei Tel. 28719

Ostern 29. Schuljahr

Berufsvorbildung - Befreiung vom Berufs-

schulbesuch - Mäßiges Schulgeld

Vorbereitungs-Institut Laue

Johann-Georgen-Allee 23 Gegründet 1904 / Ruf 10720

Für alle Schulprüfungen - Kaufmännische Kurse

Vorbereitungsinstitut **HISS**

(vormals Pollag) Ruf 10673

Dresden-A., Struvestraße 8

Vorbereitung für alle Schulprüfungen bis Reifeprüfung Umstellung auch in Abendkursen -

Prospekt - Auch für Damen

Stenotypisten-

und Handelsschule für Teilnehmer mit einf. und höherer

Schulbildung - Maschine-Bildschreiben auf elektr. System

Herrschreibstuhl. Mädchen sind vom 1936 Schuljahr

bereit. Klassen mit 20 und 8 Pflichtwochenstunden.

Schreibmaschinen- und Handelsschule des Kreisgutes Dresden der Deutschen Stenographie-

Gesellschaft Marienstraße 38 Fernr. 11927. Auskunft und

Prospekt frei, Mäßiges Schulgeld, Leistung: O. Trümmer

Studien-Eh-Vorbereitungs-Anstalt

mit Schülerheim. Dir. Nitsch, Dresden, Reitbahnstr. 11.

für alle Schulprüfungen: hum. und real.

In Sachsen u. Preußen zugelassen. Abend-

kurse für Berufstätige und Wohlmeint bis

Abitur**Schule im Schloß**

Modezelichen und Entwerfen, Reklame

Aussichtsreiche Frauenberufe!

Leit. C.v. Mitschke-Collande,



Schon in früherer Zeit war gute Wäsche der Stolz jeder Hausfrau. Wir pflegen diesen Qualitätsbegriff, deshalb kauft man stets gut in unserer Abteilung.

Leinen u. Baumwollwaren

Wäschestoffe

Hemdentuch	0.38
bewährte, mittelfädige Qualität, süddeutsches Erzeugnis, ca. 80 cm breit, Meter	
Makotuch	0.52
feinfädiges Fabrikat, für Damen- und Kinderwäsche, ca. 80 cm breit ... Meter	
Bettlinon	0.45
kräftige Qualität, ca. 80 cm breit ca. 130 cm br., Meter	
Bettlinon	0.45
südd. Erzeugn., ca. 130 cm breit, Meter	0.55
Streifatin	0.68
solide Qualität, zur Ergänzung des Wäschebestandes, ca. 130 cm breit, Meter	
Bettdamast	0.78
bewährte Gebrauchsqualität, 1 Deckbett Blumenmuster, ca. 125 cm breit, Meter	
Bettluch-Daulas	1.05
äußerst strapazierfähige Qualität, im Gebrauch bewährt, ca. 150 cm breit, Meter	
Hautluch	1.20
für Bettluch, kräft. Qual., ca. 150 cm br., Meter	

Bettwäsche

Paradekissen	0.98
guter Linon, bestickt und mit Hohlsaum, Größe ca. 70x80 cm	
Überschlaglaken-Garnitur	1.45
guter Linon, mit moderner Kurbelstickerei Überlaken ca. 150x250 cm 4.50 ... ca. 80x80 cm 1.45	
Überschlaglaken-Garnitur	2.45
vorzügliche süddeutsche Linon-Qualität mit Stickereien, Volant und Stößchengarnitur Überlaken ca. 150x250 cm 5.50 ... ca. 80x80 cm 2.45	
Linen-Bettgarnitur	5.50
bewährte Gebrauchsqualität, 1 Deckbett ca. 130x200, 2 Kissen ca. 75x80 cm, Garn.	
Streifatin-Bettgarnitur	7.50
solide, vollegebliebene Qualität, häubische Streifenmuster, 1 Deckbett ca. 130x200, 2 Kissen ca. 75x80 cm Garnitur	
Daulas-Bettluch	2.45
strapazierfähig, Gr. ca. 150x225 cm, Stück	
Damast-Bettgarnitur	10.90
süddeutsch, Fabr., Blumenmuster, 1 Deckbett ca. 130x200, 2 Kissen ca. 75x80 cm, Deckl. Garn.	

Tischwäsche

Tischtuch	2.90
bewährte schicke Halbleinen-Qualität, in hübsch. Jacquard-Must., Gr. 130x160 cm	
Tischtuch	3.90
vollegebliebene Halbleinen - Qualität, in modernen Blumenmust., Gr. 130x160 cm	
Tischtuch	4.80
Reinleinen, gutes schlesisch. Erzeugnis, schöne Muster, Gr. 130x160 cm	
Tischtuch	5.90
vollegebl. Reinl., sol. Aussteuer-Qual., sparte Must., Gr. 130x160 cm	
Kaffeedecke	1.95
mitfarbige Keramik, Gr. 130x160 cm	
Künstler-Decke	2.75
kräftiger Baumwollkrepp, mod. Druckmuster, indanthrenfarb., Gr. 130x160 cm	
Teegedeck	4.90
m. 6 Serv., Baumw. m. Kunsts., in versch. Pastellfarben, Gr. 130x160 cm, L. Karton	
Teegedeck	6.90
m. 6 Serv., Mako m. Kunsts., sparte Must., ganzfarbig, Gr. 130x160 cm, im Karton	

Korsets

Büstenhalter	0.95
Charmeuse, mit Spitze, bes. gute Passform	
Büstenhalter	1.25
Spitze, mit Atlas garniert, gutschneidende Form	
Sportgürtel	1.25
Satin-Direll, mit Gummiteilen, Seitenschluß und Allesgarnierung, in allen Größen	
Hoftrömer	2.45
Jacquard, mit Gummiteilen und Seiten- schluß, verstärkt. Leibteil, in versch. Farben	
Gummischlöpfer	2.95
Schlauch, feste elastische Qualität, sehr bequem und gut waschbar, Größe 42 u. 44	
Korselett	3.90
Atlas, mit Charmeuse-Brust, Seitenschluß und Gummi, elegante Ausführung	

Damenwäsche

Garnitur	0.95
Hemdchen oder Schläppler, Interlock, Nadelstreifen, Größe 42-46	
Garnitur	1.25
Hemdchen oder Schläppler, Kunsthose, gestrich., mit Spitzenrosche	
Garnitur	1.45
Hemdchen oder Schläppler, Interlock, Nadelstreifen, mit farbigen Punkten ...	
Frisierkragen	1.45
Waschkunstseite, mit Rüschen garnierung, in lachs und hellblau	
Unterkleid	2.95
Charmeuse, mit breiter, eleganter Spitzen- garnierung, in vielen Farben	
Nachthemd	3.90
Waschkunstseite, mit Bubikragen und farbiger Punktmuster	
Nachthemd	4.90
Waschkunstseite, mit langem Arm, Hand- holzsaum und Punktmuster	

Taschentücher

Kinder-Taschentuch	0.08
weiß Linon, mit farbigen Kanten od. Karos	
Kinder-Taschentuch	0.12
weiß bedruckt Ecke u. Muschelkante	
Damen-Taschentuch	0.12
weiß Makro, mit indanthrenfarbigen Kanten	
Damen-Taschentuch	0.18
fein. Makoballist, weiß m. farbigen Kanten od. vollfarbig	
Damen-Taschentuch	0.25
gut. Makoballist, i. mod., ganzfarb. Keromus.	
Herren-Taschentuch	0.14
aus weißem Linon, gute Gebrauchsqualität	
Herren-Taschentuch	0.25
weiß Linon, mit schönen echthar. Kanten	
Herren-Taschentuch	0.30
gut. Mako-Qual., vollfarb. m. mod. Keromus.	

Hauswäsche

Waschluch	0.36
gute schles. Reinlein-Qualität, weiß-rot karier., Gr. 55x55 cm	
Waschluch	0.58
dichte Reinlein-Qual., weiß mit roter Kante, Größe 58x58 cm	
Gerstenkorn-Handtuch	0.38
kräftige westfälische Baumwoll-Qualität, im Gebrauch bewährt, Größe 45x100 cm	
Küchen-Handtuch	0.55
Reinlein-weiß, erprobte Qual., Gr. 48x100 cm	
Damast-Handtuch	0.85
bew. Reinlein, in modern. Mustern, Gr. 48x100 cm	
Frottier-Handtuch	0.58
solider Kräuselstoff, weißgrundig mit zarten, farbigen Streifen, Größe 45x100 cm	
Frottier-Badetuch	3.25
bewährte Kräuselstoff-Qualität, weiß mit farbiger Bordüre, Größe 120x160 cm	

RESIDENZ-KAUFHAUS
REKA

EINLADUNG ZU Leipziger Frühjahrsmesse 1937

MUSTERMESSE
GROSSE
TECHNISCHE MESSE U. BAUMESSE
vom 28. Februar bis 5. März einschließlich
vom 28. Februar bis 8. März einschließlich
(Einige Spezialmessen werden früher geschlossen)

Auskunft erteilen: der Ehrenamtliche Vertreter des Leipziger Medamts, Stadtrat a. D. Franz Jucker, Dresden-A, Blochmannstr. 3, Tel. 18300; die Vertrauensleute Sachsen des Leipziger Medamts, Dresden-A, 1, Albrechtstr. 4, Tel. 24921; die Norddeutsche Lloyd-Generalagentur, Dresden, Lloyd-Reisebüro, G.m.b.H., Dresden, Prager Str. 58 und die Fachgruppe Handelsvertreter u. Handelsmakler in der Wirtschaftsgruppe Vermittlergewerbe, Bezirksuntergruppe Dresden, Seestra. 4

Meßabzeichen zu Vorfangpreisen bei vorgenannten Adressen

Meßadresbuch: Band I Mustermesse — Band II Technische Messe wird rechtzeitig vor Meßbeginn versandt gegen Voreinsendung von je Band RM. 1.— auf Postscheckkonto Leipzig 66700 der Verlagsanstalt des Leipziger Medamts, G.m.b.H., Leipzig C 1, Hone Str. 34

Gewandhaus - Sonderkonzert Dienstag, den 2. März, 20 Uhr, Dirigent: Generalmusikdirektor Professor Hermann Abendroth, Solistin: Kammersängerin Viorica Ursuleac. Karten für RM. 6.50, 4.50 und 3.50 Theaterkasse Medamts, Leipzig C 1, Markt 4

Liebes Brautpaar!

Ich läde Sie zur zwanglosen Besichtigung meiner großen Möbelschau ein.
Briesnitzer Möbel-Richter
Amalienstraße 12 • Stadt- und landbekannt für Billigkeit und Güte

Ghöne Möbel

1. Preis

2. Preis

3. Preis

4. Preis

5. Preis

6. Preis

7. Preis

8. Preis

9. Preis

10. Preis

11. Preis

12. Preis

13. Preis

14. Preis

15. Preis

16. Preis

17. Preis

18. Preis

19. Preis

20. Preis

21. Preis

22. Preis

23. Preis

24. Preis

25. Preis

26. Preis

27. Preis

28. Preis

29. Preis

30. Preis

31. Preis